

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

22.12.1933 (No. 345)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, hinaus in die Welt, Illustrierte Lesefestbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fern-Drucker: Geschäftsstelle Nr. 6236-6237, Redaktion Nr. 6238, Druckadresse: Beobachter, Postfach Nr. 4844, für unverlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM, frei ins Haus, 2,80 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,30 RM, durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zugl. 42 Pfg. Bestellgeld, Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungs-schwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 345

Freitag, den 22. Dezember

1933

Aussprache im englischen Unterhaus

Allgemeine Rüstungskontrolle

Periodische und automatische Anwendung auf alle Länder

tu London, 21. Dez.

Die Aussprache im Unterhaus wurde am Donnerstag durch den Sozialisten Atlee eingeleitet, der Einzelheiten über den Fortschritt der diplomatischen Verhandlungen über Englands Haltung zur Wiederaufrüstung von Staaten und zur Völkerbundsreform wissen wollte.

Sir John Simon antwortete, daß der jetzige Augenblick nicht geeignet sei, um eine Erklärung über die auswärtige Politik abzugeben. Er könne aber versichern, daß seit dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz von verschiedenen Hauptstädten aus ernsthafte Anstrengungen im Anschluß an den Beschluß des Abrüstungsbüros gemacht worden seien, um eine Möglichkeit für parallele und ergänzende Verhandlungen zu schaffen.

Eines der wichtigsten Ereignisse sei die Tatsache gewesen, daß der Reichskanzler Hitler einige Erklärungen im Rundfunk und auf andere Weise abgegeben habe, die von größter Bedeutung für die Welt seien, was man auch sonst immer über ihren Inhalt denken mag.

Eine Erklärung sei von ganz besonderem Interesse für Frankreich gewesen. Fast in demselben Augenblick, in dem Deutschland aus den Verhandlungen austrat, habe Hitler gesagt, daß es für beide Nationen von größter Bedeutung sei, wenn Deutschland und Frankreich ein für alle mal die Anwendung von Gewalt ausschalten würden. Zwischen beiden Ländern gebe es keine territorialen Streitfragen, wenn die Saar erst einmal an Deutschland zurückgegeben sei. Die englische Regierung habe sich sehr eingehend mit den Zwecken und Zielen dieser Erklärung befaßt. Er wolle das eine noch sagen, in Bezug auf die politische Seite der technischen Abrüstungsfrage habe offensichtlich der Reichskanzler Hitler Vorschläge gemacht, die sicherlich als formelle Vorschläge beabsichtigt waren. Die Veröffentlichungen, daß er einen

Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und seinen Nachbarn

angeregt habe, seien zutreffend. Diese Vorschläge erstreckten sich, soweit die englische Regierung sie verstehe, nicht nur auf einen Nachbarn, sondern seien vorgebracht worden, um von allen Nachbarn Deutschlands erwogen zu werden. Es sei notwendig, dies klarzustellen. Er würde vorausichtlich den französischen Augenminister am Freitag sehen und er begrüße dies. Es sei äußerst wichtig, daß sie beide in engste Fühlung kämen. Es sei unmöglich, eine in Einzelheiten gehende Erklärung abzugeben, solange diese Besprechungen noch im Gange seien.

Er müsse die Behauptung ablehnen, daß England die Fühlung mit Italien verloren habe.

Sir John Simon sagte weiterhin, daß er von dem System der internationalen Verhandlungen nicht etwa zugunsten rein zweifeltiger Verhandlungen abgeben wolle.

Die jetzigen zweiseitigen Besprechungen seien nach seiner Ansicht nur ein Zwischenstadium, das späterhin auf ihren weiteren internationalen Rahmen praktisch Anwendung finden solle.

Die Regierung habe Grund zu der Annahme, daß die Mitteilungen des Reichskanzlers Hitler nicht nur an die französische Regierung, sondern auch an andere Regierungen gerichtet seien. Es sei deshalb notwendig, daß England seinerseits in Verbindung mit denen treten müßte, die diese Mitteilungen erhalten hätten. Er hoffe nach Wiederauftritt des Unterhauses weitere Informationen über das Ergebnis des Meinungs-austausches geben zu können. In der

Sprache gekommen: Der eine sei die Frage der Sicherheit. Der Umstand, daß die jüngsten Äußerungen des Reichskanzlers Hitler jebiel Gewicht auf politische Vereinbarungen gelegt hätten, die zur Beruhigung beitragen sollten, sei nach seiner Ansicht ein Anzeichen, daß diese Seite der Angelegenheit nicht nur auf den Gemütern in England, sondern auch in anderen Ländern laufe.

Er verstehe die Lage so, daß die deutsche Regierung im Rahmen ihres allgemeinen Planes bereit sei, die Schaffung einer internationalen Inspektion und Kontrolle der Rüstungen zu erwägen, die periodisch und automatisch auf alle Länder Anwendung finden solle.

Der andere Punkt sei die Haltung Englands zum Völkerbund. Die englische Regierung verfolge die in den ausländischen Staaten abgegebenen Erklärungen, die den Wunsch nach der Revision des Völkerbundes andeuteten. Sie habe aber keinen Grund zu der Vermutung, daß irgendwelche endgültigen Vorschläge vorgebracht werden. Er, Sir John Simon, wisse jedenfalls nichts von solchen Vorschlägen.

Im Anschluß an die Erklärung Sir Simons fragte Lloyd George, ob Italien keine endgültigen Vorschläge für die Völkerbundsreform gemacht habe, abgesehen von dem, was in der Presse erschienen

sei. Sir John Simon erwiderte, es sei tatsächlich kein endgültiger Vorschlag erfolgt. Zur österreichischen Frage, die von dem oppositionellen Wortführer Major Atlee aufgeworfen worden war, sagte Sir John Simon: Die Politik der englischen Regierung zielt darauf hin, durch Ratsschlüsse alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Oesterreichs aufrecht zu erhalten. Die englische Regierung wolle sich aber nicht in die österreichische Innenpolitik einmischen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache richtete Sir Austen Chamberlain heftige Angriffe gegen den sogenannten Londoner Untersuchungsausschuß über den Reichstagsbrand. Er habe mit tiefem Bedauern und nicht ohne Entrüstung eine Mitteilung gelesen, daß „etwas, was sich ein Ausmaß nennt“, eine Angelegenheit unterjude, die Gegenstand schwebender Verhandlungen in Deutschland sei. Dies schein ihm die größte Unverschämtheit zu sein, die sich die Angehörigen eines Staates gegenüber einem anderen freundlichen Staate erlauben könnten. Auch der Arbeiter-gebundene Cooks verurteilte die Londoner Gerichtskommission. Er betrachte Deutschland zwar nicht als einen freundlichen Staat, aber man müsse gegen den Mißbrauch Englands für eine sogenannte „Untersuchung“ protestieren, die die Entscheidung eines ausländischen Gerichtshofes vortweg nehmen und beeinflussen wolle.

Berlins Gruß an Bischof Bares

Dr. Sch. Berlin, 21. Dez. (Fig. Drahtber.)

Die Entscheidung des Heiligen Vaters, durch die der bisherige Bischof von Hildesheim, Dr. Nikolaus Bares, zum Bischof von Berlin bestellt worden ist, hat weit über die katholischen Kreise Berlins hinaus lebhafteste Freude und Genugtuung hervorgerufen. Man kennt den neuen Berliner Bischof als einen Mann, der über reiche Erfahrungen verfügt und in seiner Person hohe priesterliche und menschliche Tugenden vereinigt. Mit großer Spannung hat man der Entscheidung des Heiligen Vaters entgegengeesehen, weil in den Tagen eines epochenmachenden Umbruders gerade an den von Gott bestellten Führer der Diözese Berlin besonders hohe Anforderungen gestellt werden.

Die Lösung der Bischofsfrage, die schneller erfolgt ist, als man vielfach erwartet hat, hat naturgemäß bei den Katholiken Berlins und der ganzen Diözese Freude und Dankbarkeit gegenüber dem Heiligen Stuhl ausgelöst und die „Märkische Volkszeitung“, das Organ der Berliner Katholiken, gibt dieser Freude beherzten Ausdruck und umschreibt mit folgenden Worten die wesentlichen Aufgaben, die dem neuen Oberhirten gestellt sind:

„Gewiß ist es ein außerordentlicher Fortschritt, daß der Staat selbst ein Bekenntnis zum christlichen Glauben abgelegt hat, aber in den geistigen Sphären lassen sich die Ideen nicht befehlen. Man kann den äußeren Menschen umgestalten, aber viel schwieriger ist seine geistige Wandlung, das Wiederzurückfinden zu Jesus. Zu tief ist bereits das Gift der Gottlosigkeit in unser Volk gedrungen, zu groß sind die Gefahren, die der Seele im Kampf um das tägliche Brot begegnen, riesengroß die entwerenden und zersetzenden Erscheinungen des Großstadtlebens. Bischof Dr. Schreiber hatte einen erbitterten Kampf geführt gegen die Kräfte, die von Gott nichts wissen wollten und ihre eigene Unmoral zum Programm einer neuen Gesellschaftsordnung erklärten wollten. Wir Katholiken stehen an der Seite des Kanzlers, wenn er das christliche Kulturgut gegen den Kulturholzwurm des Materialismus

schützen will, aber wir wissen auch, daß dieser Kampf außerordentlich schwer ist, daß selbst bei den Leuten, die es gut mit dem neuen Staat meinen, wiederholt Tendenzen und Bestrebungen festzustellen sind, die ein Abweichen von den göttlichen Wahrheiten bedeuten.

Wir sagen dem Heiligen Vater und dem Staat Dank für das Konkordat; aber neue Dinge brauchen immer eine Zeit, bis sie ihre Reife erlangt haben. Da gibt es Mißverständnisse und Auswüchse aller Art zu beseitigen. Aufgabe des Bischofs ist es, dafür zu sorgen, daß die gute Saat nicht mit schlechten Körnern vermischt wird. Darum ist eine Zusammenarbeit von Staat und Kirche notwendig. Hier wird von dem geistlichen Führer ein besonderes Maß von Staatsmännischer Klugheit gefordert. Für Dr. Bares ist allerdings dieser Teil seiner zukünftigen bischöflichen Tätigkeit kein Neuland mehr, hat er doch bei den Verhandlungen mit der nationalen Regierung stets eine große Rolle gespielt und wir wissen, daß seine Arbeit auch in Regierungskreisen besondere Anerkennung gefunden hat. Mit besonderem Nachdruck hat er sich unter anderem in der letzten Zeit für die Interessen der katholischen Presse eingesetzt!

Die „Germania“ nimmt ebenfalls zu der Ernennung des neuen Berliner Bischofs Stellung und bemerkt, es bedürfe keiner näheren Begründung, daß gerade diesem hohen kirchlichen Amte im gegenwärtigen Augenblick eine besondere Bedeutung zukomme und es dürfe als erfreuliches Zeichen gewertet werden, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit das Einverständnis zwischen den maßgebenden kirchlichen und staatlichen Stellen über eine Persönlichkeit, der beide Seiten volles Vertrauen entgegenbringen, erzielt werden konnte.

Die „Katholische Aktion“ hat an den neuen Bischof ein Telegramm gerichtet:

„Die Katholiken des Bistums Berlin entbieten ihrem neuernannten Oberhirten ehrerbietige Glückwünsche und geloben ihm Treue und Gehorsam, sowie unermüdete Mitarbeit im Geiste der katholischen Aktion. Steinmann.“

Wenn die Inthronisation des neuen Bischofs stattfinden wird, ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Wir bemerken:

Berlins neuer Bischof

Der Berliner Bischof ist nicht lange vermaist gewesen. Am 2. September starb Berlin aufrichtig berehrter erster Bischof, Dr. Christian Schreiber. Viel zu früh für die junge Diözese, die seiner weisen Hand und seines klugen Rates noch lange bedurft hätte. Mit einem Trauergeleite ohnegleichen ist der tote Bischof in der Krypta der Hedwigsbasilika zur letzten Ruhe gebettet worden. Nicht ganz vier Monate später wird Dr. Nikolaus Bares zum zweiten Bischof von Berlin geführt und berufen.

Schon als Dr. Nikolaus Bares von Trier aus, wo er seit 1922 Regens des Priesterseminars gewesen ist, als Bischof nach Hildesheim kam, ging ihm der Ruf eines umsichtigen, weitblickenden und energischen Mannes voraus. Wenn Bischof Bares jetzt nach Berlin berufen wird durch die Wahl des Kapitels, das Vertrauen des Papstes und auf Grund des Konkordats mit Zustimmung der Preussischen Regierung, dann kommt er an eine Stelle, die als Zentralpunkt des staatlichen Lebens natürlich auch eine sehr starke Bedeutung für den ganzen deutschen Katholizismus überhaupt besitzt. Man wird daher ermaßen können, wie verantwortungsvoll die Aufgaben des neuen Bischofs sein werden. Die Pflege der guten Beziehungen zwischen Kirche und Staat erfordern heute ein besonders großes Maß von Umsicht, Geschick und Weisheit. Bischof Bares, der schon seit längerer Zeit in direkter Verbindung mit den Regierungsstellen, vor allem im Auftrag der Fuldaer Bischofskonferenz über Pressefragen verhandelt hat, besitzt nach allen Seiten hin Vertrauen und Ansehen. Man wird dem hohen Kirchenfürsten für sein neues Amt vollen Erfolg wünschen.

Bischof Bares wurde im Jahre 1871 in der kleinen Esjeler Landgemeinde Idensheim als Sohn eines Landwirts geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums und des Priesterseminars in Trier wurde er 1895 zum Priester geweiht. Er war Kaplan in Koblenz und später als Religionslehrer an verschiedenen Schulen. Nach erneuten Studien an der Universität in Berlin machte er das Oberlehrerexamen und promovierte in Breslau zum Doktor der Theologie. Nach Trier zurückgekehrt, wurde er Professor der Exegese des neuen Testaments. 1920 wurde er in das Trierer Domkapitel berufen und zum Geistl. Rat ernannt. Etwas später wurde er Päpstlicher Hausprälat. Seit 1922 wirkte er als Regens des Priesterseminars, ein wahrer und edler Freund der Jugend und in der wissenschaftlichen Ausbildung ein eifriger Förderer der künftigen Priester. Als der Hildesheimer Bischofsstuhl frei wurde, war Prälat Bares dazu ausersehen, Erbe und Nachfolger auf dem Stuhle des großen heiligen Bernward zu werden. Bischof Dr. Bornemann von Trier vollzog damals die Konsekration im Trierer Dom.

Charakter und Wesen des neuen Bischofs werden am besten ersichtlich aus seinem Wappenspruch. Er lautet: „Veritas et pax“. „Wahrheit und Frieden.“

In diesem Geiste wird der neue Bischof von Berlin seines großen und schweren Amtes walten.

Der Freispruch Dessauers

Das Gericht in Mühlhausen-Gladbach hat Prof. Dr. Dessauer von der Anklage der Untreue freigesprochen. Nachdem schon Staatsanwalt und Sonderstaatsanwalt in ihren Plädoyers zu der Auffassung gekommen waren, daß ein Freispruch erfolgen müsse, allerdings wegen mangelnder Beweise, war die Urteilsfindung des Gerichts nicht anders zu erwarten, als sie nunmehr auch erfolgt ist. Es ist angesichts der schwierigen Materie und der neben dem sachlichen Gegenstand in außerordentlich breiter besprochenen politischen Vorgänge nötig, noch einiges hervorzuheben. In der Urteilsbegründung sind drei Punkte maßgebend: Erstens, daß Dessauer das Geschäft aus Hilfsbereitschaft abgeschlossen

Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

wtb Paris, 21. Dez.
Die gegenwärtigen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Paris haben zu einem Ergebnis nicht geführt. Die deutschen Delegierten werden von Paris am Freitag morgen abreisen.

habe und es juristisch und kaufmännisch ehrenhaft gewesen sei, zweitens, daß beim ersten Geschäft eine moralische Verpflichtung Hobns für Abnahme der Aktien von Dessauer bestanden hätte, und drittens, daß die Vaterlandsliebe Dessauers nicht angezweifelt werden könne.

Das Urteil ist eine Ehrenrettung. Denn neben der nunmehr als unhaltbar erwiesenen Beschuldigung der Untreue war doch aus den Vorgängen um den Landesvertreter Mühlton für Dessauer der schwere, ja furchtbare Vorwurf einer nicht nationalen Gesinnung erhoben worden. Der Verteidiger Dessauers, Justizrat Dr. Schreiber, hat diesen Fragenkomplex am allerbesten gekennzeichnet, als er es „eine Tragik Dessauers“ nannte, daß er „in den Dunstkreis des Verräters Mühlton gekommen sei, daß er mit ihm gesprochen und ihn mit Brünning in Verbindung gebracht habe“. Die Haltung Dessauers Mühlton gegenüber ist tatsächlich ganz unbegreifbar. Sie ist, nachdem das Gericht selbst diesen Beziehungen zu Mühlton nicht den Mangel an väterländischer Gesinnung ausdrücklich attestiert, ein vollkommenes psychologisches Rätsel, das man mit der Schulfreundschaft allein nicht erklären kann und das der Verteidiger dahin zu lösen sich bemüht, daß Dessauer als ein überidealistischer Mensch ohne eigenes Verschulden in so schweren Verdacht gekommen sei. Deshalb zieht auch der Verteidiger die Bilanz des Menschen Dessauer dahin, daß man ihn in Frieden seines Weges ziehen lassen möge, um ihn seinem Dienst an der Wissenschaft wieder zu geben.

Vielleicht wäre dieses Rätsel noch besser gelöst, wenn man sagt, daß Dr. Dessauer den Weg der Wissenschaft, in der er auf seinem ihm eigenen Gebiete ein anerkannter Gelehrter von Ruf ist, niemals hätte verlassen sollen, um in die Politik hineinzugehen. Er selbst möchte wohl auch dieses Empfinden haben, als er während des Prozesses für den konkreten Fall jedenfalls zum Ausdruck brachte: hätte er nicht der Rette sein wollen, stände er heute nicht hier. Der Dessauer kennt, weiß, daß er ein weicher Mensch und ein rein wissenschaftlich gerichteter Kopf ist, der ideale Theorien aufstellen vermag, dem aber das Gebiet der praktischen Politik kaum gelegen haben dürfte. Ein ausgesprochener Menschenfreund und ein auf seinem Gebiete bedeutender und wohlverstandener Forscher — aber nicht in gleicher Weise Realpolitiker. Man möchte meinen, daß darin viel eher die inneren Beweggründe zu seinen tragenernwertigen Verdächtigungen liegen, in die er verstrickt wurde und in denen ihn das Gericht als unschuldig ausgewiesen hat.

Evang. Jugend eingegliedert

Das Abkommen zwischen dem Reichsbischof Müller und Balduv. Schirach / Evangelisches Jugendwerk im Verbands der Hitlerjugend Freiheit für kirchliche Erziehung

Berlin, 21. Dez.

Das Verhältnis zwischen Hitlerjugend und evangelischer Jugend ist soeben endgültig geklärt worden. Der Reichsbischof und der Jugendführer des Deutschen Reiches haben ein Abkommen

über die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend unterzeichnet.

Reichsbischof Ludwig Müller hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

Ich habe soeben durch Vereinbarung mit den von Ihnen bevollmächtigten Reichsjugendführer die Eingliederung des evangelischen Jugendwerkes in die Hitlerjugend vollzogen. Die dem evangelischen Jugendwerk anvertraute besondere Aufgabe ist damit für das große Ziel einer einheitlichen Erziehung der gesamten deutschen Jugend eingeleitet. Gott segne diese Stunde für unser Volk und unsere Kirche. Gott lasse sein heiliges Wort mächtig werden in der nationalsozialistischen Erziehung der kommenden Geschlechter.

An den bisherigen Führer des evangelischen Jugendwerkes, Erich Stange, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches folgendes Telegramm gerichtet: „Mit sofortiger Wirkung entziehe ich Ihnen Ihr Amt im Jugendführeramt. Gabe Ihren sofortigen Ausschluss aus NSDAP im Schnellverfahren beantragt.“

Stange, der erst seit kurzem der NSDAP angehört, hat versucht, die von Adolf Hitler gewünschte Einigung der deutschen Jugend zu sabotieren. Der Reichsjugendführer hat an den Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Melde im Rahmen des mir gewordenen Auftrags, die Einigung der deutschen Jugend zu vollziehen, die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend.“ (gez.) Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches.

Das Abkommen über die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend hat folgenden Wortlaut:

1. Das Evangelische Jugendwerk erkennt die einheitliche staatspolitische Erziehung der deutschen Jugend durch den nationalsozialistischen Staat und die Hitlerjugend als Träger der Staatsidee an. Die Jugendlichen des Evangelischen Jugendwerkes unter 18 Jahren werden in die Hitlerjugend und ihre Unterabteilungen eingegliedert. Wer nicht Mitglied der Hitlerjugend wird, kann fürderhin innerhalb dieser Altersstufen nicht Mitglied des Evangelischen Jugendwerkes sein.
2. Geländesportliche (einschließlich turnerische und sportliche) und staatspolitische Erziehung wird bis zum 18. Lebensjahre nur in der Hitlerjugend getätigt.
3. Die gesamten Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes tragen entsprechend ihrer Zugehörigkeit zur Hitlerjugend den Dienstanzug der Hitlerjugend.
4. An zwei Nachmittagen in der Woche und an zwei Sonntagen im Monat bleibt

dem Evangelischen Jugendwerk die volle Freiheit seiner Betätigung in erzieherischer und kirchlicher Hinsicht mit Ausnahme der in Ziffer 2 genannten Betätigung. An diesen Tagen werden, wenn nötig, die Mitglieder jeweils von der anderen Organisation beurlaubt. Für die Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes wird der Dienst in der Hitlerjugend ebenfalls auf zwei Wochentage und zwei Sonntage im Monat beschränkt. Außerdem wird für die evangelische Lebensgestaltung und evangelischen Jugend-erziehung durch volkswirtschaftliche Kurse und Lager den Mitgliedern des Evangelischen Jugendwerkes vom Dienst in der Hitlerjugend ein entsprechender Urlaub erteilt.

Berlin, den 19. Dezember 1933.
Der Jugendführer des Deutschen Reiches:
gez. Balduv. Schirach,
gez. Ludwig Müller, Reichsbischof.

Die Pressestelle des Reichsbischofs und des Jugendführers des Deutschen Reiches geben folgende gemeinsame Mitteilung heraus; in der es heißt:

Deutschland und Japan als Schutzwahl gegen den Kommunismus

tu Paris, 21. Dezember.

Unter der Überschrift „Mit Hitlerdeutschland gegen den Kommunismus“ fordert der Vizepräsident des „Ami du Peuple“, der bekannte französische Parfümfabrikant Coty, eine deutsch-französische Front gegen den Kommunismus. Coty warnt die französische Regierung davor, mit Japan eine Art Bündnisvertrag abzuschließen. Auf der ganzen Erde würden sich heute zwei Auffassungen gegenüber, das Ideal der Zivilisation und die rauhe Gewalt des Kommunismus. Eine von beiden müsse den Sieg davontragen; denn beiden könnten nicht neben einander bestehen.

Zwei mächtige Länder, Deutschland in Europa und Japan in Asien, hätten klar zum Ausdruck gebracht, daß sie für die ehrbare Sache zu kämpfen beabsichtigen

und daß sie bis zum letzten Mann für die Aufrechterhaltung der Zivilisation einstehen wollten. Man mache Frankreich, das Jahrhundert hindurch als der Hauptträger der Zivilisation gegolten habe, den entehrenden Vorschlag, sich den größten Feinden aller Ueberlieferungen und seines Glaubens anzuschließen, um der bestialischen Barbarei zum Siege zu verhelfen. Hitlerdeutschland und Japan seien heute der einzige Schutzwahl für alle, was menschliche Würde heiße. Frankreichs Platz sei an der Seite dieser beiden Länder und es dürfte nicht zögern, ihn sofort einzunehmen.

„Die Arbeit der evangelischen Jugend darf sich heute wieder auf ihr eigentliches Gebiet, die jugendgemäße Verfindung des Evangeliums beschränken. Sport, Unterhaltung, kulturelle Veranstaltungen usw. beinträchtigen nicht mehr wie in dem marxistisch-liberalen Staat die Verfindung des Evangeliums unter der Jugend. Mit um so größerer Freude kann sich die evangelische Jugend, auf diese nunmehr von der Hitlerjugend übernommenen Aufgaben verachtend, die für sie nur eine Belastung waren, dem einzigen ihr befohlenen Auftrag, die Volksgemeinschaft in die Jugend zu tragen, hingeben. Durch diesen gemeinsamen Schritt des Reichsbischofs und des Reichsjugendführers werden alle Gerichte endgültig überlegt, die aus einer mißverständlichen Äußerung des Reichsjugendführers anläßlich einer Rede in Frankfurt a. d. Oder glaubten machen wollten, daß der Reichsjugendführer nicht auf dem Boden des positiven Christentums stehe. Mit einem Schläge treten mehr als eine halbe Million deutscher Jungen und Mädchen in die Reihen der nationalsozialistischen Jugend. Es wird damit die Aufgabe der bisherigen organisierten evangelischen Jugend zu einem Auftrag der Kirche, nunmehr in neuen Formen und Möglichkeiten der gesamten evangelischen Jugend zu dienen. Andererseits ist die einheitliche Erziehung der deutschen Jugend durch den nationalsozialistischen Staat und damit durch die Hitlerjugend als die Trägerin der Staatsidee durch die evangelische Kirche anerkannt. Die Hitlerjugend grüßt die neuen Kameraden als Mitstreiter für die Einheit der deutschen Jugend und damit der kommenden Generation.“

Die französische Spionageaffäre

tu Paris, 21. Dezember.

Die große Spionageangelegenheit, mit der die Pariser Blätter seit Mittwoch ganze Spalten füllen, beschäftigt die Öffentlichkeit nach wie vor in hohem Maße. Man betont jedoch am Donnerstag hier und da, daß genaue Beweise für die Spionagetätigkeit der Mitglieder dieser internationalen Organisation noch nicht vorhanden seien, da man den Inhalt der verhafteten beschlagnahmten Schriften, die z. T. in russischer, z. T. auch in polnischer und deutscher Sprache abgefaßt sind, noch nicht kenne. Einige Blätter weisen jedoch darauf hin, daß es sich sehr wohl um eine kommunistische Propagandaaktivität handeln könnte. Der „Reit Parisien“ wirft die Frage auf, welche Tragweite die beschlagnahmten Schriftstücke hätten, die sich in erster Linie auf Heeres- und Marinefragen beziehen sollen. Die Untersuchung der französischen Polizei in dieser Angelegenheit wird sich aber auch auf andere europäische Hauptstädte ausdehnen. Ein Pariser Kriminalbeamter begibt sich am Donnerstag im Flugzeug nach Warschau, um die dortigen Untersuchungen einzuleiten. Die ursprüngliche Annahme erwidelt sich mehr und mehr, daß wenn Spionage vorliegt, diese in erster Linie zugunsten Frankreichs getrieben wurde. Allerdings sollen auch andere europäische Länder daran interessiert gewesen sein.

Prälat Joseph Wilpert

Im Juli dieses Jahres beging, wie wir berichteten, der bekannte Archäologe und Katalombenforscher, Dekan der Apostolischen Protonotare Prälat Joseph Wilpert in der deutschen Nationalkirche der Anima in Rom sein Goldenes Priesterjubiläum. Wenn auch zahlreiche Freunde der verehrungswürdigen Gelehrten an dieser Feier teilnahmen, so bedient Wilpert es doch, daß auch in der deutschen Heimat noch ein Nachklang zur Geltung komme. Rest hat der Freund Wilperts, Prälat Professor Dr. Kirsch, der andere große deutsche Archäologe in Rom, die Zeitgedanken seiner Festpredigt aus Anlaß dieses Tages herausgegeben, und vieles darin ist so wertvoll, daß es verdient, auch in der deutschen Heimat gelesen zu werden.

Wilpert hat in einer Lebensarbeit, in die es ihn, ähnlich wie Ludwig von Pastor auf seinem Gebiet, von Jugendtagen mit instinktiver Gewalt und Sicherheit drängte, eine große Tradition fortgesetzt, die mit der neueren Geschichte der katholischen Kirche untrennbar ist und bleiben wird. Hatte zunächst Antonio Bosio (gest. 1629) mit Sehnsucht das unterirdische Rom in seiner „Roma sotterranea“, das heißt also die Welt der Katakomben, den stauenden Zeitgenossen erschlossen, so daß die Ergebnisse seiner Forschung bis in das 19. Jahrhundert hinein für abschließend gehalten wurden, so nahm mit nicht minderer Genialität Johann Wapzitz de Rossi (gest. 1894) die Untersuchungen wieder auf. Auf seinen Schultern ruht das Lebenswerk Joseph Wilperts, der, 1857 in Eglau in Schlefien geboren, nach theologischem Studium in Innsbruck bereits 1884 nach Rom kam und seitdem dort fast ununterbrochen seiner Wissenschaft gelebt hat. Prälat Anton de Waal, der damalige Rektor des deutschen Campo Santo, nahm den jungen Archäologen als Kaplan bei sich auf, und nun begann für Wilpert ein rascher Aufstieg. Wilpert wurde 1891 päpstlicher Geheimkammerer, 1896 päpstlicher Hausprälat, 1903 Apostolischer Protonotar und Leiter der archäolo-

gischen Abteilung des Römischen Instituts der Görresgesellschaft.

Der Anlaß des Priesterjubiläums lenkt weniger den Blick auf die wissenschaftliche Forschungsarbeit, die dabei auch hier nur mit einigen Strichen angedeutet sein soll und kann. Wilpert gehört zu jener Generation der Gelehrten, die mit tiefer Erfahrung ihres scharf umrissenen Stoffgebietes eine schier unerhörte Produktivität verbindet. Seine monumentalen Werke über die Malereien in den Katakomben, finanziell gestützt und gefördert durch den Kaiser und durch den Breslauer Kardinal, über die römischen Malereien und Mosaiken vom 4. bis 18. Jahrhundert und über die altchristlichen Sarkophage sind Denkmäler deutscher Gelehrten gründlichkeit und Scharfsinn, die bereits in die Geschichte eingegangen sind.

Man hat Wilpert hier und dort als altmodisch und doktrinär vorgekommen belächelt und abgutmurrt. Aber bisher haben seine Kritiker noch nicht bemerkt, daß sie diesen Altmeister der christlichen Archäologie zu überdauern vermögen. Wilpert erlebt im Gegenteil die Genußnahme, daß gerade die allermodernste Forschung zu seinen Resultaten zurückkehrt. Daß im übrigen auch er sich nicht für unforgiebbar hält, liegt schon in seinem Wesen als wahrer deutscher Wissenschaftler. Prälat Kirsch hat in der schönen Predigt, die er ihm zur fünfzigsten Wiederkehr seiner Primizfeier in der Anima hielt, dies ganze, der Forschung geweihte Leben in das höhere Licht des Priesteriums gerückt. Dabei hat er Gedanken ausgesprochen, die für beide, den predigenden Wissenschaftler Kirsch und den gezeigten Priesterjubililar Wilpert, ein bereichendes Zeugnis der hohen Auffassung sind, die sie von dieser ihrer Verbindung von Priesterium und Forschung haben!

„Das wahre Christentum umschließt die vom Sohne Gottes selbst der Menschheit geoffenbarte, vollkommen übernatürliche Wahrheit, die wir im Glauben erfassen, sowie das damit verbundene

Sittengesetz. Aber darin ist das Christentum nicht erschöpft. Das Christentum ist zugleich auch, was Paulus an zahlreichen Stellen seiner Briefe das Mysterium Christi bezeichnet. Die grundlegende Aeußerung dieses Handelns Gottes zum Heil der Menschen war die Menschwerdung Christi, seine Sendung nach dem Willen des Vaters bis zum Erlösungstode am Kreuze. So ward ein weiteres vollzogen:

Die Heilstat der unendlichen Liebe Gottes. Die Fortsetzung dieser Heilstat für die Menschheit ist die Kirche Christi. Hier hat nun das katholische Priesterium seine von Christus selbst eingesehene und bestimmte wesentliche Stellung als Organ der immerwährenden Heilstätigkeit Christi zur Vermittlung der Erlösungsgnade für die Menschen bis zum Ende der Zeiten. Die Aufgabe des Priesters ist die gleiche, die der hl. Paulus bezeichnet hat: Dispensatoris mysterium Dei. Die Vermittlung der Mysterien Gottes. Er erfüllt diese Aufgabe zunächst und vor allem im Mysterium des Kultus durch das tägliche Beten des hl. Offiziums, durch die Erneuerung des Kreuzopfers im eucharistischen Opfer der hl. Messe. Fünfzig Jahre Wirken in diesem heiligen, mystischen Dienste der Kirche als des Leibes Christi — welche Fülle von übernatürlichen Gnaden, von lebendigen Wasser des Heiles liegt nicht eingeschlossen in dieser langen Reihe von Tagen priesterlichen Lebens!

Die Kirche ist aufgebaut auf der übernatürlichen, in und durch Christi geoffenbarten Wahrheit, die der Mensch in seinem inneren Geistesleben ergreift und gläubig erfährt. Es ist somit eine wesentliche Aufgabe der Kirche, diese Wahrheit zu verkünden. In dieser Lehrtätigkeit kommt den ersten Jahrhunderten des Bestehens des Christentums eine besondere Bedeutung zu, weil hier sich das ganze christliche Leben in mehr unmittelbarer Weise auf die Tätigkeit der von Christus selbst gesandten und damit der ganzen für ihre Sendung notwendigen geistigen Ausrüstung versehenen Apostel und ihrer nächsten Nachfolger aufgebaut hat. Es ist die Zeit der Kirchenväter, die in ihren Schriften Zeugnis ablegen vom Glauben, vom Leben, von

den Einrichtungen der ersten Christengemeinden. Aber neben den schriftlichen Zeugnissen gibt es noch eine zweite Art von Quellen, aus denen wir die Aeußerungen des Glaubenslebens der ersten Christen und damit ihre innere Auffassung des Christentums erkennen können: Das sind die Denkmäler des christlichen Mysteriums, jene Gegenstände der verschiedensten Art, die zu einem religiösen Zwecke geschaffen und dementsprechend ausgestattet wurden: Die Kirchengebäude, die Grabstätten, die bildlichen Darstellungen, die zum Schmuck solcher Denkmäler oder zur Zier der im Kultus wie im gewöhnlichen Leben gebrauchten Dinge erzeugt wurden. Hier fand das Glaubensleben der ältesten christlichen Geschlechter einen lebendigen, aus dem gläubigen Volke und seiner Auffassung erwachsenen Ausdruck. Der Erforschung dieser Denkmäler hat unser Jubilar seine Tätigkeit als Gelehrter ausschließlich gewidmet. Fünfzig Jahre einer sichtbar von Gott gesegneten, ununterbrochenen, unermüdbaren, vor keiner Schwierigkeit zurückweichenden Tätigkeit haben der kirchlichen Wissenschaft neue Quellen erschlossen zur Beleuchtung der katholischen Wahrheit: wahrhaft eine reiche und fruchtbare Lebensarbeit!

Und diese seine Lebensarbeit konnte der Jubilar entfalten in Rom selbst, an der bedeutendsten Stätte altchristlicher Denkmäler, die es gibt, wo durch die Katakomben die Denkmälerwelt des Christentums bis in die nachapostolische Zeit hinaufreicht. In Rom, wo in den zahlreichsten und vielfältigsten ehrwürdigen Resten aus den ersten Jahrhunderten der Kirche jene geistige Atmosphäre gebildet wird, die von selbst für die Kirche und ihr mystisches Leben befruchtet.“

Das ist die Einstellung der Männer, die an den Quellen in Rom Werkzeuge und Deuter der Schätze und des Erbes der frühchristlichen Jahrhunderte sind. Es verdienen nicht nur innigste Anteilnahme unter ihren katholischen Glaubens- und Volksgenossen, sondern auch eine gleichzeitige für ihre Kirche wie für die Wissenschaft hingebende Begeisterung, die das Erbe der Lebensarbeit dieser Männer bereinigt antreten und fruchtbar machen kann.

R. Kr.

Die neue Wirtschaft

Staatssekretär Feder spricht in Erfurt

ld Erfurt, 21. Dez.

Auf einer Tagung der Wirtschaftsführer des Regierungsbezirks sprach Staatssekretär Feder über die Zentralaufgaben des neuen Reiches. Die Arbeitsbeschaffung, so sagte er, sei die Schicksalsaufgabe, nach deren Lösung in späterer Zeit einmal der Nationalsozialismus beurteilt werde. Es würde alles nichts nützen, wenn wir ein Meer von Arbeitslosen weiter mit schleppen müßten. Denn dann würden alle politischen Erfolge allmählich wieder in ein Nichts gerrinnen. Zur Wirtschaftsbefähigung genüge nicht die Privatinitiative allein, sondern die Arbeitsbeschaffung müsse von zentraler Stelle aus angefaßt und nach ganz großen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Die Wirtschaftsführung durch das Reich und durch die Länder, so betonte der Redner mit Nachdruck, sei aber

keine Planwirtschaft, sondern Wirtschaftsführung

nach höheren übergeordneten Gesichtspunkten; denn nur, wenn der Staat die Wirtschaft wieder führe, könne die Wirtschaft wieder zu neuem Leben erweckt werden. Grundprinzip für die Wirtschaftsführung durch den Staat sei aber, daß Reich, Länder und Gemeinden selbst keine Wirtschaft betreiben. Staatssekretär Feder ging dann auf Exportfragen ein. Wir wollen uns nicht loslösen von der Weltwirtschaft, so erklärte er. Die Autarkie werde uns von der Welt aufgezogen, denn viele Länder verschließen sich der Einfuhr deutscher Erzeugnisse. Unser Standpunkt sei, auf der Grundlage einer gesicherten Nationalwirtschaft einen vernünftigen Warenaustausch unter den Völkern des Erdballes herbeizuführen.

Die großen Gesamtgesichtspunkte nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung seien:

das Postulat des Führertums im Politischen auf das Wirtschaftliche zu übertragen

mit der Zielsetzung, die Wirtschaft nicht tot zu steuern, wie in der vergangenen Epoche, sondern von der Besteuerung zur Steuerung der Wirtschaft überzugehen, die Wirtschaft und die Persönlichkeit des selbstverantwortlichen Unternehmers aus den Fesseln der marxistisch-liberalistischen Epoche zu lösen, ein Ordnungsprinzip der Idee, der ständischen Wirtschaft aufzurichten, das sich gliedert nach den ganz großen Sachaufgaben.

Das kommende Heilpraktikergesetz

vdz Berlin, 20. Dez.

Nach dem bisherigen Recht war in Deutschland jeder befugt, gewerbsmäßige Heilpraktik auszuüben. Welche Folgen sich aus dieser schrankenlosen Kurierfreiheit ergaben, ist allgemein bekannt. Wie das W.D.-Büro meldet, wird das neue Heilpraktikergesetz, das im Entwurf der Reichsregierung bereits vorliegt, mit dem bisherigen Rechtszustand, daß jeder auch ohne Vorkenntnisse und ohne persönliche und charakterliche Eignung den verantwortungsvollen Heilberuf ausüben kann, brechen. Im Einverständnis mit der ärztlichen Führung und der der Heilpraktiker, wird neben dem Arzt eine ganz bestimmte, zahlenmäßig nicht übermäßig bedeutende Gruppe von Personen die Befugnis zur Ausübung der Heilpraktik erlangen. Die Behandlung, Beratung und Feststellung von Krankheiten beim Menschen wird den Heilpraktikern nur insoweit gestattet sein, als nicht durch schon bestehende Gesetze oder durch die geplante Neuordnung die Behandlung bestimmter Krankheiten allein den in Deutschland behandlungsberechtigten Ärzten vorbehalten bleibt. Hierzu gehört insbesondere die Reichsversicherungsgesetzgebung, auf deren ganzem Gebiet ausschließlich die approbierten Ärzte tätig sein dürfen. Hierzu gehört ferner die Behandlung von Geschlechtskrankheiten, die Ausübung der Geburtshilfe und der Chirurgie, sowie die Verabreichung oder Anwendung stark wirkender Gifte oder stark wirkender Arzneimittel.

Die Anerkennung der Heilpraktiker wird an wichtige Voraussetzungen geknüpft sein. Die Befähigung für den Beruf muß vor einer Prüfungskommission unter Beweis gestellt werden. Die Ausübung der Heilpraktik im Umherziehen wird mit Inkrafttreten des Gesetzes auch für die Heilpraktiker verboten sein.

Ausreisefichtvermerkswang aufgehoben

tu Berlin, 21. Dez.

Der Reichsminister des Innern hat den am 4. April 1933 eingeführten Ausreisefichtvermerkswang für Reichsangehörige mit Wirkung vom 1. Januar 1934 aufgehoben.

Der Verteidiger Dessauers in Haft

tu Frankfurt/Main, 21. Dez.

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist Rechtsanwalt Thormann in Schutzhaft genommen worden.

Neue preußische Lehrerbildungspolitik

Neue Hochschulen für Lehrerbildung

tu Berlin, 21. Dez.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, werden im Frühjahr 1934 die Hochschulen für Lehrerbildung in Frankfurt/Oder, Hannover und Kottbus wieder eröffnet. Gleichzeitig werden die Hochschulen für Lehrerbildung in Frankfurt/Main und Halle/Saale geschlossen. Dafür wird in Weilburg (Oberlahnkreis) und in Girschberg i. Schl. im Zuge der neuen Lehrerbildungspolitik je eine neue Hochschule eröffnet. Fast alle Hochschulen für Lehrerbildung nehmen im Frühjahr 1934 eine größere Zahl von Studierenden auf. In Hannover werden nur Studentinnen zugelassen.

Den Gesuchen der Bewerber sind beizufügen:

1. Ein ausführlicher eigenhändig geschriebener Lebenslauf mit Angabe des Religionsbekenntnisses.
 2. Zwei Lichtbilder (Profil- und Vorderansicht), die mit dem Namen zu versehen sind.
 3. Eine beglaubigte Abschrift des zum Besuch einer Hochschule berechtigenden Reifezeugnisses einer allgemein bildenden höheren Lehranstalt.
 4. Ein amtlicher Ausweis über die Staatsangehörigkeit.
 5. Angaben über die arische Abstammung (durch Geburtsurkunde usw. zu belegen).
 6. Nachweise über die Betätigung in politischen Kampfbänden und im freiwilligen Arbeitsdienst.
- Das gleiche gilt für Bewerberinnen. Sie können jedoch anstelle der Betätigung in politischen Kampfbänden die Mitwirkung bei vorwiegend dem weiblichen Geschlecht zufallenden Arbeiten am Aufbau des neuen Staates nachweisen. Die Bewerber haben ferner ihr sportliches und musikalisches Können nachzuweisen.

Erbgundheitsgerichte in Preußen

tu Berlin, 21. Dez.

Der preussische Justizminister hat auf Grund des Gesetzes zur Verhütung erbkrankter Nachwuchses vom 14. Juli 1933 in der Ausführung vom 5. Dezember 1933 folgendes verfügt:

Den Amtsgerichten, die ihren Sitz am Orte eines Landgerichtes haben, wird vom 1. Januar 1934 ab ein Erbgundheitsgericht angegliedert. Der Bezirk des Erbgundheitsgerichtes umfaßt den Landgerichtsbezirk, jedoch nicht die diesem etwa zugehörigen außerpreussischen Gebietsteile.

Jedem Oberlandesgericht wird vom 1. Januar 1934 ab ein Erbgundheitsobergericht für den für die ordentliche Gerichtsbarkeit bestehenden Oberlandesgerichtsbezirk angegliedert.

Die richterlichen Mitglieder der Erbgundheitsgerichte und Erbgundheitsobergerichte werden von den Präsidenten der Landgerichte bzw. Oberlandesgerichte bestellt. Weitere Ausführungsbestimmungen, insbesondere über die Bestellung von Ärzten zu Mitgliedern der Erbgundheitsgerichte und Erbgundheitsobergerichte bleiben vorbehalten.

Die Erbgundheitsgerichte werden an dem Sitz der Landgerichte errichtet, um eine bessere Ueberaufsicht und einheitliche Bearbeitung der in einem Bezirk vorhandenen Fälle zu gewährleisten und weil ferner nur an größeren Orten die Voraussetzungen für die Bestellung geeigneter ärztlicher Beisitzer und ärztlicher Sachverständiger gegeben sind. Preußen wird danach 84 Erbgundheitsgerichte und 13 Erbgundheitsobergerichte haben.

Katholisches Leben

Weihe zweier katholischer Kirchen in Frankfurt a. M.

In Frankfurt a. M. sind am Sonntag zwei neue katholische Kirchen eingeweiht worden. Im Stadtteil Niederrad hat Architekt Kummel eine neue Pfarrkirche „Mutter vom guten Rat“ erbaut, die Bischof Dr. Hilfrich von Limburg in feierlicher Weihe weihte. Weiter ist im Gallusviertel eine Notkirche von dem bekannten Kirchenbauer Martin Weber errichtet worden, die später zu einer größeren Kirche ausgebaut werden soll. Die Notkirche führt den Namen „Von der immerwährenden Hilfe Mariens“. Ihre Weihe erfolgte in Vertretung des Bischofs durch Stadtpfarrer Geistlicher Rat Prälat Dr. Herr.

Religionsausübung italienischer Staatsangehöriger in Rußland

Es lag auf der Hand, daß die italienische Regierung die Anwesenheit des russischen Volkskommissars Litwinoff in Rom dazu benutzen würde, für die italienischen Staatsangehörigen und Schutzbesohlenen im Bereiche der Sowjetunion die gleichen Zugeständnisse auf religiösem Gebiete zu erlangen, wie sie Rußland in den Verhandlungen mit Litwinoff zu erreichen gewußt hatte. Tatsächlich hat Mussolini nicht nur das Gleiche erreicht, er hat auch, wie eine Korrespondenz aus Kreisen des italienischen Ordensklers erzählt, in einigen Punkten darüber hinaus noch einige Punkte zum Gegenstand von Vorschlägen gemacht. In Übereinstimmung mit Italienern und Italienerinnen mit russischen Staatsangehörigen muß dem gläubigen Teil die Religionsausübung freigegeben sein, wobei auch Vereinbarungen über die ausschließlich religiöse Erziehung der Kinder eingeklagen werden müssen. Italienische Geistliche werden sowohl dem Konsulatspersonal als den Generalkonsulaten in amtlicher Eigenschaft beigegeben. Die Einzelheiten dieser Abmachungen stehen noch nicht fest, in großen Zügen ist aber bereits die Verkündigung erfolgt.

Auch Frankreich verlangt Zugeständnisse

Die der französischen Kolonie in Rußland gehörige Kirche St. Louis des Francais in Moskau wird demnach nach längerer Unterbrechung wieder einen Rektor und einen Vizirektor erhalten. Es geht daraus hervor, daß Frankreich die Wiederbesetzung des Postens verlangt und durchgeführt hat.

50 Jahre „Libre Belgique“

Das große katholisch-konservative Blatt der belgischen Hauptstadt „Libre Belgique“

feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Bestehen. Das Blatt gehört zu den einflussreichsten belgischen Zeitungen und hat — obwohl der Regierung unabhängig — sich im allgemeinen eine unabhängige Stellung zu bewahren gemußt. Die eigene Stellungnahme der „Libre Belgique“ unterscheidet sich oft wesentlich von den mehr französischfreundlichen Berichten seines Pariser Korrespondenten. In der Eupen-Malmédy-Strage allerdings vertritt das Blatt den Standpunkt der Regierung. Im übrigen war aber auch im letzten Jahre ein Bemühen nach Objektivität gegenüber Deutschland festzustellen. Zum mindesten hat die „Libre Belgique“ sich von den Gehässigkeiten vieler anderer belgischer Blätter fernzuhalten bemüht.

Nachkänge zur Heilig-Hof-Ausstellung. Den bei den Arbeiten zur Ausstellung des Heiligen Hofes führend tätig gewesenen Persönlichkeiten sind vom Heiligen Vater kirchliche Auszeichnungen verliehen worden. Die Domkapitulare Dr. Fuchs und Kammer wurden zu Hausprälaten seiner Heiligkeit ernannt, Studienrat Dr. Frick zum päpstlichen Geheimkammerer, Professor Dr. Lenz und Professor Dr. v. Meurers zu Geistlichen Räten, Oberstudienrat Dr. Heim und Bankdirektor A. D. Heinrich zu Rittern des Gregoriusordens. Sechs weiteren Laienpersönlichkeiten wurde das Ehrenkreuz pro ecclesia et pontifice verliehen. Den 4500 Helferinnen und Helfern bei der Wallfahrt wird als Erinnerung an ihre Mitarbeit und als Ausdruck des Dankes des Bischofs, des Domkapitels und der Wallfahrtsleitung ein Diplom verliehen werden, an dem drei Streifen jener Seide angebracht sein werden, in der der Heilige Hof von 1891 bis 1933 aufbewahrt war.

Bischofswürde für deutsche Ordensgeistliche. Von den in der letzten Renarrkung der Propaganda Fide erfolgten Ernennungen dürften in Deutschland die folgenden besonderes Interesse bezeugen: Die bischöfliche Würde wurde zuerkannt dem Abte Pater Gallus Steiger O. S. B. von der unabhängigen Abtei Peranimo und dem Abte Pater Joachim Amman O. S. B. von der unabhängigen Abtei Lindi. Die beiden Nachbarn liegen in ehemals deutschen Langangika-Gebiet. Er arbeiten dort die bayerischen Benediktiner von St. Ottilien. Ferner wurde Pater Hermann Schopelren aus der Gesellschaft des Göttlichen Wortes (Stehl) zum Apostolischen Vikar von Sinyangschow, Provinz Honan (China), ernannt. Der Ernante wurde 1876 in München-Gladbach geboren. Er dominierte neun Jahre Sprach- und Missionswissenschaft in Steyl und wirkt seit 23 Jahren in der China-Mission. Seit 1932 ist er Generalkonsultor im Generallathaus in Rom.

Die bolschewistische Gefahr

Zur Urteil von Ministerpräsident Göring

Das Mitglied des Großen Arbeitsfontents der Deutschen Arbeitsfront, Ministerpräsident Hermann Göring, hat dem „Arbeiterium“, der amtlichen Zeitschrift der NSD und der Deutschen Arbeitsfront, einen Originalartikel unter dem Titel:

„Ein Jahr nationalsozialistische Innenpolitik“

zur Verfügung gestellt. In Anbetracht des am 23. d. M. zu erwartenden Urteils gegen die kommunistischen Reichstagsbrandstifter kommt den Ausführungen Görings über die bolschewistische Gefahr erhöhte Bedeutung zu. Wir bringen daher einige Abschnitte aus dem genannten Aufsatz des preussischen Ministerpräsidenten:

„Nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler wartete der Kommunismus auf einen günstigen Augenblick zum Los schlagen.“

Das Zeichen mußte gegeben werden, um in Deutschland an einem Tage den Aufbruch des Bürgerkrieges zu entfesseln. Der Versuch, durch Generalstreik den Bürgerkrieg zu schaffen, war mißglückt. Für die Kommunisten war das ein Zeichen, daß sie bei der Arbeiterkraft kein gewonnenes Spiel hatten. In dieser Zeit griff man zu einem letzten verzweifelten Mittel. In der Nacht zum 28. Februar stand das deutsche Reichstagsgebäude in Flammen. Es war das schändlichste Verbrechen in der Geschichte, nur verärglicht mit dem Brand des Justizpalastes in Wien und dem entsetzlichen Attentat auf die Kathedrale zu Sofia. In Wien und Sofia waren es ebenfalls verbrecherische marxistische Elemente, die zur Brandfackel griffen, um damit das Fanal zum Aufstand gegen die bestehende Staatsordnung zu geben. Noch in dieser Nacht, da die Folgen dieses ruchlosen Verbrechens im Reichstag die ganze Welt im Atem hielten, sollte der allgemeine Bürgerkrieg entfesselt werden. Nur eierne Entschlußkraft, energisches Durchgreifen und unbedingte Hingabe der Polizei und der nationalsozialistischen Verbände konnten dieses teuflische Verbrechen, Deutschland einem Bürgerkrieg auszuliefern, verhindern.

Es sind keine gewöhnlichen Verbrecher, die auf der Anklagebank in Leipzig sitzen. Wohl noch niemals hat ein Gericht derart verstockte, geriffene und strubbelige Angeklagte vor sich gesehen. Schwer lastet über der Luft des Prozesses die Schuld der kommunistischen Zerrlehre, mit der in Leipzig Abrechnung gehalten wird. Was in den letzten vergangenen Monaten geschah, war ausschließlich der Sicherheit des Volkes und des Staates gewidmet. Dem Ausland können wir nur die Lehre geben, aus diesem Prozeß und seinem Ergebnis zu lernen und im eigenen Lande rechtzeitig die Augen aufzumachen.

Es wäre vollkommen verfehlt, wenn jemand heute auf den Gedanken kommen sollte, der Bolschewismus sei ausgerottet und man könnte mit bürgerlicher Ruhe und Gelassenheit der Zukunft entgegensehen. Nichts ist verkehrter als dieser Standpunkt. Die Schlagkraft der Polizei hat im Bunde mit der SA und SS den Marxismus entscheidend geschlagen. Das deutsche Volk hat erkannt, vor wem es jähem Abgrund es in letzter Stunde gerettet wurde. Heute folgt es geschlossen seinem Führer Adolf Hitler und gelobt ihm unbedingte Gefolgschaft. Vielleicht wird die übrige Welt einmal erkennen, was der Nationalsozialismus auch für sie dadurch geleistet hat, daß er in Deutschland, dem Kernland Europas, die Ausbreitung des Bolschewismus und ein Weitergreifen des Chaos verhindert hat.

Liberaler Wahlsieg in Rumänien

tu Bukarest, 21. Dez.

Die mittlerweile weiterhin aus der Provinz bekanntgewordenen Teilergebnisse der Wahlen bestätigen den Sieg der Liberalen Partei, die wahrscheinlich schon jetzt 60 v. H. aller abgegebenen Stimmen und damit die absolute Mehrheit erhalten hat. Außer der Christen, wird auch die Sozialdemokratische Partei im Parlament nicht vertreten sein. Auch die Ungarn haben schlecht abgeköhnt. Dem Wahlergebnis kommt insofern eine große Bedeutung zu, als nunmehr mit einer recht langen Regierungsdauer der Liberalen zu rechnen ist, wodurch in der Außenpolitik der französische Kurs in Rumänien bis auf weiteres un- verändert bleiben dürfte.

152 Fässer amerikanisches Gold für Frankreich

tu Paris, 21. Dez.

Der Lloydampfer „Europa“ hat am Donnerstag in Cherbourg 71 Fässer amerikanisches Gold ausgeladen, das für die Bank von Frankreich bestimmt ist. Die „Brennaria“, die am Freitag in Cherbourg erwartet wird, hat weitere 81 Fässer amerikanischen Goldes für die Bank von Frankreich an Bord.

Aus Nah und Fern

Die Kinder-Tragödie in Ludwigshafen

Einzelheiten zu dem entsetzlichen Unglücksfall

Ludwigshafen a. Rh., 21. Dez. Zu dem entsetzlichen Unglücksfall, der sich am Mittwoch vormittag im Hause Frankenthaler Straße 123 zugetragen hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Das Ehepaar Geh bewohnt in dem Anwesen auf dem Speichergeschoß zwei Mansarden, die notdürftig ausgebaut sind. Wegen der starken Kälte hatte man das Kinderbett vom Schlafzimmer in die Küche gestellt. Am Mittwoch morgen begab sich der Ehemann Geh, der bei Notstandsarbeiten beschäftigt ist, zur Arbeit, ebenso die Ehefrau, die bei einer in der Nähe wohnenden Familie beim Waschen aushalf. Etwa um 10 Uhr bemerkte ein Straßenpassant aus der Wohnung Geh's Rauch herausdringen. Als die Feuerwehr eintraf und in die Wohnung einbrang, fand sie die drei Kinder der Familie Geh, den 5jährigen Sohn Rudi, die 4jährige Tochter Ingeborg und das 3jährige Mädchen Peter bewußtlos im Kinderbett auf. Die Kinder wurden sofort in das Städt. Krankenhaus überführt, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Der 5jährige Rudi hatte auch Brandwunden am Fuß und am Arm erlitten, vermuthlich als er versucht hatte, den ausgebrochenen Brand zu löschen. Die genaue Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht geklärt. Der Brand scheint dadurch entstanden zu sein, daß über dem Herd aufgehängte Wäsche auf den Ofen gefallen und dadurch in Brand geraten war. Zwei große Brandstellen auf dem Fußboden deuten darauf hin, daß brennende Wäschestücke auch auf den Boden gefallen sein müssen. Der linke Türposten war bereits stark angekohlt. Die starke Rauchentwicklung scheint die Kinder davon abgehalten zu haben, sich durch die Türe in Sicherheit zu bringen.

Vorsicht beim Auftauen von Gas- und Wasserleitungen

bl. Emmendingen, 21. Dez. Zu der gemeldeten Gasexplosion wird uns noch über deren Ursache folgendes mitgeteilt: Als Arbeiter des Gaswerkes versuchten, eine eingefrorene Gaslaterne mit einem Sauerstoffapparat aufzutauen, explodierten durch die sich bildenden Gase in den benachbarten Wohnungen mehrere Gasöhren. Während die Personen in der einen Wohnung mit dem Schreien davorkamen, und nur Sachschaden entstand, wurde in einer anderen Wohnung ein dort auf Urlaub weilender Polizeioberwachmeister aus Stuttgart schwer verletzt. Die Wohnung wurde, wie schon mitgeteilt, vollständig demoliert und die Fensterrahmen und Türen herausgerissen.

Hilfe für die Notstandsgebiete im Hochschwarzwald

Die Landesführung des Winterhilfswerkes hat sich von Anfang an der Gebiete des Landes Baden für seine Hilfeleistung angenommen, die am meisten von der Not betroffen wurden. Zu diesen gehört der Hochschwarzwald, den der Reichsstatthalter Wagner vor einiger Zeit besuchte. Die vom Reichsstatthalter versprochene Hilfe sollte sehr schnell ein, und man konnte eine ganze Reihe von Lastwagentransporten mit dem notwendigen Lebensmittelbedarf in Marsch setzen und zur Verteilung bringen. Mit dem fortschreitenden Ausbau der Organisation des Winterhilfswerkes wurde die Betreuung weiterer Notstandsgebiete in die Wege geleitet. Fern von dem großen Verkehr liegen auf dem Hochschwarzwald einzelne kleine Siedlungen von Holzschlägern, die in größter Not leben. Infolge des schlechten Holzabfahres ist ihre einzige Erwerbsquelle verfiel. Solche Holzschlägersiedlungen sind in Gundsbach, Erbersbrunn und Herrenwies. Diesen Gemeinden fehlt das tägliche Brot, Mehl, Kinderkleidung und Schuhwerk. Aus diesem Grunde hat der Landesführer des Winterhilfswerkes und Gauwälder der NS-Volkswohlfahrt eine größere Aktion unternommen, die zuerst den zahlreichen Kindern dieser Holzschlägerfamilien galt. Es wurden an etwa 50 arme Kinder Hosen, Hemden, Wäsche, Pullover, Anabenanzüge, Kopftücher, Strickwolle, Hemdenstoffe und Planelle verteilt. Eine weitere arme Holzschlägergemeinde befindet sich auf dem badischen Teil des Holzabfahres in große Not geraten war. Hier kam die Hilfe ungefähr 40 armen

Ettlinger Mosaik

Ettlingen, 21. Dez. Am Samstag, abends 8 Uhr, findet in der Stadthalle eine Weihnachtsfeier der NSDAP statt, unter Mitwirkung aller hiesigen Gesangsvereine und einer Spielschar der Schuljugend. Der Erlös ist für das Winterhilfswerk bestimmt. — Nachdem nun amtlich festgestellt ist, daß die Stadt über 10 000 Einwohner zählt, fällt die Bürgerertragung ab 1. 4. 34 weg. Die Bürger, die bis dahin eingetragen sind, erhalten selbstverständlich die Genußberechtigung weiter. — Die Brennholzversteigerung hatte ein gutes Ergebnis. Für Forstholz wurden 14—15 Mk. für je 2 Ster erzielt, für Buchen 18—21 Mk. je 2 Ster. Der Vorkauf wurde um einige hundert Mark überboten. — Der Bürgerausschuß erledigte in knapp einer Viertelstunde die zwei Punkte, die zur Beratung standen, nämlich den Verkauf des Anwesens Bulader Str. 61 an Herrn Karl Müller, Schweinehändler in Karlsruhe und den Verkauf des städtischen Wohngebäudes, Zwingstraße 8, an die Eheleute Anton Daganal, Steinbrecher. — Die Weihnachtsfeier des Realgymnasiums findet am Donnerstag, nachm. 6 Uhr, statt, wozu die Eltern und Freunde der Schule eingeladen werden. — Seinen 75. Geburtstag konnte in seltener frische Herr Viehneumeister Karl Zimmer begehen. Möge ihm ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

bl. Hardheim, 21. Dez. (Der Bruder Schlageters Bürgermeister.) Der Bürgerausschuß wählte Lagerhausverwalter Otto Schlageter, den Bruder Albert Leo Schlageters, zum Bürgermeister.

Die Siedlungstat des Fürsten zu Fürstenberg

330 ha zur Ausbildung deutschen Bauertums

Kurz nach der nationalen Revolution hatte der Leiter der Reichsstelle für Siedlerberatung, Zweigstelle Baden-Pfalz, allgemeine Gesichtspunkte über die Siedlung innerhalb Badens veröffentlicht und hat darin unter anderem die Standesherrschaften gebeten, in Baden Land zur Besiedelung zur Verfügung zu stellen. Mit der Begründung der Bauernkammer-Landesfiedlung erhielt der Gedanke der dauerlichen Siedlung in Baden eine bedeutungsvolle Belebung. Schon nach kurzer Zeit konnte die Besiedlung des Bergfeldes bei Mosbach — bisher Allmendgelände — begonnen werden. Darüber hinaus galt es aber, für das kommende Jahr 1934 soviel Land zur Neubildung deutschen Bauertums zu beschaffen, daß wenigstens ein kleiner Teil des Landhüners der badischen Bauern gestellt und damit bewiesen werden kann, daß die Männer der nationalen Revolution das zur Tat werden lassen, was 14 Jahre lang nicht

Einbruch in ein Postamt

az Birmasens, 21. Dez. In vorletzter Nacht verübten bis jetzt unbekannte Täter in die Postamtsfiliale III in Birmasens einen Einbruch. Sie stiegen, nachdem sie aus einem ungeführten Gassenfenster die Scheibe herausgedrückt hatten, in die Posträume ein, erbrachen ein Sicherheitsgitter über einem Rassenbunt und entnahmen diesem etwa 250 bis 300 RM. in barem Geld und größere Mengen Briefmarken.

Die kleine Chronik

Speffart, 21. Dez. (Wassermangel.) Die in der letzten Zeit herrschende Kälte ist bei der dünnen Schneedecke auch ins Erdreich eingedrungen und hat mancherorts Wassermangel mit sich gebracht und so auch hier. Die Quelle, von der Speffart und Schöllbrunn mit etwa 2000 Einwohner zusammen versorgt wird, ist derart zurielgegangen, daß sie nur noch ein Liter pro Sekunde schöpft. Deshalb sah sich die Gemeinde gezwungen, das Wasser abzustellen und nur noch eine oder zwei Stunden pro Tag laufen zu lassen. — (Weihnachtsfeier.) Wie in jeder kleinsten deutschen Familie das Weihnachtsfest gefeiert wird, so wird es auch bei den hiesigen Vereinen durch Theater, Musik und Gesang gefeiert werden. Den Reigen beginnt am 1. Weihnachtstag der Gesangsverein, dem sich am Stefanstag der Turn- und Sportverein anschließt.

Unterimpfen, 20. Dez. (Beisetzung.) Am 12. Dezember starb in der Klinik zu Würzburg nach einer schweren Operation im 77. Lebensjahr der in Unterimpfen im Ruhestand lebende Hauptlehrer Georg Manuwald. Auf seinen Wunsch wurde er am 15. Dez. in Impfen, wo er 82 Jahre lang als Lehrer gewirkt hatte, an der Seite seines im Kriege gefallenen Sohnes Oskar beerdigt. Obwohl es ein recht kalter Winter war, so hatten sich doch zahlreiche Freunde des Verstorbenen eingefunden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Ein ehemaliger Schüler, Herr Saur in Redels, hielt seinem lieben Lehrer eine tiefempfundenen Leichenpredigt. Namens der Heimatgemeinde Unterimpfen, wo Manuwald die letzten Jahre zubrachte, dankte der hochw. Herr Dekan Schmitt für das gute Beispiel und all die Opfer zugunsten der armen Diözesangebilde. Bürgermeister Aufhamburger von Impfen sprach am Grab Worte des Dankes im Namen der Gemeinde, die zum größten Teil bei Manuwald in die Schule ging. Auch die Lehrerkonferenzen Rauberbüschheim und Vogberg ließen unter ehrenden Ansprachen durch ihre Vertreter prächtige Kränze niederlegen. Die vielen Schüler in Stadt und Land, die nicht erscheinen konnten, sollen beim Lesen dieser Nachricht zu einem Ave pia anima angeregt werden.

az Bunderf, 26. Dez. (Wassermangel.) Die langanhaltende Trockenheit der letzten Zeit hat hier einen empfindlichen Wassermangel hervorgerufen, unter dem vor allem die höher gelegenen Dörfer leiden. Das Bürgermeisteramt fordert in einer Bekanntmachung die Einwohnerkraft auf, im Wasserverbrauch größte Sparlichkeit zu üben, widrigenfalls Sperrzeiten eingelegt werden müssen.

az Kehl, 21. Dez. (Bewußtlos aufgefunden.) In hiesigen Krankenhaus eingeliefert wurde der Kohlenhändler Heinrich Ludwig aus Freiffelt, der im bewußtlosen Zustand, neben seinem Motorrad liegend, auf der Landstraße Freiffelt-Remprechtshofen von dem Auto eines Kehler Warenhauses aufgefunden wurde. Wie sich der Unfall ereignete, ist noch nicht geklärt.

az Neumühl, 21. Dez. (Vorsicht beim Lagern von Äsche.) In dem Keller des Hauses Münzergasse 78 hier war in den Abendstunden ein Brand entstanden, der aber entdeckt werden konnte, bevor er größeren Schaden anrichtete. Der Brand war durch Äsche entstanden, die in einer Kiste untergebracht war und in der sich noch Blut befanden hatte.

az Rothweiler, 21. Dez. (Zeppelein's Ritter 95 Jahre alt.) Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Jakob Hoffmann, hat jetzt sein 95. Lebensjahr vollendet. Hoffmann hat bekanntlich zu Beginn des 70er Krieges den damals auf der Rückkehr von seinem kühnen Ritt ins Elsaß angekommenen Grafen Zeppelein auf sicherem Pfad vor den Franzosen gerettet, nachdem er zuvor noch das Pferd des Grafen an dem Dorfbrunnen getränkt hatte, der seitdem den Namen „Zeppeleinbrunnen“ trägt.

bl. Lichtnau, 21. Dez. (Erfolgreiche Jagd auf Wildschweine.) In den letzten Tagen wurden im Rheinwald mehrere Wildschweine erlegt. Am Sonntag war beobachtet worden, wie ein Rudel von acht Wildschweinen vom Elsaß her den Rhein überquerte und im badischen Rheinwald verschwand. Es wurde sofort die Jagd nach den Vorstentieren aufgenommen, die ein erfolgreiches Ergebnis hatte. Auch auf elsfäßlichem Gebiet sind, wie von dort gemeldet wird, mehrere Wildsauern erlegt worden.

© Videsheim, 21. Dez. (70. Geburtstag.) Morgen feiert Fr. Kilian Rudolph vom Redemptoristenkloster Videsheim in stiller Klosterzelle seinen 70. Geburtstag. Geboren in Dittmar bei Rauberbüschheim, trat er schon früh in die norddeutsche Redemptoristenprovinz ein, war dann in verschiedenen Klöstern (Wals in Holland, Burgburg, Trier) als Pförtner tätig, wobei er sich in hohem Maße die Liebe seiner Mitbrüder und der Weltleute erwarb. — Gelegentlich der Trierer Wallfahrt wünschten seine Mitbrüder in Trier schließlich, Fr. Kilian wieder zu sehen. Als nämlich 1920 in seinem Heimatlande in Videsheim eine Redemptoristenmiederlassung gegründet worden war, kehrte er in seine Heimat zurück. Seit dieser Zeit waltet er als eifriger Sakristan an der Wallfahrtskirche und besorgt unermüdet, trotz seines hohen Alters, die äußeren Geschäfte. Möge dem freundlichen Bruder noch manches Jahr stillen Wirkens am Marienheiligtume beschieden sein.



Das Jugunglück auf der Hüllentalhöhe bei Mosbach.

Aus der katholischen Welt

Adventspreisung des Kardinals Faulhaber

Die sittlichen Werte des Alten Testaments und ihre Aufwertung im Evangelium

Eine zweite Adventspredigt des Herrn Kardinals in St. Michael stand unter dem Vorzeichen „Alles, was in der Vorzeit aufgeschrieben wurde, ist zu unserer Belehrung aufgeschrieben.“ Die erste Adventspredigt hatte auf die religiösen, die erzieherischen Werte in alttestamentarischen Büchern hingewiesen und die Weisheit der biblischen Geschichte in der deutschen Schule gefordert. Die schwersten Gesetze werden aber heute nicht gegen die religiösen, sondern gegen die sittlichen Werte des Alten Bundes aufgeföhrt. Der Geist Gottes aber, der die Schriften des Alten Bundes so gut wie die des Neuen eingegeben hat, ist ein Geist der Heiligkeit und sittlichen Sauberkeit.

Die zehn Gebote sind die ewigen Grundwerte der sittlichen Weltordnung, die ewigen Maßstäbe für alle Staatsgesetze und Rechtsurkunden, die ewigen Gesetze für jedes sittliche Familienleben. Keine Volksmoral ohne Gottesfurcht. Es entspricht dem innersten Wesen der Bibel, daß darin die sittliche Tugend der Wahrhaftigkeit stark betont und alle Lüge, alles zweifelhafte und zweigleisige Wesen stark abgelehnt wird.

Selle Richter der alttestamentlichen Sittenlehre leuchten aus dem Buch der Sprüche und den übrigen Weisheitsbüchern. In der Erziehungsweisheit dieser Bücher, die dem Unterricht der alttestamentlichen Schulen zugrundegelegt wurden, wird Ehrfurcht vor den Eltern, Ehrfurcht vor dem Vater, Ehrfurcht vor der Frau gelehrt.

Erzvater Joseph in Meghthen war kein Getreidemüller. Er hatte als Werkmanu der Vorzeit in den fetten Jahren das überflüssige Getreide in den Scheunen des Königs aufgespeichert und dann in den mageren Jahren an das Volk verteilt und es so vor dem Hunger bewahrt. Das war kein Getreidemüller, weil es Volkstretung ohne Selbstbereicherung war. Ein Sittsbild sittlicher Größe ist Moses, der größte Gesetzgeber der alten Welt. Am größten war Moses, als er sich bereit erklärte, sein Leben für sein Volk zu opfern. Ein Sittsbild sittlicher Größe ist Job der Dulder. Ein Vorbild nicht der fertigen, sondern der ringenden Gebude, die unter schweren seelischen Kämpfen die leidenscheu Natur überwindet und gerade deshalb unser bestes Vorbild wird. Auch die Geschichte jener Männer, die keine fertigen Heiligen waren, ist zu unserer Belehrung aufgeschrieben.

Wir nehmen das Alte Testament in Schutz gegen den Vorwurf absoluter Wertlosigkeit, wir wollen aber wahrhaftig das Sittengemälde des vorchristlichen Judentums nicht zu hell malen. Neben den vielen Richtern gab es tiefe Schichten, neben der Wahrheit viel Lüge, neben der Weisheit viel Torheit, neben dem Glauben viel Unglauben.

Der schwerste Vorwurf gegen die alttestamentliche Sittenlehre ist der Vorwurf der Lohnmoral. Das 4. Gebot sei abzulehnen, weil es auf den Lohn des Wohlgegens und langen Lebens spekuliere. Gewiß wäre es ein Hochstand der Sittlichkeit, aus reiner Liebe zu Gott und zum Guten ohne jede Hoffnung auf Bezahlung oder Zukunftszweifel, den Weg der Tugend zu wandeln. Zu solcher Höhe werden sich aber nur die Heiligen erheben. Sind die Gegner der alttestamentlichen Sittenlehre wirklich lauter Heilige, die niemals eine Anerkennung in der oder jener Form erwarten?

Ein Schatten liegt auf einzelnen sittlich anstößigen Erzählungen und Texten des Alten Testaments. Die heilige Schrift hat diese allu menschlichen Dinge erzählt, ohne das Unstittliche daran gutzuheißen. Sie ist für sittlich reife Menschen geschrieben. Die Bibel gehört also nicht in die Hände der unreifen Schuljugend. Es genügt, wenn ihr statt der Vollbibel eine Auswahl der schönsten biblischen Geschichten dargeboten wird. Wer die biblische Geschichte ganz aus der Schule verbannen wollte, dem würden viele Sterne am Kinderhimmel auslöschen.

Ein tiefer Schatten liegt für christliches Empfinden auf den Fluchpsalmen und Racheliedern des Alten Bundes. Christus hat mit diesen Racheliedern aufgeräumt. Aus alten Tagen klingt der Fluch: Für Armech wird nicht bloß siebenmal, sondern hebzimal siebenmal Fluch genommen. Christus hat diesem alten Rachelied mit offenkundiger Anspielung auf seinen Vorlaut das neue Gebot entgegenstellt, dem Bruder, der geküßt hat, nicht bloß siebenmal, sondern hebzimal siebenmal zu verzeihen. Wir dem Gebot der Feindschliche werden zwar das Gebot der Selbsthüte und das Recht der Selbstbehauptung nicht aufgehoben, im Reiche Christi aber gibt es neben der Tatkraft auch eine Leidenskraft, eine Tugend der Gebude, die oft mehr sittliche Kraft und Größe in sich schließt als die Tugend der Tatkraft.

Tiefe Schatten liegen auch auf manchen biblischen Gestalten. Den Gegnern des Alten Testaments gilt der Erzvater Jakob sprichwörtlich als Erbschleicher und Betrüger. Wie alles, was in der Vorzeit aufgeschrieben wurde, ist auch diese biblische Geschichte „zu unserer Belehrung“ aufgeschrieben. Der Allmächtige kann auch die Bosheit der Menschen für seinen Heilsplan zum Guten lenken und ist, wenn er die Träger der Verheißung und die Stammväter des Gesalbten auswählt, nicht an die Vorredite der Erstgeburt, an das Diktat von Fleisch und Blut gebunden.

Die heldenhafte Judith von Bethulia hat mit einer Lüge sich den Weg in das Lager der Feinde gebahnt und dort den Holofernes ermordet. Nun kommen die Sittenwächter und erwidern: „Das Alte Testament ist ein Buch voll jüdischer Lüge und Betrügereien.“ Da darf man doch fragen: Wenn unser Volk und Vaterland so lieblich vor dem Untergang stände wie

Bethulia, würdet ihr euer Volk und Vaterland zugrundegehen lassen und mit eurem garten Gewissen erklären: Man darf nicht lügen?

Christus hat die Richter der alttestamentlichen Sittenlehre nicht ausgelöscht. Er hat die sittlichen Werte der Vorzeit im Evangelium aufgewertet. Er hat im besonderen die zehn Gebote auch weiterhin gelten lassen als Unterbau der christlichen Sittenordnung und sie dadurch aufgewertet, daß er die moaischen Gesetze als seine Gesetze neu ver kündete. Wir haben kein Recht, für unrein zu erklären, was Christus in sein Evangelium übernommen hat. Wohl aber dürfen und müssen wir von den Schatten der alttestamentlichen Sittenlehre uns frei machen. Die Lösung unserer Tage „Los vom Alten Testa-

Was die Weltkirche berichtet

Am Weihnachtsabend ist ein Jahr verfloßen, seit Papsi Pius XI. das Heilige Jahr angekündigt hat. Er hatte schon den Gedanken fallen lassen gehabt wegen der Unsicherheit des Todesjahres Christi, als drei Tage vor der ersten Anknüpfung in der Weihnachtsansprache an die Kardinalen plötzlich das ursprüngliche Vorhaben sich in ihm zum festen Entschluß gestaltete. Durch seine Ausführung ist das Oberhaupt der Kirche noch einmal in engste, persönliche Verbindung zu den Gläubigen der ganzen Welt getreten und in zahllosen Ansprachen hat der Papsi ihnen die Wohlthaten der Erlösung und ihre Verantwortung gegenüber dem Erlöser Jesus Christus in Erinnerung gerufen. Ja, er hat der ganzen Kirche und der ganzen Welt eine Anzahl der herrlichsten und kostlichsten Früchte dieser Erlösung vor Augen gestellt und sie mit dem höchsten Glanze umgeben, den die Kirche hier zu erkalten im Stande ist, indem er neue Selige, neue Heilige der Kirche ver kündete. Und in einem vollen Akkord himmlischer Heiligkeit soll es auch ausklingen. Am 21. Dezember trat das Geheimne Konfistorium im Vatikan zusammen, in dem der Papsi dem hl. Kollegium die Frage vorlegte, ob auch nach ihrer Ueberzeugung Selige der Kirche der Erhebung zum höchsten Range, nämlich der Heiligkeit, würdig seien, nachdem die durchgeführten Prozesse erwiesen haben, wie wohl begründet das Vorhaben sei. Diese Seligen sind Kompilto Biondi, Don Johannes Bosco (der Heilige sozial-caritativer Tat), Schwester Ludovica de Marillac und Schwester Michaela vom hl. Sacramente. Demeiselen Hede wird auch das halböffentliche Konfistorium dienen, dessen Datum noch mitgeteilt wird.

Von den Pilgerzügen, die zur Heiligpredigt der sel. Bernabette aus ihrem französischen Heimatlande nach Rom gekommen sind, hat der Papsi den der Diözese Rebers gefordert empfangen und dabei aus der Hand des Bischofs und der Generaloberen der Genossenschaft, der die Heilige angehört, die üblichen Gaben entgegengenommen; das auf Seide gedruckte Bild, eine goldene und silberne Medaille, die Lebensbeschreibung, das in Öl gemalte Porträt und einen kostbaren Reliquienreim mit den Reliquien. — Dem Bischof Gerlier von Bourdes, der u. a. von Dr. Rollet und mehreren Ärzten des Feststellungsamtes und den Kompilgen seiner Diözese begleitet war, überreichte der hl. Vater das vom italienischen Boursdepilger-Ausschuß gestiftete goldene Sternendiadem, das künftigh die Statue der neuen Heiligen in der Rosenkranzbasilika schmücken wird.

Der 12. Dezember sah die Peterskirche wieder zu einer großen Festfeier gefüllt, da zum Gedächtnis des Erscheinens der Mutter des Heilandes zu Guadalupe in Gegenwart des Papsies der mexikanische Botschafter, Erzbischof Orozco von Guadalupe am Papstaltare ein feierliches Pontifikalam gelebrierte. Der Episkopat Lateinisch Amerikas und der Philippinen hatte besondere Vertreter dazu entsandt und ein mexikanischer Pilgerzug von 300 Teilnehmern nahm an einer Ehrentribüne teil. Bei seiner Audienz überreichte dieser dem hl. Vater u. a. auch das Modell einer Kirche zu Ehren des in Japan getöteten mexikanischen Franziskanermissionärs Philipp von Jesus, die der Erzbischof von Guadalupe zu Nagasaki in Japan errichten läßt.

Wir erwähnen besonders den Empfang einer Gruppe von Salesianer-Missionären aus neun Nationen, die insgesamten nach Patagonien und dem sog. Feuerland an der Südspitze Südamerikas abgereist sind. Ferner den eines vom Erzbischof O'Doherty von Manila geföhrt

die Bodenkultur in den nordischen, besonders auch deutschen Ländern geleistet haben, ist bekannt. Noch im 20. Jahrhundert sind sie an der gleichen Aufgabenerfüllung. Irland ist seit den Zeiten der Reformation von England in jeder Weise wirtschaftlich niedergebhalten worden. Systematisch wurde dafür gesorgt, daß die natürlichen Hilfsquellen des Landes unerschlossen blieben. Nun ist es anders geworden. Aber in einem Lande, in dem nur 10 000 Hektar des Bodens für den Getreidebau bearbeitet werden, bleibt noch unendlich viel zu tun übrig. Mitte November nun luden die Hitzterjenseer der Abtei Roscrea die Bauern und Gutsbesitzer der Gegend zu einer Aussprache über die Methoden der Bodenbearbeitung, der Kulturenwahl, der Viehhütterung, der Gartenwirtschaft u. ä. ein. Die Vorträge und Aussprachen wurden durch Besichtigungen der Musterwirtschaft der Abtei illustriert. Die Konferenz war auch von der Regierung durch Entsendung von staatlichen Inspektoren besichtigt, die auch ihrerseits an den Aussprachen teilnahmen, und selbst der Minister für Landwirtschaft war erschienen. Ähnliche Veranstaltungen sollen auch in anderen Landesteilen

Fr. A. von Lama.

Von der Außenwelt abgeschnitten

Am Innern Zentralasiens leben ein paar Stepler Patres auf vorgeschobenen Missionsposten. Sie sind seit Monaten von jeder Verbindung abgeschnitten. Aus einem Briefe, der Europa erreichte, geht hervor, daß eine Reihe von Stepler Missionären bisher von China aus Turkestan nicht erreichen konnten. Innerhalb der Provinz sind die Wege von Aufständischen und Räubern besetzt. Da auch die Sowjets den Missionären keine Durchreise gewähren, ist die deutsche Mission in Chinesisch-Turkestan vollständig von der Welt abgeschnitten. Für die Mission bestimmte Materialsendungen (seit 1922 etwa 100 Kisten) haben bis heute ihr Ziel nicht erreicht. Sie liegen in Kansu aufgestapelt. Wahrscheinlich ist der Inhalt der Sendungen zum Teil vollkommen unbrauchbar geworden.

Kirche und Bodenkultur

Zisterjenser und Bodenkultur in Irland. Was die Zisterjenser im 12. und 13. Jahrhundert für

ment“ kann also für uns nur bedeuten: Los von dem Pharisäismus, der so wenig von den vielen Richtern des Alten Bundes spricht und so viel von seinen wenigen Schatten. Der am eigenen Volk nichts als Schatten findet! Los von den Fluch- und Racheliedern des Alten Testaments! Der Haß ist keine christliche Tugend, gleichviel gegen wen er sich richtet. Nachsucht ist Rückfall in die jüdische Vorzeit.

Je wilder in einigen Gestalten des Alten Testaments die Leidenschaften der unerlösten Natur durchbrachen, sogar bei Stammvätern und Stammvätern Christi, um so lauter wurde der Advenstruf der Unerlösten nach dem Erlöser. Es lag trotz allem etwas sittlich Großes in der Sehnsucht der vorchristlichen Menschheit nach dem Erlöser. Auch wir müssen in diesen Adventswochen unsere Seele bereiten und dem Christkind von Weihnachten entgegenziehen. Selig, wer Sehnsucht nach dem Heiland hat, seine Sehnsucht wird erfüllt werden.

philippinischen Pilgerzuges und die gemeinsame Audienz der Professoren und Ordenshochschüler des kürzlich vom Papsi zum Rang einer Hochschule erhobenen internationalen S. Antonius-Kollegs. Die Kirche Englands war in dieser 34. Woche des hl. Jahres durch ihren siebenundvierzigsten Pilgerzug vertreten.

Der Apost. Delegat Erzbischof Gildewitz hat Rom wieder verlassen und ist in sein südafrikanisches Wirkungsgebiet abgereist. Sein Kollege für die Missionen des Kongogebietes, Mgr. Delpiane, der sich ebenfalls in Rom befand, hat mittels des vatikanischen Senders wiederholt fernmündlich seine Anordnungen und Befehle an die Delegatur zu Leopoldville gegeben.

Der chinesische Franziskaner-Pater Schilbester Wang wurde vom Papsi zum Apost. Vikar von Fongsiangtu ernannt. Das Vikariat Hanking, von dem ein Teil als künftiges Vikariat Schanghai abgetrennt wurde, wird dem chinesischen Alexus zur Verwaltung übergeben. Auch vom Vikariat Henschowfu (Steppenmission) wurde ein Teil abgetrennt, um als unabhängige Mission Jantu in die Hände des chinesischen Alexus überzugehen. Pater Schoppeler, S.D.D. aus München-Grabbach ist zum Apost. Vikar von Singangchow in der Provinz Honan ernannt und der jüngst zurückgetretene Apost. Vikar von Finnland Mgr. Budz erhielt in seinem Vizebruder Pater Wilh. Cobben, bisher Pfarrer von Abo, einen Nachfolger.

Wieder ist ein Apostel der Ewigregion gestorben, Bischof Charlebois von Keewatin in Nordkanada. Auf seiner ersten Mission unter den Indianern des Churhill-Flusses war er von seinen nächsten lebenden Nachbarn durch 150 Meilen Eiswüste getrennt. Vier seiner Brüder sind Priester.

Kardinal Jnniter erläßt im Osteratore Romano eine Erklärung, daß sich der Beschluß des österrreichischen Episkopates, den Alexus aus politischen Vertretungsgründen zurückzuziehen, als ein Beweis vollsten Vertrauens für die Regierung Dollfuß anzusehen sei, die eine volle Würdigung für die religiösen Interessen sei.

Der Apost. Nuntius in Brüssel erzielte den beiden Töchtern des japanischen Gesandten Sato, der soeben zum Votschafter seines Landes bei der französischen Regierung ernannt ist, das Sakrament der Taufe. — Am 23. September empfing der erste Australier (Indianer) in der Mission der bayerischen Kapuziner in Chile die Subdialonatsweihe; in diesen Tagen empfängt er nun die Weihe des ewigen Priestertums. Derselbe Freund wird dem Regierminister Antonio Rala aus der Kubango-Mission in Angola demnächst zuteil werden; auch er wird der erste Priester seines Volkstammes sein. Der eingeschorene Jesuiten-Bischof Roche von Tuntoria in Indien blüht soeben auf ein schönähriges Wirken zurück. In dieser Zeit hat er seine Kathedrale ausgebaut, 57 Kirchen und Kapellen errichtet, 8 Klöster, 2 Waisenhäuser, eine Mädchenhochschule, eine Krankenmittelschule und 100 Volksschulen errichtet, eine Druckerei geschaffen, eine katholische Zeitung gegründet, eine Handelsschule und zwei Bekehrerinnen ins Leben gerufen.

Die unabhängige Kirche von Indien und Ceylon, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von dem goanesischen Apostaten Julius Alvarez gegründet wurde, liegt in den allerletzten Tagen; sie zählt noch ein paar Duzend Anhänger, in Ceylon ungefähr 25 (!) von früher mehreren Tausenden.

Fr. A. von Lama.

stattfinden, wo ebenfalls religiöse Orden für ihre eigenen Bedürfnisse Musterfarmen betreiben.

Profaniertes Martyrgrab. In Neou-Bang, einer Missionsstation des Apostolischen Vikariats Tchang-Kin (Prov. Szechwan) befindet sich in der Kirche das Grab des französischen Missionärs Rigaud aus dem Pariser Missionsseminar und eines jungen Chinesen Tjin, die beide im Jahre 1869 um des Glaubens willen getötet wurden. Während einer Abwesenheit des Missionärs brachen Soldaten in die Kirche ein, öffneten die Gräber der beiden Märtyrer, wo sie wahrscheinlich Kostbarkeiten vermuteten, und streuten die Gebeine auf den Fußboden. Der Gouverneur der Provinz versprach, dafür zu sorgen, daß in Zukunft nichts Ähnliches mehr vorkomme.

Veröffentlichung in einer Missionsdruckerel. Der Laifun, der Anfang November in Annam wüete, hat unter anderem auch die Druckerei des Pater Berreard in Quinhon verunstaltet. Die ganzen Papierdorräte kamen unter Wasser, ebenso die aus 33 000 Bänden bestehende Bibliothek, die der Missionar in 33 Jahren angesammelt hat, die besonders auch für die Geschichte Hinterindiens wertvoll war. Den Zettelkatalog hatte der Sturm in alle Winrichtungen zerstreut. Die Wiedereinrichtung der Druckerei, in der verschiedene Zeitschriften hergestellt werden, würde 33 000 RM. erfordern.

Staatsbeamte für die Binzenzkonferenzen. Die Staatsbeamten von Quebec haben gemäß einer vor zwei Jahren ausgenommenen Gemobtheit beschlossen, das Finanzdepartement zu ermächtigen, einen bestimmten Prozentsatz ihres Gehaltes zurückzubehalten und direkt der Binzenzkonferenz zur Unterstützung der Armen zuzuföhren. Der Kardinal-Erzbischof und der Lieutenant-Gouverneur von Quebec haben 100 Dollars übernommen, der Premierminister übergibt von seinem Monatsgehalt 100 Dollars der Binzenzkonferenz.

Der erste Fliegermissionar Kanadas. Der Jesuitenpater Joseph Couture, der seit vielen Jahren mit Kanu und Hundeschlitten die über ein Gebiet von 80 000 Quadratmeilen zerstreuten Indianersiedlungen der nordkanadischen Diözese Ontario missioniert, hat sich an die Katholiken Kanadas mit der Bitte um Schenkung eines Flugzeuges gewandt. Der 47 Jahre alte Missionar erlernte die Fliegerei. Seit einem halben Jahr besitzt er nun ein Wasserflugzeug. Im Herbst hat Pater Couture innerhalb von zweieinhalb Monaten mit dem Flugzeug, dessen Tragflächen ein großes Kreuz ziert, schon sämtliche Indianermissionen seines Gebietes besucht.

Wunderbare Heilung eines Erzbischofs

Mgr. Lemaitre, der Erzbischof von Kathago, berichtet über das „Echo de Paris“ über seine augenblickliche Heilung aus Föhrtite der kürzlich heilig gesprochenen Bernadette Soubirous. Der Oberhirte der nordafrikanischen Diözese hatte sich im Dienste der Eingeborenen Mission ein schweres Unterleibsleiden mit Geschwüren im Darm und schier unerträglichen Beschwerden zugezogen. Er konnte nur mehr mit Mühe sich aufrecht halten und stand nach ärztlichem Urteil in ständiger Todesgefahr wegen des möglichen Durchbruchs des Geschwürs in der Bauchhöhle. Am 3. August 1925 nahm der Erzbischof trotzdem an der Ueberführung der Seligen teil und konnte danach mit Stauen feststellen, daß die stündlichen Beschwerden verschwunden und alle inneren Organe wieder gesund waren. Die Ärzte konstatierten die dauernde Heilung und das Verschwinden der Geschwüre. Die heilige Bernadette Soubirous wird in Lunts hoch verehrt.

Der älteste Bischof der Welt

Der älteste Bischof der Welt ist gegenwärtig Erzbischof Redwood von Wellington (Neuseeland), der am 17. März 1894 — so Gott will — sein diamantenes Bischofs-Jubiläum feiern wird. Der Erzbischof ist am 8. April 1839 in Lomer Hanpard (Staffordshire, England) geboren, vollendet also kurze Zeit nach seinem Jubiläum sein 95. Lebensjahr. Er ist jetzt bereits 68 Jahre Priester, denn er empfing die heilige Priesterweihe im Jahre 1865. Zunächst in der Seelsorge und dann als Theologieprofessor tätig, wurde er Anfang 1874 von Papsi Pius IX. zum Bischof von Wellington ernannt und am 17. März 1874 von dem bekannten Kardinal Manning in London zum Bischof geweiht. Er hat in der Zeit seiner Tätigkeit als Bischof 21 Reisen nach Europa unternommen, die letzte noch im vergangenen Jahre zum Eucharistischen Kongress in Dublin. Bei dieser Gelegenheit machte er auch noch seinen Besuch ab limina beim Papsi in Rom. Diese amtlichen Besuche hat er im Laufe seiner langen Amtszeit als Bischof nicht weniger als 5 Päpsten gemacht: Pius IX., Leo XIII., Pius X., Benedict XV. und Pius XI.

DER STAAT GOTTES

Eine kath. Geschichtsphilosophie

Donoso Cortes größtes Werk erfuhr durch Universitätsprofessor Dr. Ludwig Fischer eine hervorragende Uebersetzung. Dieses Werk muss heute jeder gebildete Katholik lesen. Es ist gerade im Zusammenhang des Problems Nationalsozialismus und Katholizismus besonders beachtenswert. Es ist im Verlag der BADENIA IN KARLSRUHE erschienen und kostet broschiert 5.— RM, in Leinen 6.— RM

Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KLARA HAUHAUSEN

Also sprechen, sich offenbaren, sobald sich Gelegenheit dazu bot und dann — gehen! Das war das Schicksal Franz nicht mehr sehen dürfen, seine liebe Stimme nicht mehr hören, ein Leben im Schatten leben müssen, allein — niemals mehr so wie jetzt mit ihm in der vollen Sonne stehen — wie tausend Iphig: Nadeln bohren sich diese Gedanken in Dithas armen Kopf.

Ach, warum war sie nicht wirklich die arme, unbefangene Lore Berger, daß sie hier bleiben durfte — hier, wo die Sonne war! Aber wer von Gott an einen Platz im Leben gestellt war wie sie, der hatte die heilige Pflicht, diesen Platz auch auszufüllen, so lange er nicht an einen höheren Posten berufen wurde. Nun sie sich getäuscht hatte, als sie diesen Ruf zur tiefsten Erfüllung ihres Frauenlebens zu vernehmen glaubte, gehörte sie wieder ihrem Berufe.

Ein schmerzliches Nücheln suchte um ihren blaffen Mund, als sie nun zu Franz aufschah. „Nicht doch, Herr Doktor“, meinte sie seinen besorgten Worten. „Es geht mir schon wieder ganz gut.“

„Wieder ganz gut!“ ahnte er nach und hielt ihre bebenden Finger fest, die sich aus den seinen zu lösen versuchten. „Ich wäre ein sehr schlechter Arzt, wenn Sie mich so täuschen könnten, Fräulein Lore.“

Durstig trank Ditha den weichen, zärtlichen Klang der lieben Stimme in sich hinein. Wie er sich mühte, den Grund ihrer Not zu erfassen! Warum nur half sie ihm nicht, warum sprach sie nicht, da sie doch gekommen war, um zu sprechen?

Ach weil sie wieder auf das törichte Herz hörte, das um Aufschub bettelte! Vierzehn Tage hatte sie noch Frist, ehe die Pflicht sie wieder nach Luzern zurückrief — warum sollte sie diese vierzehn Tage nicht ausnützen bis zum letzten? Vierzehn Tage noch um Franz sein dürfen, vierzehn Tage endloser Dual — aber einer Dual, die trotzdem Seligkeit war im Vergleich zu der Einsamkeit, die nachher kam.

Nein, sie würde noch nicht sprechen, heute und morgen noch nicht, sie würde die Gnadenfrist, die ihr das Schicksal gütig noch gewährte, nicht hergeben.

Langsam kam das Blut in ihre Wangen zurück. Sie schüttelte den Kopf. „Ich will Sie nicht täuschen, Herr Doktor! Aber gerade Sie als Arzt wissen doch sicher am besten, daß man von herabragenden Nervenzuständen nicht allzu viel Aufhebens zu machen braucht.“

Franz lachte leicht auf. „Wenn Sie nur eins von den nervösen Frauenzimmern der gewöhnlichen Sorte wären, freilich nicht, Fräulein Lore! Aber das sind Sie nicht. Immerhin — versuchen wir's einmal mit der Methode, die Sie vorschlagen — sprechen wir von etwas anderem!“

„Oder vielmehr — arbeiten wir!“ korrigierte Ditha mit einem Anflug ihrer alten Schelmerei. „Sollte dieses Rezept nicht das beste sein?“

„Durchaus nicht“, kam es energisch zurück. „Denn erstens ist heute ein regelrechter, gottgelegener Feiertag, an dem man nur das Nötigste arbeiten soll und zweitens habe ich doch etwas sehr Wichtiges mit Ihnen zu sprechen.“

„Ja?“ fragend sah Ditha zu ihm auf. Sie standen noch immer neben dem Fenster des Erkers. Nun hob der Doktor die Hand gegen Sünden: „Ich gehe morgen für acht Tage in die Berge — wollen Sie mitkommen? Vielleicht wäre das die beste Medizin!“

„Herr Doktor!“ Mehr sagte sie nicht, aber beide Hände streckte sie ihm entgegen in heißaufquellender Freude und ihre Augen strahlten so hell, daß er an ihrer Bereitwilligkeit nicht zweifeln konnte. — Zu hell — denn das weckte tausend Wünsche, die schlummern bleiben sollten.

Er sah die gebotenen Hände mit herzhaft festem Druck: „Also abgemacht — Sie kommen mit! Wir werden sehr gute Bergkameraden sein, nicht wahr?“

„Gute Bergkameraden!“ wiederholte Ditha leise. Und dann lebhaft, in dem Bemühen, seine weiche, gefährlich träumerische Stimmung aufkommen zu lassen: „Ich bin eine gute Geherin, Herr Doktor, Sie werden zufrieden mit mir sein. Und die Berge — das klingt wie eine scheue Bitte, die werde ich schon hübsch zu Hause lassen, nicht wahr?“

Ach, sie fand ja keine Worte, ihm zu sagen, wie unendlich sie sich freute! Acht Tage lang allein mit ihm in den herrlichen Bergen — daß ihr ein gütiges Geschick noch so viel Glück bescherte! Vielleicht — ein scheues Goffen feimte auf — konnten diese acht Tage froher Berggemeinschaft nicht doch noch das große Wunder wirken und ihr Franz's Herz erschließen? — Doch nein — sie hatte gestern ja die Lüre zugeschlagen, als sie ihm sagte, daß ihr Herz nicht mehr frei sei. Sie kannte Franz zu gut, um nicht zu wissen, daß er

seine Wünsche nie zu einer Frau erheben würde, die schon einem andern zugehörte. Nein, nachher, da kam schon unweigerlich das Auseinandergehen. Aber jetzt wollte sie noch nicht daran denken, sondern in vollen Zügen genießen, was die Stunde bot.

IX.

Dicker Frühnebel — schon der erste Bote des langsam nahenden Herbstes — lag noch über der Ferne, als Franz Gormann am anderen Morgen marschbereit die Altane vor seinem Zimmer betrat. Gründend glitt sein Blick über den Horizont und er nickte befriedigt vor sich hin. Es würde schön werden. Wenn erst der Dunst sich aufgelogen hatte, dann kam der wolkenlose Himmel und die Sonne und es war wieder ein Tag, wie es schon so viele prächtvolle in diesem gottgejegneten Sommer gewesen waren.

Wie hätte es auch anders sein können! Verregnete Ausflüge — ja die gab's wohl öfters, hatte es auch für ihn schon gegeben. Aber wenn man solcher Feierstimmung, mit so viel Gipselstimmung und Vollbringenskraft auszog wie er heute — da mußte der Himmel schon dazu lachen und die liebe Gottesonne ihr helles Segenslicht auf den Weg werfen.

So leise die schweren Genagelten es erlaubten, ging er ein paar Schritte nach links und trat unter die offene Lüre der Mutter. Sie schlief wohl nicht mehr — sie war ja schon in den Jahren, wo der Tag nicht mehr allzubald Kraft verbräunt und dafür auch der Schlaf der Nächte kürzer, dünner, hellhöriger wird.

Und richtig, da grüßte ihn schon die liebe Stimme: „Geh' ihr schon, Franz?“

Er trat an das Bett und küßte sie: „Ja, Mutterchen, bald. Fräulein Lore wird wohl schon auf mich warten. — Bleibe recht gesund und halte schön Haus, gelt, und wenn etwas Wichtiges sein sollte, so weißt du ja, wo du uns jeweils erreichen kannst.“

„Ja mein Bub“, gab die alte Dame herzlich zurück und streichelte zärtlich die Hand, die auf ihrer Bettdecke lag. „Neh' wohl und grüß mir meine lieben Bergel' und“ — das klang in seltsamer Inbrunst, fast wie ein Gebet — „alles, alles Glück mit auf den Weg!“

Sie war immer noch voll Hoffnung, die kleine Frau Fortrat, die ihren glücklichen Lebensoptimismus nicht nur ihrem Sohne vererbte, sondern auch für sich selbst ein rechtliches Teil davon über alle Stürme und Enttäuschungen des Lebens hinweggerettet hatte. Sie hatte Lore gestern in ihrer Freude über die bevorstehende Bergfahrt beobachtet und das Gefühl nicht losgebracht, daß diese Freude nicht so sehr dem Ausflug als dem Beisammensein mit Franz galt. Da war etwas in dem Blick der blauen Augen gewesen, wenn sie dem Sohne folgten — halb Seligkeit, halb dunkler Schmerz — ein Zwiepsalt, auf den sich ein heißwünschendes Mutterherz so manchen Reim machen konnte.

Und der Reim, den Frau Gormann sich machte, der hieß ungefähr so: Was hatte Lore denn eigentlich gesagt, daß Franz zu der Annahme berechtigt, daß sie für ihn verloren sei? Nur: Mein Herz ist nicht mehr frei. — Wie nun, wenn ihr Herz nur deshalb nicht

mehr frei für Herrn von Friedel war, weil es schon — Franz gehörte? Freilich, der Gedanke war kühn, so kühn, daß Frau Gormann selbst ein bißchen erstaunt gewesen war über die Kühnheit, mit der sie in ihren alten Tagen noch zu kombinieren wagte — aber unmöglich war er nicht.

Freilich, zu erraten, warum das Mädchen Franz eigentlich diese Antwort gegeben hatte, die notwendig zu einem Kiesel für ihn werden mußte, dazu reichte auch Frau Gormann's Kombinationsgabe nicht mehr hin. Wochte der Kiesel sich in so komplizierten Mädchen-seelen zurechtfinden, wie Lore Berger offenbar eine befaß! Uebrigens war das ziemlich gleichgültig, wenn nur die Hauptfache stimmte und die beiden doch noch zueinanderstanden. —

Während sein phantasiebegabtes Mütterchen so zufrieden und hoffnungsvoll in den Morgen hineinträumte, und ihr stilles liebes Nücheln in die weißen Kissen hineinlächelte, war Franz die Altane herum nach der anderen Seite hinübergegangen, bis ihm die dicke Efeuwand Halt gebot. Die Dithas Dalton für sich abgrenzte. Mit kräftiger Hand rüttelte er an dem grünen Gitterwerk. „Hallo, Fräulein Lore!“

„Herr Doktor?“ wurde ihm sogleich aus der Tiefe des Zimmers geantwortet, und im nächsten Augenblick kam die Stimme schon dicht neben der grünen Mauer herüber, erfüllt von fröhlicher Erregung. „Ich bin schon fertig!“

„Das ist brav!“ lobte er. Fast gleichzeitig tauchten die beiden Köpfe über die Brüstung der Altane, um sich gegenseitig zu erblicken — einer hüben — einer drüben, so dicht beisammen, daß sie sich fast berührten. Zwei Augenpaare sanken in frohem Grinsen ineinander. Dem Doktor wurde es ordentlich in den Händen. Herrgott, warum durfte man diesen lieben, dunklen Mädchenkopf nicht einfach beim Schopf packen und nach Herzenslust abküssen! — Schade, daß auch schon der Gedanke daran so gar nicht in das vorgelegte Programm paßte!

(Fortsetzung folgt.)

Der unpolitische Tag

Bei der Vernehmung aus dem Fenster gesprungen

tu Buppertal, 21. Dez. Aus einem Fenster des 4. Stockwerkes des Buppertaler Polizeipräsidiums sprang ein Mann, der vor dem Erkennungsdienst ausgingen sollte. Es handelt sich, wie der Polizeibericht mitteilt, um einen 48jährigen Wandwerker, der festgenommen worden war, weil er seinen Arbeitgeber und seinen Mitarbeiter jahrelang verleumdete hatte. Während der Vernehmung war der Festgenommene plötzlich auf das Fensterbrett gesprungen, um offenbar über die angrenzenden Dächer zu entfliehen. Bei diesem Versuch stürzte er von einem Dachvorsprung ab. Der Schwerverletzte ist im Krankenhaus gestorben.

Grönlandforscher Knud Rasmussen †

tu Kopenhagen, 21. Dez. Der Grönlandforscher Dr. Knud Rasmussen ist heute morgen gestorben. Rasmussen ist nur 54 Jahre alt geworden. Er wurde in Jakobshafen (Nordgrönland)

geboren. Sein Vater war ein Kenner und Lehrer der grönländischen Sprache, seine Mutter war eine Eskimofrau. So wandte sich auch der Sohn der Beschäftigung mit der Polarregion zu. Mit der dänischen „Mylus-Grönland-Expedition 1902-1904“ ging er erstmals in den hohen Norden und 1906 bis 1908 mit einer ethnographischen Expedition nach Ostgrönland. Im Jahre 1910 errichtete er im Kap-Yorf-Distrikt die arktische Station Thule als Basis für wissenschaftliche Expeditionen und auch als Handelsstation. Von hier aus leitete er 1912 die erste Thule-Expedition und in den folgenden Jahren noch drei weitere Expeditionen. Im Sommer 1921 trat er die fünfte Thule-Expedition an. Bis April 1923 hielt er sich in Nordgrönland und im Norden der Hudson Bay auf und beabsichtigte dann, über Alaska und Sibirien zurückzufahren. Ueber 15 Monate war er jedoch verschollen und man hielt ihn schon für verloren, als er endlich im August 1924 in Kokebu-Sund nahe der Behringstraße wieder auftauchte. Diese Reise war die größte Hundeschlittenreise der Geschichte der arktischen Forschung überhaupt. Die Ziele und Ergebnisse waren im wesentlichen ethnologi-

scher Art. Rasmussen suchte die Urheimat der Eskimos. Seine Theorie war, daß all ihre verschiedenen Stämme einer Urstamme entstammen, die sich vom äußersten Asien über das nördliche Amerika, Grönland und das Polarinselreich ausgebreitet hat. Die sprachlichen, folkloristischen und archaischen Ergebnisse dieser Expedition bestätigten seine Theorie. Rasmussen, der seine wissenschaftlichen Ergebnisse in zahlreichen Schriften in dänischer, englischer und auch in Eskimosprache niedergelegt hat, ist Ehrenmitglied vieler geographischer Gesellschaften und hat zahlreiche ehrenvolle Auszeichnungen wissenschaftlicher Gesellschaften der ganzen Welt erhalten.

Personenzug zum Entgleisen gebracht

Zahlreiche Todesopfer
tu Tschangtschun, 21. Dez. Nach einer Meldung aus Kien haben chinesische Banditen am Mittwoch einen Personenzug zur Entgleisung gebracht, wobei acht Personen getötet wurden. Die japanische Wache leistete erbitterten Widerstand und vernichtete die chinesische Bande. Von der japanischen Wache wurden drei Soldaten und ein Unteroffizier getötet.

Neuer Korruptionskandal in Brüssel

Ein Ministerialdirektor verhaftet
tu Brüssel, 21. Dez. Ein neuer Korruptionskandal, der in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregte, hat sich in Brüssel ereignet. Der 52jährige Direktor im belgischen Arbeitsministerium, Lejeune, wurde nach einer langjährigen Untersuchung unter der Anschuldigung der passiven Bestechung verhaftet. Lejeune hat von einem Benzinhändler Rawwels Geld und verschiedene Geschenke erhalten und dafür den Freunden des Benzinhändlers belgische Orden verschafft. Man erwartet, daß dieser aufsehenerregende Fall von Beamtenbestechung noch weitere Kreise ziehen wird.

Eine vierköpfige Familie ermordet

tu Kattowitz, 20. Dez. Wie die „Kattowitzer Zeitung“ aus Kattowitz berichtet, wurde in der Nacht in der Ortschaft Swiniec eine vierköpfige Familie, Mann, Frau und zwei Kinder, von bisher unbekanntem Täter ermordet. Nach der Tat hatte der Mörder das Haus angezündet. Die Einwohner des Ortes bemerkten in der Nacht den Brand. Bei den Rüstarbeiten wurde die furchtbare Muttat aufgedeckt. Die Ermittlungen der Polizei haben vorläufig zu der Annahme geführt, daß es sich um einen Raubmord handelt. Zahlreiche Hausdurchsuchungen haben bisher keinen Erfolg gehabt.

Gaub vom Hochwasser bedroht

Gefährliche Eisverschiebungen — Bedenkliche Lage auch in Bacherach

tu Koblenz, 20. Dez. Die Eisdecke vor Gaub hat sich am Mittwoch nachmittag wiederholt an mehreren Stellen in Bewegung gesetzt, um nach kurzer Zeit wieder zum Stillstand zu kommen. Durch das gewaltige Anstauen des Wassers infolge der Eisverschiebungen wurde die Lage für Gaub gefährlich. Die Eismassen schoben sich unter lautem Krachen über- und untereinander und drückten gegen die Ufermauern. An der Landebrücke wurden sie sogar über die Böschung auf den Leinpfad geworfen. Die Anwohner der Rheinuferstraße nahmen sofort Räumungsarbeiten in den Quartieren vor. In der Stadt mußten Keller geräumt werden, in die teilweise schon Wasser eingedrungen war. Das Wasser stieg innerhalb einer Minute um 1,20 bis 1,30 Meter. Vor Lora haben sich im Laufe des Mittwochnachmittags ebenfalls große Eisverschiebungen vollzogen, so daß der Rhein dort fast eisfrei geworden ist. Aus Oberwesel wird gemeldet, daß das Eis in der Nähe der Stadt stellenweise bis zu 8 Meter aufeinander getürmt ist. Der unterste Promenadenweg in den Rheinanlagen bei Bacherach wurde überschwemmt und mit Eisblöcken überfüt. Die Eisblöcke liegen am Ufer entlang weit höher, als im Jahre 1929. Das Bild bei Bacherach läßt wenig Hoffnung für eine glatte Abwicklung des Eisganges.

München im Schnee

tu München, 21. Dez. Seit Mittwochabend sind in Südbayern und in München starke Schneefälle zu verzeichnen. Das Schneetreiben hält auch bis zur Stunde an. München bot namentlich Donnerstag früh ein tief winterliches Bild. In den Straßen wurde eine Schneehöhe von 10 Zentimeter festgestellt. 42 Schneepflüge rüdten zur Räumung aus, außerdem waren 2200 Hilfsarbeiter neben den ständigen Arbeitskräften zum Schneeräumen eingesetzt. Der Verkehr wurde durch das Schneetreiben ziemlich behindert. Namentlich im Bahnverkehr sind starke Verspätungen zu verzeichnen. So kamen die Frühchneezüge durchweg mit Verspätungen von 40 bis 60 Minuten am Münchener Hauptbahnhof an. Der D-Rug aus Holland hatte sogar 90 Minuten Verspätung. Dieser Dezember ist der schneereichste seit langen Jahren.

18 Grad Kälte in Italien

tu Mailand, 20. Dez. In Mailand herrschte am Mittwoch mit —18 Grad die stärkste Kälte, die seit Jahrzehnten in der lombardischen Hauptstadt zu verzeichnen gewesen ist.



Aus der Landeshauptstadt



nr. 345

Freitag, den 22. Dezember

1933

WHW

Des Winterhilfswerks in dem Jahr
Ihr derst mer's glawe, des ich woht,
Des dut d'r prächtig funktioniere,
Kei Mensch soll hungere und friere,
Denn bei Brigett, Kartoffle, Kohle,
Die kannsch d'r jeden Monat hole!
Du kriegsch a dann noch Lebensmittel,
Kriegsch Hofe, Weichte und a Mittel;
Kriegsch Sogge, Gembe, Innerhose,
Die baffe kleine und de Grohe,
Kriegsch Mantl, Stiefel, Hut un Krage,
Des braucht mer denne bloß zu sage,
Wirtschleid' vom Kopf bis zu de Beß,
Weil liever Freund, was willsch noch meß!

Zwar gibt d'r's a Verdrießlichkeit,
Denn manche sind gar arg „bescheide“,
Des sin: mer jagt gewöhnlich Stoffl,
Die möchte noch zu de Kartoffl,
Zu de Brigetts un zu de Kohle
Am liebste alles drauße hole,
Die denke halt, d'r Hilfvereine,
Der mör für sie a ganz allein,
Sie möchte halt die ganze Wirtsch,
Die annere, die brauche nig!

Ich glaab, die Leut, wo drauße siße,
Die dun doch a e manchmol schwiße,
Es gibt als, wo d'r Antrags stelle,
Die wisse oft nei, was je welle;
Sie welle des, je welle selles,
Am liebste möchte je glet alles;
Wenn d' denne däßsch die Wunsch erfülle,
Ihr lieve Leut, um Gottes Wille,
Do briedich mer jo e Magazin,
Des ging von hier bis nach Berlin!

A. D.

Der Postverkehr an Weihnachten

Sonntag, den 24. Dezember: Die Brief-, Paket- und Ausgabeschalter sind vormittags wie an sonstigen Sonntagen geöffnet. Bei den Zweig-Postämtern Mühlburg, Grünwinkel, Daglanden, Knielingen und Ruppurr werden nur von 8 bis 9.30 und von 14 bis 16 Uhr gewöhnliche Pakete ohne Sondergebühr angenommen.

Dagegen können beim Postamt 1, Kaiserstraße, von 8 bis 16 Uhr und beim Postamt 2, Hauptbahnhof, von 8 bis 19 Uhr gewöhnliche Pakete (ohne Sondergebühr) aufgegeben werden. Nach 19 Uhr werden Einzelpakete (keine Massenauflieferungen) nur am Nachschalter des Postamts 2, Hauptbahnhof (wie bisher schon täglich) ohne Sondergebühr angenommen.

Paketzustellungen finden statt am: Sonntag, den 24. Dezember, wie an Werktagen.
Montag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstagsfeier) nur vormittags. Am Dienstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstagsfeier) ruht die Paketzustellung.

Am Montag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstagsfeier) findet die Ausgabe beschädigter Pakete beim Postamt 2 (Hauptbahnhof) von 10 bis 12 Uhr statt.

Am Sonntag, den 24. Dezember und Montag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstagsfeier) ist die Postglocke jeweils von 10 bis 12 Uhr zur Bergholung der Weihnachtspakete für das Publikum geöffnet. Die Postpakete werden durch den Postamt 1 den Empfängern der Postpakete rechtzeitig zustellen.

Geöffnete Läden. Am nächsten Sonntag, dem Goldenen Abend, werden alle Ladengeschäfte von 11-6 Uhr und die Lebens-, Genussmittel- und Blumen-Geschäfte von 11-6 Uhr zum Verkauf geöffnet sein.

Weihnachtsspende. Die Sinner-A.G. hat, außer den Zuwendungen an das Winterhilfswerk, auch in diesem Jahre wieder Weihnachtsgeschenke in Höhe von 2000 RM. an verschiedene gemeinnützige Organisationen und Wohltätigkeitsanstalten zur Verteilung gebracht.

Die grauen Glücksmänner sind da

Ja, durch ganz Deutschland sind sie auf dem Anmarsch, die grauen Glücksmänner der Reichswinterhilfe! Im Rahmen des großen Winterhilfswerks des deutschen Volkes wird in allen Städten und auf dem Lande am 20. Dezember die Straßen-Lotterie eingesetzt.

Im Gewinnplan einer jeden Serie der Straßen-Lotterie sind insgesamt 150.000 Gewinne enthalten und eine Prämie im Werte von zusammen 125.000 RM. Der Lospreis beträgt 50 Pfennige, die dazu bestimmt sind, mitzuhelfen im Kampf gegen Hunger und Kälte.

In jeder Serie kann für diese 50 Pfennige der jeweilige Hauptgewinn von 5000 RM. gezogen werden oder die Prämie, die ebenfalls beträgt. Als Höchstgewinn kann man sogar 10.000 Reichsmark gewinnen. Ferner werden in jeder Serie 2 Hauptgewinne zu je 1000 RM. ausgezahlt; 10 Gewinne zu je 500 RM.; 51 Gewinne zu je 100 RM.; 101 Gewinne zu je 50 Reichsmark; 395 Gewinne zu je 10 RM.; 1000 Gewinne zu je 5 RM.; 3500 Gewinne zu je

Hochbetrieb bei der Post

25 prozentige Steigerung des Weihnachtspaketverkehrs / Tägliche Beförderung von 15 000 Paketen

Der Reichspost ist in diesem Jahre ein erfreuliches Weihnachtsgeschäft beschieden worden: In einem weit größeren Ausmaße, als sie erwartet hatte, nahm der Paketverkehr im ganzen Deutschen Reich einen Aufschwung, was als ein sichtbares Zeichen des im Auftrieb befindlichen wirtschaftlichen Lebens

gewertet werden darf. Das Weihnachtsgeschäft im Karlsruher Paketpostverkehr setzte schon frühzeitig ein, und im letzten Novemberdrittel nahm die Zahl der täglich eintreffenden und abgehenden Pakete rapide zu. Während durchschnittlich etwa 8 bis 12 Sendungen in Karlsruhe eintreffen pflegen, deren Abfertigung sich in den Räumen der Sortieranstalt des Bahnpostamtes vollzieht, erhöhte sich diese Zahl seit etwa 10-14 Tagen ganz erheblich und erreichte schließlich den vierfachen Stand.

Rund 200 000 Pakete müssen täglich bearbeitet werden, und zwar allein im Paketumschlagsverkehr, während die mit den tagesmässigen Zügen eintreffenden Pakete in den verschiedenen Bahnpostwagen, die mit 30-40 000 täglich angenommen werden können, gleichfalls schnellster Sortierung und Weiterbeförderung erheischen.

Der unvermittelte Auftrieb dieses Paketverkehrs vor Weihnachten erforderte die Neueinstellung einer Reihe von Arbeitskräften. Zahlreiche Hilfsarbeiter finden seit Wochen lohnende Beschäftigung, außerdem wurden Telegraphenarbeiter zumeist zum An- und Abheben der mit Paketen beladenen Rollwagen

benötigt. Ungefähr 70-75 Personen konnten auf diese Weise unverhofft in den Arbeitsprozess gelangen.

Schon jetzt kann man sagen, daß der diesjährige Weihnachtspaketverkehr den letztjährigen um etwa 20-25 Prozent übertraffen hat.

Wie wir weiter erfahren, hat man in Karlsruhe rechtzeitig Vorkehrungen getroffen, um die Postbeförderung innerhalb des Stadtgebietes beschleunigt durchzuführen. Bekanntlich wurden schon im Sommer die alten pferdebewegten Paketwagen außer Dienst gestellt und sämtliche Paketwagen verfrachtet. Täglich verlassen nun 24 Paketkraftwagen, darunter meist große frühere Omnibusse, die bis zu 600 Pakete aufnehmen können, die Unterstände im Bahnpostamt, so daß

etwa 15 000 Pakete Tag für Tag den Empfängern zugestellt werden;

in normalen Zeiten pflegen täglich in 18 Paketwagen nur etwa 6-700 Pakete befördert zu werden. Karlsruhe ist gegenüber Mannheim im Vorteil, da unsere nachbarliche Stadt elektrische Kleinpaketwagen im Dienst hat, die nur etwa 800 Pakete pro Wagen aufnehmen vermögen.

Um die Vorräte zu entlasten und die Pakete in den umliegenden Gemeinden und Ortschaften von Karlsruhe so rasch wie möglich zu befördern, hat die Reichspost in Karlsruhe Amtsbezirk Sonder-Paketkraftwagen eingesetzt, die z. B. Ruppurr, Ettlingen, Rafstatt, Durlach und viele kleinere nachbarliche Gemeinden besorgen.

Werdet Winterhilfe-Paten!

Ein neuer Weg der persönlichen Hilfeleistung

Das gewaltige Werk der Winterhilfe soll den Kernspitzen der Nation beweisen, daß auch sie im Dritten Reiche gleichberechtigte Volksgenossen sind. Diese großorganisierte Hilfe macht jedoch die tätige Nächstenliebe nicht überflüssig. Es soll nicht nur für Unbekannte gesammelt werden, sondern jeder einzelne soll außerdem Gelegenheit haben, sich anderer Volksgenossen persönlich anzunehmen. Darum hat das Winterhilfswerk die Einrichtung der Winterhilfe-Patenchaft geschaffen.

Jedes kinderlose Ehepaar und jede Einzelperson soll für die Dauer des Winters, bis zum 31. März 1934, das Kind eines bedürftigen zu Betreuung übernehmen und dafür sorgen, daß das Kind warme Kleidung und Nahrung erhält. Auf diese Weise soll vor allem den unschuldigsten Opfern der Krise, den Kindern, geholfen werden. Die kommende Generation bedarf vor allem der Pflege, wenn das deutsche Volk nicht untergehen soll.

Jeder, der die Patenschaft für ein Kind übernehmen will, melde sich sofort bei dem örtlichen Führer des Winterhilfswerkes, für den engsten Bezirk seines Wohnortes. Die Verantwortung, die er da auf sich nimmt, ist groß, aber nicht untragbar. Die Patenschaft erstreckt sich ja nicht auf Lebenszeit, sondern nur auf wenige Wochen oder Monate.

Das Kind bleibt in der Familie der Eltern. Es soll nur dadurch gefördert werden, daß dem bedürftigen Vater die Kosten der Ernährung und der besonderen Kosten für Winterkleidung abgenommen werden. Es wird erwartet, daß nicht nur wohlhabende Menschen eine solche Patenschaft übernehmen, sondern auch solche, die sich die erforderlichen Mittel zum Teil aus dem Kreis ihrer Freunde, Verwandten und Bekannten beschaffen. Es ist gewiß leichter, für andere zu bitten, als für sich selber. Es muß die Gewährung dafür bestehen, daß dem Kind und seinen Eltern nachgeholfen wird. Die Patenschaft der Winterhilfe ist ein besonders deutsches Zeichen dafür, was wir unter deutschem Sozialismus verstehen. Der Marxismus wollte die ganze Welt in eine tote Maschine verwandeln, der Nationalsozialismus dagegen führt den Menschen zum Menschen, den Volksgenossen zum deutschen Volksgenossen und bejaht damit die unauf lösbare Verbundenheit dafür, die eines Blutes sind.

Einmalige Unterstüzungen!

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Beim Minister des Innern gehen fortlaufend zahlreiche Gesuche um einmalige Geldunterstützungen ein, von denen bei der Knappheit der verfügbaren Mittel nur wenige berücksichtigt werden können. Zur Erzielung einer gerechten Verteilung und raschen Behandlung ist es erforderlich, daß Unterstüzungs-gesuche künftig nicht mehr an den Minister des Innern unmittelbar, sondern an die zuständigen Bezirksämter bzw. die städtischen Fürsorgeämter gerichtet werden. Diese Stellen unterbreiten dem Minister des Innern zu bestimmten Terminen in festgesetztem Umfang Vorschläge. Die trotz dieser Regelung beim Minister des Innern unmittelbar eintreffenden Gesuche gehen den Bezirks-ämtern bzw. den städtischen Fürsorgeämtern f. Hd. zu. Die Einreichung an den Minister des Innern liegt hiernach nicht im Interesse des Bittstellers; sie verzögert die Behandlung seines Gesuches.

Für die Gesuche der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen empfiehlt sich in allen Fällen die Vorlage durch Vermittlung der NS-Kriegsopferverwaltung, die für eine sachgemäße Behandlung und Zuleitung an die richtige Stelle am besten sorgen kann.

Häufig ist es zu beobachten, daß Gesuche um einmalige Geldunterstützung mit Beschwerden über eine unzureichende Unterstüzung durch die eigentlich zuständigen Stellen (Gemeinden, ländlicher Bezirksfürsorgeverband oder städt. Fürsorgeamt) verbunden werden. Derartige Beschwerden können vom Minister des Innern nicht in Bearbeitung genommen werden, da für ihre Entscheidung andere Stellen (auch Bezirksamt, Beschwerdeausschuß, Stadtrat) zuständig sind. Es tritt deshalb jedesmal, wenn Beschwerden in Unterstüzungsangelegenheiten allein oder im Zusammenhang mit andern Vorbringen an den Minister des Innern anstatt unmittelbar an die zuständigen Stellen gerichtet werden, nur eine erhebliche Verzögerung ein, die sich häufig zum Nachteil des Hilfsbedürftigen auswirkt.

Berufung zurückgezogen

Im Mai vergangenen Jahres war der französische Betrüger Pierre Jean Cauffade vom hiesigen Schöffengericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Cauffade, von französischen Kriegsgeschiedenen bereits zweimal zum Tode verurteilt, hatte in kurzer Zeit sich von Karlsruhe und Baden-Badener Geschäftsleuten und Handwerkern über 455 000 RM. zu erschwindeln verstanden. Wegen das damalige Urteil war von beiden Seiten Berufung eingelegt worden, die am 22. Dezember verhandelt werden sollte. Die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte haben nunmehr auf das Rechtsmittel verzichtet, so daß das Urteil gegen diesen großen Gauner nunmehr rechtskräftig geworden ist.

Jede Dame freut sich mit den guten Tietz-Strümpfen

3 Paar zu ermäßigten Preisen!

Künstliche Seide

jedes Paar geprüft, fehlerfrei und selbstverständlich alles neue Farben

- feinfädig und klar **0.95**
- Sohle verstärkt Paar
- Bemberg matt, weich und elastisch **1.20**
- Hertie Opal, schönes feinfäd. Gewebe Paar **1.45**

Künstliche Seide

mit Wolle hinterlegt, sehr wärmend und doch elegant

- gute Qualität, Sohle verstärkt **1.65**
- schwere, bes. schöne Qualität, gut dehnbar **2.00**
- Rogo, ein zuverlässiger Strumpf **2.45**

D. Handschuhe **1.00** Nappa-Leder gefüttert Paar **3.90** schöne Phantasieausführung **5.90 4.90**

Reine Wolle

ausgesucht gutes Material, wenig einlaufend, aber sehr wärmend

- leichte, aber dichte Qualität **1.30**
- schwere gute Qualität **1.65**
- extra gute, dehnbare Rogo-Qualität Paar **2.45**

Künstl. Seide plattiert

immer gut aussehend und vor allem maschensicher

- mit Mako hinterlegt Paar **0.95**
- mit Flor hinterlegt, besser dehnbar, Paar **1.45**
- feinfädig mit Flor hinterlegt, deutsche Arb. **2.00**

HERMANN TIETZ & Co. schöne Socken **1.65** neue Muster - 75 - 85 1.25 Elbeo-Socken **1.95** für Herren . . . Paar **2.45**

Neue Arbeitsbeschaffung in Karlsruhe:

Das Schloß wird restauriert

Erneuerung der rückwärtigen Fassaden — Anschließend Instandsetzung des ganzen Schlosses — Freigabe des Schloßturmes zur Besteigung?

Die starken Verwitterungserscheinungen an den Fassaden des ehemaligen Residenzschlosses und jetzigen Landesmuseums waren in den letzten Jahren schon oft Gegenstand einer nur zu berechtigten Kritik

gemorden. Wie die Pyramide auf dem Adolfs-Hillerplatz, so bedeuten der Schloßturme mit dem Schloße selbst für die Landeshauptstadt die gegebenen Wahrzeichen.

In Bezug auf eine rechtzeitige und gründliche Restaurierung des Schlosses ist seit Beendigung des Krieges manches versäumt worden.

Das Karlsruher Schloß hat stadwärts letztmals im Jahre 1914 von der Großherzogin Hofverwaltung einen neuen Fassadenputz erhalten.

Durch die politische Umwälzung und dem Fortgang des ehemaligen Herrscherhauses und bedingt durch die Inflationzeit verlor das Aussehen der Bauteile nicht nur allein des Schlosses selbst, sondern auch der vielen anderen öffentlichen Gebäuden bedauerlicherweise sehr stark dadurch, als für Reparaturen nur wenig Mittel aufgebracht wurden.

Die staatliche Hochbauverwaltung hat lediglich in den Jahren nach dem Kriege etappenweise die bitter notwendig gewordene Erneuerung der Schieferdächer vorgenommen und diese Arbeiten hausälterisch auf mehrere Budgetperioden verteilt. Im Jahre 1930 wurde dann zur Restaurierung des Schloßturmes geschritten, die damals als nicht mehr auffchiebbar bezeichnet wurde.

Unnötig soll das ganze Schloß einer gründlichen Ausbesserung und Erneuerung unterzogen werden.

Nach vor Jahreschluss soll mit der Instandsetzung des hinteren Westflügels, von der ehemaligen Schloßkirche bis zum Bleiturm begonnen werden und zwar alsbald nach Fertigstellung der Fassadenarbeiten am ehemaligen Marsallgebäude und ehemaligen Armeemuseum.

Nach Beendigung der Instandsetzung des westlichen Außenabschnittes des Schlosses soll die Restaurierung der östlichen Flügelpartie vom Bleiturm bis zur Schloßkirche vorgenommen werden; außerdem wird in Ermägung gezogen, auch die vordere Schloßfassade stadwärts zu erneuern, sobald die stark verwitterten und zum Teil morschen rückwärtigen Flügelabschnitte ausgebessert sein werden.

Diese Erneuerungsarbeiten am ehemaligen Schloße werden auf viele Monate hindurch Arbeitskräfte beschäftigen,

und zwar werden zur vorgesehenen Restaurierung vorzugsweise Dachdecker, Maler, Gipser, Maurer, Installateure und Elektrotechniker herangezogen werden. Das Bezirksbaumamt Karlsruhe hat vor einiger Zeit schon die Arbeitsvergebung ausgeschrieben, so daß die Zuschläge in kurzem zu erwarten sind. Es werden in je 4 verschiedenen Klassen umfangreiche Maler- und Putzarbeiten vergeben werden.

Es ist beabsichtigt, eine möglichst einheitliche, degent wirkende Farbenwirkung der gesamten Schloßfassade zu erzielen,

wobei der Farbenanstrich des Schloßturmes wohl den Grundton der Farbgebung abgeben dürfte. Die Firmen, die zur Restaurierung des Schlosses herangezogen werden, erhalten übrigens die Auflage, bei den Arbeiten nur 20 Prozent ihres eigenen Arbeiterbestandes und 80 Prozent Hilfskräfte aus bisher arbeitslosen Handwerk-

Vorlage der Bestellscheine für Haushaltmargarine erforderlich

Für Januar und Februar 1934 werden wieder Stammabschnitte mit sechs Bezugsscheinen für Haushaltmargarine und einem Reichsverbilligungsschein für Speisefett ausgegeben.

Um die schnelle und reibungslose Besterlieferung der Bezugsberechtigten mit Haushaltmargarine sicherzustellen, ist es dringend notwendig, daß die Bezugsberechtigten die Stammabschnitte mit den Bestellscheinen unverzüglich bei der Verkaufsstelle vorlegen. Die Verkaufsstellen haben die Bestellscheine umgehend bei den Finanzämtern abzuliefern und die darüber erhaltenen Bescheinigungen sofort an die Margarinfabriken weiterzuleiten.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß entsprechend der bisherigen Regelung Personen, bei denen die Voraussetzungen für den Bezug der Stammabschnitte erst nach dem 1. Januar 1934 eintreten, noch bis zum 6. Februar 1934 Anspruch auf die unverzinsten Stammabschnitte mit sechs Bezugsscheinen und einem Reichsverbilligungsschein haben. Nach dem 6. Februar 1934 darf dagegen nur noch der Stammabschnitt mit dem Reichsverbilligungsschein ausgegeben werden. In diesem Fall sind die sechs Bezugsscheine und der Bestellschein für Haushaltmargarine vorher von dem Stammabschnitt abzutrennen oder so zu entwerfen, daß ihre Verwendung ausgeschlossen ist. Vom 24. Februar 1934 an darf der für Januar und Februar gültige Reichsverbilligungsschein nicht mehr ausgegeben werden.

Die in dem Stammabschnitt enthaltenen drei Bezugsscheine für Januar 1934 bleiben auch für den Monat Februar gültig.

Fern zu verwenden, so daß die Restaurierungsarbeiten zahlreichen Volksgenossen eine lohnende Beschäftigung geben werden.

Im einzelnen werden an Arbeiten besonders ausgedehnte Dachreparaturen vorgenommen. Eine Erneuerung der Schieferbedachung hat sich als notwendig erwiesen. Ferner werden die zahlreichen defekten Zinkblechrohre ausgetauscht werden und an ihrer Stelle werden die bewährten und haltbaren Kupfer-Abfallrohre und Kupferdachkandele erstellt werden. Die stark verwitterten Mauern erhalten einen guten Verputz und anschließend einen haltbaren Anstrich.

Eine gründliche Erneuerung werden die auf eisernen Fensterrahmen an den Brüstungen der Schloßfenster erfahren.

Die 3. Etage eingestrichelt und vielfach bereits abgeplittert sind. Die Ornamente dieser Schloßgitter wird, wie schon beim Schloßturme, einen goldbronzierten Anstrich erfahren, der sich sehr ein-

Kreisleiter Hg. Stüwe zum Reichsbundesleiter im Reichsbund der Kinderreichen ernannt

Hg. Stüwe, Karlsruhe, Kreisleiter im Reichsbund der Kinderreichen für Baden tätig und schuf aus diesem Bund aus eigener Initiative in Baden einen bevölkerungspolitischen Kampfbund. Innerhalb kurzer Zeit ist die Vereinigung der ergebunden, deutschblütigen, kinderreichen Familien zu einer starken Organisation herangewachsen, deren Mitgliederbestand in Baden während der letzten 5 Monate von etwa 800 auf 12 000 gestiegen ist. Die bevölkerungspolitische Kampfbundorganisation des Dritten Reiches hat sich zur Aufgabe gemacht, wieder bevölkerungspolitische Denken in das Volk hineinzutragen. Auf die Anregung des Hg. Stüwe wird nunmehr überall in Deutschland die Umformung des Reichsbundes nach badiischem Muster zum bevölkerungspolitischen Kampfbund durchgeführt, der im Verein mit der NS.-Arbeitskraft und allen dazu berufenen staatlichen Stellen die Bekämpfung des Geburtenrückganges energisch aufnehmen wird und der eine starke Waffe in der Hand der Reichsregierung zur Erreichung ihrer bevölkerungspolitischen Ziele sein wird. In Anerkennung seiner Verdienste um die Neuorganisation des Reichsbundes in Baden wurde Hg. Stüwe vom Reichsinnenminister Dr. Frick mit der gesamten Leitung des Reichsbundes in Deutschland betraut.

Weihnachtsbaum am Kriegerdenkmal in Grünwinkel

Der Bürgerverein Karlsruhe-Grünwinkel hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch an Weihnachten der im großen Weltkrieg gefallenen

Weihnachtsfeiern in Karlsruhe

Weihnachtsfeier der Stadtverwaltung

Zum ersten Male hat die Stadtverwaltung am Dienstagabend, den 19. d. M., für die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter im großen Festsaal eine Weihnachtsfeier veranstaltet, die aus allen städtischen Betrieben gut besucht war. Ein Orgelspiel des Kirchenmusikdirektors Hans Vogel über den Choral „Wie soll ich Dich empfangen“, Satz von J. S. Bach, bildete die feierliche Einleitung. Der Männergesangsverein „Sicherbund“ sang hierauf unter der Leitung seines Ehrenchormeisters Friedrich Küller äußerst wirkungsvoll die Chöre „Sanctus“ aus der deutschen Messe von Franz Schubert und „Hörchen nach Gott“ von Konrad Kreutzer. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des Oberbürgermeisters Adolf Friedrich Jäger, der ein interessantes Bild von der Liebe und opfervollen Fürsorge der Gemeinde gab, die sie jedem ihrer Bürger von der Wiege bis zum Grabe zuteil werden läßt. Der Oberbürgermeister fügte dabei anschaulich vor Augen, wie ein jeder Bürger ein sorgenvolles Kind der Gemeinde ist, das ohne diese fürsorgliche Mutter nicht leben und gedeihen kann. Weihnachten, das Fest der Liebe, solle begangen werden im Geiste wahrer Nächstenliebe, denn gemeinsames Leid sei halbes Leid und geteilte Freude doppelte Freude. Mit der Weihnachtsbotschaft „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und Wohlgefallen den Menschen“ schloß der Redner seine mit großem Beifall aufgenommenen gehaltenen, aus warmem Herzen kommenden Ausführungen.

Um das gute Gelingen der Feier haben sich neben Kirchenmusikdirektor Vogel und dem Gesangsverein Sicherbund, die den Abend noch durch weitere wohlgeungene Vorträge bereicherten, durch künstlerisch hervorragende musikalische und gesungene Darbietungen von Werken berühmter Meister ferner verdient gemacht: Wilhelm Krauß, Konzertorganist an der Badischen Hochschule für Musik, Konzertfängerin Paulita Martin-Dane, Lehrerin an der

Badischen Hochschule für Musik, Georg Valentin Panzer, Lehrer an der Badischen Hochschule für Musik sowie Staatskapellmeister Ulrich von der Trenck durch den meisterhaften Vortrag schöner Weihnachtsberzählungen. Mit dem gemeinsamen Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ fand die eindrucksvolle, im Geiste der Volksgemeinschaft und Kameradschaft gestaltete Feier ihren Abschluß.

Die wir weiter erfahren, steht eine neue Begehung des Schloßturmes durch Vertreter der Bau- und Brandinspektion unmittelbar bevor.

Es soll aufs neue eine eventuelle Instandsetzung der inneren Abschnitte des Schloßturmes erwogen werden, die es ermöglichen würde, der Bevölkerung eine Besteigung des Bleiturmes zu gestatten, um von hier aus den grandiosen Leberblick über Badens Landeshauptstadt genießen zu können. Einweilen allerdings kann der Bleiturm infolge seiner inneren Bauart nicht so leicht und damit verbundenen Brandgefahr der Öffentlichkeit noch nicht zugänglich gemacht werden.

Mitbürger zu gedenken und entsprechend zu ehren.

Durch gütige Mithilfe der Firma Sinner A.G. ist es dem Bürgerverein möglich, von diesem Jahr an jede Weihnachten am Kriegerdenkmal einen Weihnachtsbaum zu errichten und denselben zu beleuchten. Auch ist eine diesbezügliche Fahnenparade beiderseits des Denkmals in die Wege geleitet worden.

Am diesjährigen Weihnachtsabend, Sonntag, den 24. Dezember, abends 6 Uhr, wird dieser Weihnachtsbaum das erste Mal im Lichterglanz erstrahlen. Der Musikverein Grünwinkel unter Leitung des Herrn Musikdirektor Rudolf wird bei günstiger Witterung zu genannter Zeit einige Weihnachtschoräle am Denkmal zu Gehör bringen.

Von sachverständigen Spaziergängern, welche den schönen Weg vom Bahnhofsberg bei der früheren Maschinenbaugesellschaft benutzten, wurde schon so oft hervorgehoben, daß dieses Denkmal sich an einem wundervollen Platz befindet. Infolge der Neuschneidung wird dieses Kriegerdenkmal die Spaziergänger nach der Apenninstraße zu besonderer Beachtung einladen, auch wird der Baum das Denkmal hinausragende Weihnachtsbaum in seinem Lichterglanz von den Bororten Grünwinkel, Daxlanden, Albstadtung und Mühlburg zu sehen sein.

Von der Pfarrgemeinde St. Bernhard

Der letzte Gemeinabend stand unter dem Thema: Die Liturgie der heiligen Kirche und die Laienwelt. Hochwürden Herr Kaplan Graf war als Redner gewonnen. Er behandelte das Thema in überaus feinsinniger Weise, indem er im Rahmen der hl. Sakramente Form und Inhalt der Gebetshandlungen ergründete. Ganz besonders wurde das Weisheit in seinem inneren Aufbau erklärt, logisch

entwickelt und in seiner reichen Wirkkraft dargestellt. Im Anschluß hieran wurden Choralgesänge der Benediktinerabteien Beuron und Solesmes auf Schallplatten übertragen. Sie erweiterten den Abend zu einer andachtsvollen Weisheitstunde, die allen Anwesenden viel gegeben hat. Hochwürden Herr Geistlicher Rat Dr. Kiefer dankte dem Redner herzlich für seine eindrucksvollen Ausführungen.

Adventsfeier der Neudeutschen

von St. Peter und Paul

Am 8. Adventsonntag hatten die Neudeutschen von St. Peter und Paul, Gruppe Ribelingen, ihre Eltern, Freunde und Gönner in die Westendhalle eingeladen, um mit ihnen Advent zu feiern. Der Beginn des Kirchenjahres ist gerade dazu geeignet, um zu zeigen, wie die innere Haltung des Neudeutschen mit dem tiefen Geist der Adventliturgie in wesentlicher Beziehung steht. Eine hoffnungsvolle Jugend eines hochachtbaren Volkes feierte den Advent als eine Zeit der Erwartung, der Sehnsucht, der Freude. So atmete der Inhalt der Darbietungen den Geist der Adventliturgie. Vortrag und Lied fügten sich verständig um den wunderbaren Dreiklang im Advent: Jaja, der Prophet — Johannes, der Prediger — Maria, die Dienerin. Die schmerzhaft harrenden, mahnenden, aber auch demütigvoll freudigen Worte der drei Gestalten ist eine Harmonie voll seltsamer Wohlklang: Sehnsucht, Ruhe, Erfüllung. Das soll ja auch für uns der Advent sein! Die auf die Ankunft des Erlösers zielende, dreifache Vorbereitung Gottes wurde durch die aus Texten des Briefes und Missale genommene Rezitation „Erwartung“ eindrucksvoll vorgetragen. Der lebensnahen Ansprache des Geistl. Gaufrüers, S. S. Prof. Augustinberger gelang in feinsinniger Weise die blutvolle Verbindung der adventstürmischen Gedanken mit der Gegenwart und leitete so über zum Adventsspiel von Koeppen: Nacht hoch die Fühl! Ein Spiel, reich an tiefen Gedanken, mit einer würdevoll mitreisenden, aber doch klaren Sprache. Der kleine Scherz der „Ribelingen“ gebührt aber die aufrichtige Anerkennung, trotz vieler technischer Schwierigkeiten das Spiel gerade in seiner Gedanktiefe innerlich erlebt vorgetragen zu haben. Die Eltern durften so wieder erfahren, daß eine natürlich gesunde, jugendbetonte Haltung der Seele in harmonischer, geistiger Durchdringung und Verarbeitung der katholischen Lebenswerte ihren Jungens Erhabenes und Edles zu schenken vermag!

Das neue Karlsruher Adreßbuch 1933/34

ist soeben erschienen. Es zeigt sich in völlig umgearbeiteter Form und Fassung, auf den neuesten Stand von Mitte Dezember gebracht und durchaus gleichgehalten den gänzlich veränderten Verhältnissen und Voraussetzungen, die durch die nationale Erhebung bedingt sind. In monatelanger mühevoller Arbeit ist das umfangreiche Material zusammengetragen, geordnet und Adreß für Adreß wiederholt geprüft worden, durch Erhebungen mittels Hauslisten, durch persönliche und telefonische Nachfragen, durch Benutzung amtlicher Unterlagen usw. So sind z. B. allein seit September 1933 über 7000 polizeiliche Meldebüchlein verarbeitet worden.

Das neue Adreßbuch, das erste nach dem nationalen Aufbruch und Aufschwung, bringt in Würdigung dessen als Einleitung einen Ausblick von Dr. Ebbecke: „Badens Anteil an der deutschen Erhebung“, mit Abbildungen leitender Persönlichkeiten. Sodann folgt eine chronologische Jahresübersicht wichtiger Ereignisse in Karlsruhe seit Januar 1933, ein Rückblick, der sicher von allgemeinem Interesse ist. Hieran schließt sich der allgemeine Teil an (Post- und Reichsbahnbestimmungen, Sonntagsarten, Gerecht, Straßenbahn, Rheinhafen, Plan der Autobusfahrstraßen - Straßen usw.). Am deutlichsten zeigen sich die Veränderungen im Teil II: Behörden, Organisationen, Vereine, Verbände, Rechtsanwält, Ärzte usw. Von besonderem Werte sind die Stellen und Einrichtungen der NSDAP, nebst genauer Liste aller Karlsruher Ortsgruppen.

Die Anschaffung des völlig umgestalteten neuen Adreßbuchs ist deshalb für jedermann unbedingt nötig, der auf der Höhe sein will. Wer ein altes Adreßbuch benutzt, bringt sich selbst in Nachteil und verursacht sich unnötige Kosten, Zeitverlust und Ärger. Das Karlsruher Adreßbuch 1933/34 kostet bis zum Erscheinen RM. 14.40. Bezug nur vom Verlag: Karl-Friedrich-Str. 14. Möge die große Mühe, die der Verlag sich gegeben hat, durch recht lebhaften Bezug belohnt werden. Bestellung verpflichtend!

Das St. Josefsaus, Winterstraße 29 veranstaltete vergangenen Sonntag, den 17. Dezember 1933, wie schon oft eine Ausstellung der Arbeiten seiner Schülerinnen, die das ganze Gebiet der weiblichen Handarbeiten umfassen. Der wirtschaftlichen Schwere unserer heutigen Zeit Rechnung tragend, zeigt die Ausstellung, was mit den einfachsten Mitteln unter einer geeigneten Anleitung geleistet werden kann. Aber dadurch treten die Leistungen der Schülerinnen und auch der lehrenden Schwestern in Ausbildung und Ausführung besonders deutlich zu Tage. Die Abteilung für Weisnähen und Weißnäherei zeigte große Mannigfaltigkeit aus. Die Arbeiten zeigen, daß die Schülerinnen zu großer Rührigkeit angeleitet werden, denn sonst wäre es nicht möglich, daß so gut gearbeitete Stücke vorgelegt werden können. Das gleiche muß man auch von den Arbeiten der Kunstnäherei, sowie auch von den ausgestellten Kleidern und Mänteln sagen.

(1) Badisches Staatsballet, Friedrich Rodts Komplettaum an den Oberbühnen „Der Kärntener“ gelangt heute, Freitag, den 22. Dezember, in der unüberbundenen Besetzung sämtlicher Rollen („Marcello“ Ludwig Böhmer, Paul Sier) zur letzten Aufführung. Damit verabschiedet sich die Gesellschaft, dieses Fest auch innerhalb der dornenbesetzten Theaterverwechse, alle zu vollstänmlichen Breiten (6.40—2.00 Uhr) besuchen zu können. Die Vorstellung beginnt um 19.45 Uhr.

Ein Weihnachtsfest ohne Kinder ist wie ein Baum ohne Lichter. Darum übernimm die Patenschaft der Winterhilfe!

Die Mannheimer Juwelenträuber vor Gericht

Schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

blid Mannheim, 20. Dez. Die hiesige Große Strafkammer verhandelte den ganzen Dienstag über gegen die beiden Berliner Berufseindbrecher Erich Arnold und Franz Lehne, die in der Nacht zum 13. August ds. Js. den schweren Einbruchdiebstahl in das Mannheimer Juweliergeschäft Feschenmeyer verübt hatten. Gleichfalls hatte sich eine achtköpfige Fehlerbande aus Berlin zu verantworten. In später Abendstunde verkündete das Gericht folgendes Urteil: Arnold wegen verurteilten schweren Rückfalldiebstahls 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, Lehne wegen schweren Rückfalldiebstahls 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, Walecki wegen Hehlerei im Rückfall 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, gegen vier Mitglieder der Familie Schlegelinger Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen von 1/2-3 Jahren wegen Hehlerei, Friedmann 8 Monate Gefängnis, Schapiro wegen Hehlerei zwei Jahre Ge-

fängnis, 4 Jahre Ehrverlust, Frau Schapiro 8 Monate Gefängnis. Gegen die meisten Angeklagten wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht und außerdem gegen die Polen Walecki, Friedmann und Schapiro auf Landesverweisung erkannt.

Urteile des Bad. Sondergerichtes

blid Mannheim, 19. Dez. In der Sitzung des Sondergerichtes vom Montag kamen wiederum verschiedene Fälle zur Verhandlung. Walter Voigt aus Mannheim behauptete anderen Personen gegenüber, die Arbeitslosigkeit sei unter der jetzigen Regierung schlimmer geworden. Die Schwätereien brachten ihm 8 Monate Gefängnis ein. In Kirchgarten hat der 35jährige Schlosser K. Benz zwei kommunistische Broschüren sowie den „Wasler Vorwärts“ zum Lesen weitergegeben. Das Sondergericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis; 1 Jahr 4 Monate waren beantragt. Der 35jährige Metzger August Erne aus Eberlingen hat in einer Wirtshausabfällige Äußerungen über die Reichsregierung gemacht. Den Reichstagsbrand sollen auch andere wie die jetzigen Angeklagten

angelegt haben. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis. Wegen Verbreitung verbotener Zeitungen in etwa 10-20 Exemplaren erhielten Alois Rantwerg 5 Monate, Albert Grad 3 Monate Gefängnis.

Die Ursache des Großfeuers in Zriberg

Ueberheizung eines Ofens

dz Zriberg, 21. Dez. Mit bestimmter Sicherheit wird angenommen, daß das Großfeuer in der Firma Alfred Gollmann seinen Ausgang am Ofen des Beckales der neuapostolischen Gemeinde, der sich im kleineren Fabrikteil, neben dem Lager befunden hat, genommen hat. Um halb 9 Uhr abends sollte die neuapostolische Gemeinde zum Gottesdienst zusammenkommen, und man hatte aus diesem Grunde den kleinen eisernen Ofen im Raume angeheizt und bestimmt überheizt.

Wieder ein Fabrikbrand

dz Staufien, 21. Dez. Gestern mittag gegen 1/2 12 Uhr entstand im Kesselhaus der

Zelluloidfabrik Richard Müller, wo sich auch der Zelluloidtrockenraum befindet, ein Brand, der an dem leicht brennbaren Material reiche Nahrung fand und auch auf den überdachten Vorplatz übergreif. Das Gebäude brannte zum größten Teil aus. Außerordentlich starke Rauchentwicklung erschwerte die Brandbekämpfung in starkem Maße, auch verursachte das brennende Zelluloid zwei Explosionen, die aber zum Glück keinen größeren Schaden anrichteten. An den Löscharbeiten beteiligte sich auch der freiwillige Arbeitsdienst. Die Brandursache steht noch nicht fest, doch dürfte irgend ein Umstand das zum trocknen lagernde Zelluloid Feuer gefangen haben. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ca. 8-10 000 Mark.

Die rechte Weihnachtsfreude schafftst du mit deutschen Gaben.

Deutscher Stoff und deutsches Kleid schmüde uns zur Weihnachtszeit.

Handwerksarbeit-Qualitätsarbeit

Alle Aufträge deshalb dem einheimischen Handwerksmeister

Die Entwicklung des Handwerks

Die beispiellos rasche Entwicklung der Technik seit Beginn des 20. Jahrhunderts, die durch den Krieg eher eine Förderung als eine Unterbrechung erfahren hatte, zog alles und jedes in ihren Bann. Es ist unter diesen Umständen leicht begreiflich, daß das Handwerk, stiller und bescheidener in seinem Auftreten weniger Beachtung fand. Der bekannte Ausschuss zur „Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft“, der durch Reichstagsbeschluss eingesetzt worden war, widmete auch dem deutschen Handwerk eine besondere Studie, deren überraschendes Ergebnis im Jahre 1930 in einem vierbändigen Werk veröffentlicht worden ist. Mit einem Male

wurde da aller Welt zahlenmäßig und aus wissenschaftlicher Forschungsarbeit heraus klar und deutlich bewiesen: trotz aller industriellen Entwicklung bedeutet das Handwerk eine starke und lebensfähige volkswirtschaftliche Macht.

Wenn der Vater bisher etwas vom Handwerk hörte, dann tauchte meist vor seinem geistigen Auge das Bild einer traulichen Werkstatt auf, die romantisch einer Dorfschmiede, das malerische Durcheinander von Werkzeugen und unbekanntem Dingen. Allenfalls noch dachte er an die großen Meister früherer Zeit, an Gutenberg, Hans Sachs, Albrecht Dürer, oder er erinnerte sich vielleicht jener prachtvollen Erzeugnisse handwerklicher Kunst, die allerorts die Museen zieren. So schön und begrüßenswert diese Hochschätzung des Romantischen im Handwerk sein mag, so sehr hat es ihm aber auch geschadet. Wie wäre es sonst denkbar, daß erst eine wissenschaftliche Untersuchungskommission ihre Ergebnisse berichten mußte, damit der Welt zu ihrem größten Erstaunen bewußt werde: Das Handwerk lebt, lebt mit uns und neben uns!

Wegen wir doch einmal die liebevollen Erinnerungen beiseite und lernen wir, das Handwerk so zu sehen, wie es heute ist! Wir finden da, daß die Werkstatt von heute, was Zweckmäßigkeit der Anlage, Sauberkeit und Ueberständigkeit anbelangt, es durchaus mit den Werkstätten der Industrie aufnehmen kann. Die technischen Hilfsmittel des neuzeitlichen Handwerks, wie Antriebsmotoren, Transportvorrichtungen, Spezialmaschinen, sind aufs genaueste durchdacht und ermöglichen eine rationelle Herstellung der Erzeugnisse. Auch bezüglich der kaufmännischen Verwaltung seines Betriebes hat der Handwerker von heute, unter dem Druck der mächtigen Konkurrenz, sich neuzeitliche Methoden angeeignet verstanden.

Buchhaltung, Kartotek, Büromaschinen sind nicht selten bei ihm zu finden. Die Erziehung des handwerklichen Nachwuchses in den Fachschulen geschieht nach zeitgemäßen Gesichtspunkten und läßt an Gründlichkeit und Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig. Wir sehen also, jene romantischen Vorstellungen, die heute noch die meisten Menschen vom deutschen Handwerk haben, sind veraltet und treffen auf die Gegenwart nicht mehr zu.

Allerdings aber, trotz dieser Anpassung an die Erfordernisse der Zeit ist im Handwerk noch jene persönliche Verbundenheit mit den erzeugten Dingen vorhanden, die diesen ihren ganz besonderen Wert verleiht.

Trotz Nationalisierung und, wenn man so sagen will, „Technisierung“ besitzen die Erzeugnisse des deutschen Handwerks jenen seelischen Gehalt, der aller nützlichsten Massenware stets fehlen wird. Und hierin gerade liegt der bedeutende kulturelle Wert des deutschen Handwerks, das als Wähler und Behüter individueller Gestaltung noch große Aufgaben in der Zukunft zu erfüllen haben wird.



In der Werkstätte des Feinmechanikers und Optikers

Alfred Hacker Wwe.
Blechnerei- u. Installationsgeschäft
für Gas-, Wasser- u. sanitäre Anlagen
Karlsruhe, Sofienstr. 11, Fernr. 4874

Baustoffgroßhandlung Julius Graf & Cie. S. N.
Zepplinstr. 5 / Telef. 6926/27
Ausführung von Plattenarbeiten

August Philipp
Dachdecker- u. Gerüstbau
Blitzableiter-Anlagen
Prompte, fachgemäße Bedienung. Größte Leistungsfähigkeit.
Karlsruhe i. B. Fernruf 4151
Wohnung: Waldhornstr. 8, Lager: Vorholzstr. 25

EMIL FORSCH
Karlsruhe
Kaiserstraße 34a
ständiges Lager in sämtl. Gebrauchs-Artikeln des graphischen Gewerbes.

Karl Messing
Zimmergeschäft und Holzhandlung
Anfertigung von Holzhäusern
Telefon 1599 Kriegsstr. 238

Josef Armbrust
KARLSRUHE (Baden)
Scheffelstraße 57 Fernsprecher 3363
Kunst- u. Bauschlosserei
Eisenkonstruktionen u. schmiedeeiserne Fenster aller Art.

Baubedarf G. m. b. H. Müller, Glauner, Taxis
Karlsruhe, Brauerstr. 6 b, Telefon 7576/7577
Baumaterialienlieferungen, Ausführung von Wand- und Bodenbelägen aller Art

Stimmungsvoll sind
farbige Glasfenster
für Kirche und Haus
E. Großkopf, Karlsruhe, Tel. 3364
Die Stätte der Glasmalerei und Kleinverglasung
Eigene Arbeiten sowie nach Werken alter Meister im In- und Ausland

Autobetriebsgesellschaft m. b. und Südstadtfahrschule
Inh. Ph. Hatzner
Rüppurrerstr. 8 - Tel. 1995
Reparaturen - Garagen - Tankstelle

Emil Weiland
Anfertigung sämtl. Buchbinderarbeiten
einfachster bis feinsten Ausführung
Karlsruhe i. B. Marienstraße 10
Fernr. 3849
Mod. maschinelle Einrichtung für Massenaufträge

Wilhelm Bertsche jr.
Dachdecker- u. Bedachungsmaterialien
KARLSRUHE-DAXLANDEN
Wohnung: K. Daxlandens Lagerplatz: Lorenzstraße
turnerstraße 9 hinter Berlin-Karlsruher
Fernspr. 3019
Auftragerteilung auch Schüttenstraße 32
bei Schlossermeister Kirt, Telefon 4353

Ludwig Seiderer
-ABSCHLUSS-
-DÄCHER-
-REPARATUREN-
TEL. 6010-6021 / KRIEGSSTR. 82

Kirchenmaler Karl Leon
Hübischstr. 32 / Telefon 795

Herm. Allmendinger
Inh. Oskar Allmendinger
Gipser- und Stukkateurmeister
Karlsruhe, Melancthonstr. 2
Telefon 550
Kostenvoranschläge unverbindlich.

August Schönenberger
Blechner und Installateur
KARLSRUHE Hirschstr. 24

K. Gössel
Baumaterialien
Kriegsstraße 97 / Telefon 6938, 6939
Aeltestes Spezialgeschäft für Boden- und Wandplattenbeläge.

Hermann Scherrer
Gipser- u. Stukkateurgeschäft
Karlsruhe, Lessingstr. 11, Tel. 3632
Ausführung sämtlicher Verputzarbeiten

KARL AUGENSTEIN
Baugeschäft
Karlsruhe i. B., Steinstr. 27, Tel. 93
Ausführung von Bauarbeiten aller Art im Hoch- und Tiefbau
Betonarbeiten / Entwässerungen
Spezialität: Umbauarbeiten

J. Striebich jr.
Herrenstraße 27
Fernsprecher 2951
Bau- und Möbelschreinerei
Innenausbau - Einzelmöbel

D. Schmid
Holzhandlung Karlsruhe
Telefon 1055
Südr: Etilingstr. 97
Lager: Faulenbruchstr.
Sperrholz für alle Zwecke
ebenso sämtl. Bau- u. Möbelschreinerei
Fußböden, Stabwörter usw.

Die Festwoche im Badischen Staatstheater

Alle Kräfte des Staatstheaters sind seit geraumer Zeit an der Arbeit, um der Weihnachtswache einen besonderen künstlerischen Glanz zu verleihen. Das mit großem Jubel von jung und alt aufgenommene Weihnachtsmärchen „Die Reise um die Erde“ von Ulrich von dem Knesebeck, das am 28. Dezember und 29. Dezember (Deutsche Bühne) und am 30. Dezember (Süddeutsche Bühne) durch das reisende Kinderballett „Die Reise um die Erde“ und die Puppenfeste abgibt. Es ist gerade in diesem Jahre von der Intendanz des Staatstheaters Wert darauf gelegt, dem Kinde soviel wie möglich zu bieten, um die deutsche Weihnachtswache in den Kinderbergen zu erwidern und zu pflegen und die Phantasie anzuregen und zu bereichern. Dazu trägt auch besonders die Märchenoper „Das Dreifischein“ von Hans Sittner, dem großen deutschen Romantiker, bei, die in der Weihnachtswache am 29. Dezember um 19.30 Uhr wiederholt wird. Zu dem Spielbeginn dieser ersten deutschen Oper, die groß und klein in gleicher Weise begeistert, für die jüngere und jüngste Generation zu spät ist, wird von der Intendanz auch noch eine Nachmittagsaufführung angelegt werden, deren Zeitpunkt besonders festzulegen wird.

Am ersten Weihnachtstag, 19. Uhr, gelangt die Mozart-Oper „Don Juan“ (Don Giovanni) zur Aufführung, die nach mehrjähriger Pause neu eingeduldet im Spielplan erscheint. Die Titelpartie singt erstmals Fritz Carlan. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Hans Rietzschner, die szenische Viktor Reusch. Ein besonderes Ereignis wird fraglos die fälschlicherweise Uraufführung der Oper „Madame Siffelot“ von Camille Saint-Saëns, deren Uraufführung

am Stadttheater in Offen als wertvolle deutsche Volksober einen überaus glänzenden Erfolg hatte. Die neuen geschichtlichen Beziehungen des Stoffes zu Baden Land und Volk erweckt bei uns natürlich ein gesteigertes Interesse, zumal Siffelot eine der ungewöhnlichsten und schönsten Frauengestalten der deutschen Geschichte überhaupt ist. — Am 27. Dezember, 19 Uhr, wird der große Erfolg des Schauspielers „Der Türkenlouis“ von Friedrich Reich wiederholt. — Das mit beifolgender Broschüre ausgestattete besagende Schauspiel „Sonnenblume“ von Robert des am 28. Dezember, 19.30 Uhr, am ersten Weihnachtstag, im Konzerthaus seine Uraufführung erlebt, wird am 28. und 30. Dezember, jeweils 20 Uhr, im großen Saal wiederholt. Dieses am unserer Zeit geborene und gewisse „gesinnungsmäßige“ Seitenhaken in ihrer „Umstellungsfähigkeit“ trefflich wiederbringende satirische Spiel wird sicher geruame Zeit den Spielplan bereichern.

Dem musikalischen und musikalischen Teil der Bedienung stehen durch zwei grundbesetzende Dirigenten langjährige besondere Dienste bevor. Am Silvesterabend, 19 Uhr, dirigiert Prof. Hermann Mendel, Köln, einer unserer ersten deutschen Dirigenten die „Fiedler aus“ von Johannes Strauß und am Neujahrstag, 17 Uhr, Prof. Dr. Carl Ritter, der Schöpfer der Badischen Erbschaft. Die Mitarbeiter von Nürnberg, beide Abende werden dem Publikum Gelegenheit geben, erste deutsche Kunst durch Vermittlung dieser Berufsenen miterleben zu können.

Am Silvesterabend findet außerdem im Konzerthaus ein großer „Winter Abend“ unter der Leitung Felix Wambach statt, der besonders gelungene sein wird, und den Mitgliedern vom alten Jahre leicht zu machen und in übermütiger Laune ein paar frohe, leichtschwingende Stunden zu bescheren.

Der Sport des BB

Halbzeit in den 16 deutschen Gauligen

Mit der Neuordnung der Dinge im deutschen Fußballsport, der mächtigsten und größten Organisation des deutschen Sportes überhaupt, wurde auch bekanntlich mit einem Schlag das die ganzen Jahre her so heiß umstrittene Spielgesetz grundlegend neu gestaltet. Deutschland wurde in 16 Gaus eingeteilt und die stärksten und traditionsreichsten Vereine jedes Gaues in der

Gauliga

zusammengefasst, insgesamt 178 Vereine, mit dem letzten Ziele der Forderung der allgemeinen Spielstärke. Das dabei Parteien nicht ausbleiben konnten, ist verständlich, aber im allgemeinen scheint man doch das Richtige getroffen zu haben. Nachdem fast überall die Spiele der Vorrunde beendet sind und wir vor der Rückrunde stehen, die die Entscheidungen bringen soll, dürfte ein Rück- und Ausblick auf den

Stand der Tabellen

allgemein interessieren, um so mehr als die 16 zukünftigen Gau-Meister im Frühjahr den deutschen Meister auszuspielen.

Gau 1 Ostpreußen: spielt in 2 Abteilungen zu je 7 Vereinen, der weiten Entfernungen wegen war diese Teilung notwendig. Die beiden Abteilungsmeister spielen den Gau-Meister aus. In der Abteilung 1 liegt die Entscheidung zwischen VfB Königsberg und Preußen Danzig; in der Abteilung 2 zwischen Hindenburg Allenstein und Ford Jasterburg, wobei beide Male die zwei Erstgenannten die Tabelle anführen.

Gau 2 Pommern: dieselbe Einteilung. Vittoria Stolp ist heute als Abteilungsmeister 1 schon nicht mehr einzuholen, als einziger Elf der deutschen Gauliga, die überhaupt noch keinen Punkt abgegeben hat. SC, WSB, und VfB Stettin, also 8 Lokalrivalen, streiten sich um den Abteilungsmeister 2 mit ungefähr gleichen Aussichten.

Gau 3 Brandenburg: liegt die Entscheidung reifen zwischen Vittoria Berlin, dem derzeitigen Tabellenführer, Tennis Borussia und Hertha BSC Berlin, alle anderen sind jetzt schon ausgeschaltet. Cottbus-Süd spielt hier als Neuling eine sehr läglige Rolle.

Gau 4 Schlesien: hat Breslau 03 derzeit an der Spitze, dicht dahinter der Altmeister Beuthen 09 und Hertha, sowie Borussia Breslau, die anderen sind die Punkt-leistenden.

Gau 5 Sachsen: steht den Altmeister, Dresdener SC (mit Richard Hoffmann und Reck) an der Tabellenführung mit 2 Punkten vor VfB Leipzig und TuS Muts Dresden. Der VfB Chemnitz steht kaum noch auf Sichtweite an der vierten Stelle.

Gau 6 Mitte: gibt auch nur noch 3 Mannschaften eine Chance und zwar dem Tabellenführer, VfB Bitterfeld und seinen ernstesten Gegnern, Wacker Halle und W. Steinach 08.

Gau 7 Nordmark: sah überzogen Eimsbittel hochkommen, nur Holstein Kiel und der S. B. vermochten noch zu folgen, diese drei kämpfen um die Palme; Schwerin 08 als Neuling ist um Klassen schwächer.

Gau 8 Niederrhein: meldet die altbekannte Arminia Hannover nur knapp in Fuß-

runge vor dem Neuling Algenmissen und der ehemals berühmten Eintracht Braunschweig, vielleicht auch Wedder Bremen noch mitzureden kann.

Gau 9 Westfalen: kann nur einen Meister melden, Schalk 04, die Knappheit, die mit einem Punktvorsprung von schon 5 Punkten vor Eintracht und Duisburg 08 sind so dicht auf, dass noch nichts ganz entschieden ist.

Gau 11 Mittelrhein: scheint dem VfR Köln die meisten Aussichten zu eröffnen, ihn trennt aber nur ein Punkt vom VfL Bonn und VfL Sülz 07; als Außenseiter sind Westmar Trier und Eintracht Trier stark zu beachten und zu Überwachungen fähig.

Gau 12 Nordhessen: zeigt die tapfere Borussia Fulda relativ am besten stehend, erfreulich daß der süddeutsche Rionier, SpVgg 08 zugleich mit SC 08 Kassel fast gleichmäßig an der Spitze steht. Inzwischen diesen dreien liegt die Entscheidung.

Die süddeutsche Gauliga

wollen wir noch etwas näher mit den Tabellen betrachten.

Gau 13 Schwaben: ungewissheit der interessantesten Spielstärke, den größten Überwachungen, denn dort ist tatsächlich alles möglich und noch 6 Mannschaften können auf den Meister Anspruch erheben.

Gau 14 Baden: hat die Lage längst soweit geklärt, daß der Meister nur zwischen Mannheim und Karlsruhe liegt, dabei ist der SpVg Waldhof die unstrittig reifte Elf.

Die Tabelle

SpVg Waldhof	9	5	2	2	20	13	12	6
VfR Mannheim	9	4	3	2	18	10	11	7
Phönix Karlsruhe	8	5	0	3	18	12	10	6
VfB	9	4	2	3	12	13	10	8
VfB Mühlburg	9	3	3	3	13	14	9	9
Germ. Brühlgen	9	4	0	5	22	18	8	10
FC Freiburg	9	3	2	4	15	23	8	10
VfB Redarau	9	2	4	3	11	8	7	9
1. FC Pforzheim	8	3	1	4	15	14	7	9
SC Freiburg	9	2	1	6	15	29	5	13

Gau 15 Württemberg: wird neben der Union Bödingen und dem SpVg Feuerbach, als den punktgleichen Tabellenführern, den VfB Stuttgart und die Stuttgarter Kickers als Meisteranwärter bestehen lassen. Wer sich letzten Endes durchsetzt, ist eine offene Frage. Der SC Stuttgart hat den zweifelhafte Ruhm, als einziger Verein der deutschen Gauliga ohne Sieg dazustehen.

Gau 16 Bayern: nennt derzeit den FC Schweinfurt als Tabellenführer, doch stehen die Löwen 1860 München relativ noch einen Punkt besser. Der 1. FC Nürnberg ist der nächste Anwärter und selbst die Bayern München haben noch Chancen. An Schwaben Augsburg glauben wir nicht mehr und die SpVg Fürth ist endgültig ausgeschaltet.

Eine sehenswerte Weihnachtsausstellung bei Carl Pfefferte

Die Menge hat sich vor den Schaufenstern der Wld., Fisch-, Geflügel-, Delikatessen- und Gebäckhandlung Carl Pfefferte, Erbsingstraße 23, und bewundert die einzigartige, höchst originell aufgemachte Weihnachtsausstellung in bestem, frisch geschossenen Wild: Rehe, Gänse, Hasen, Rebhühner, selbst Wildschweine, alles in einer geradezu faszinierenden, äußerst dekorativen Anordnung. Im Vordergrund präsentieren gut gemästete Weihnachtsgänse ihre appetitliche Rundung. Im Hintergrund treiben in einem Aquarium lebende Fische ihr netzliches Spiel. Doch immer wieder gleiten die Blicke über die Karabe schmackhaften deutschen Wildes jeder Art, das vom Schauen zum Kaufen lockt für den Weihnachtstisch.

Große Kanarienvogel-Ausstellung mit Vogelschau

Der erste Karlsruher Verein für Kanarienzucht mit Vogelschau und Pflege e. V. Karlsruhe, Baden, veranstaltet dieses Jahr seine alljährliche Kanarienvogel-Ausstellung mit Vogelschau am: Samstag, den 23., Sonntag, den 24. und Dienstag, den 26. Dezember wie immer im unteren großen Saal des Hotel „Rovad“ Ecke Etklinger Straße und Rowadanlage.

Zwei Tage vor Beginn der Ausstellung warten die Herren Preisrichter ihres Amtes. Schon am Samstag den 23. Dezember präsentierten sich daher die prämierten Edelkanarien den Besuchern, die gleichzeitig die erlangenen goldenen und silbernen Medaillen und die wertvollen Ehrenpreise bewundern können. Reich ist der Glanzhofen mit edlen Sängern und Weibchen besetzt. Ebenfalls ist der Verkaufstand mit Kanarien aller Farben und Gattungen ausgestattet. Eine große Schau ausländischer Sing- und Piercévogel ergänzt die Ausstellung in höchster Vollendung. Es gibt auch viele herrliche Schmetterlings- und Käfer-Sammlungen zu sehen, die teilweise aus Kalifornien und Los Angeles von Freunden des Vereins zur Verfügung gestellt wurden. Fachmännisch angelegte Aquarien mit seltenen Fischechen und Pflanzen werden ebenfalls sehr gefallen. Aus Fachgeschäften sind ferner noch alle Gegenstände für Vogelsucht und Pflege, sowie das erforderliche Futter, für alle unsere kleinen Lieblinge ausgestellt. Denkbar einfach ist die Wartung und Haltung eines kleinen Vögelchens das in der Ausstellung ganz nach Wunsch als ein wirkliches Weihnachtsgeschenk — für jeden erschwinglich erworben werden kann.

Machen Sie sich und Ihren Angehörigen die Freude und besuchen Sie die wunderschöne Ausstellung.

Bereinsanzeiger

Kath. Arbeiterverein St. Bernhard
Dienstag, 26. Dez. (Stephanstag), nachmittags 4 Uhr, im Burghof Weihnachtsfeier, wozu wir unsere Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner herzlich einladen.

Kath. Jungmännerverein St. Stephan
Freitag, 22. Dez.: Interne Weihnachtsfeier unter Mitwirkung des Doppelquartetts Karlsruhe-Mitte (Gemeinschaftsabend) im Heim.

Sie hören heute

Freitag, den 22. Dezember: 6 Uhr: Morgenruf und Morgentonzert. 7.15 Uhr: Frühkonzert. 10.10 Uhr: Konzert in E-Moll. 10.45 Uhr: Deutsche Lieder. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13.35 Uhr: Musik zu Schauspielen. 14.30 Uhr: Bald kommt's Christkindle. 15.30 Uhr: Deutsche Landvolkslieder und Balladen. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.20 Uhr: Warum Familienforschung? 18.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.55 Uhr: Winterhilfe. 21.20 Uhr: Auf deutschen Spuren in Lateinamerika. 22.20 Uhr: Du mußt wissen. 22.45 Uhr: Schallplatten. 23 Uhr: Nachtmusik. 24 Uhr: Vom Schicksal d. d. Geistes.

Wetterbericht

der württ. Landeswetterwarte in Stuttgart

Infolge hohen Drucks über Westeuropa dauert über Norddeutschland die Zufuhr ozeanischer Luft aus Nordwesten an. Für Süddeutschland ist jedoch angefangen der bestehende Druckerteilung ein stärkeres Ansteigen der Temperaturen vorerst nicht zu befürchten. Diese werden an den nördlicheren Landesteilen im allgemeinen nur wenig über dem Nullpunkt liegen, im Süden und auf der Saar und im Oberland ist besonders nachts immer noch leichter Frost zu erwarten.

Wettervorausage für Freitag, den 22. Dez.: Temperaturen im allgemeinen nur wenig über

dem Nullpunkt, in den südlichen Landesteilen, besonders nachts, leichter Frost, nur unbedeutende Niedererschläge, später stellenweise leicht aufhellern.

Wasserstand des Rheins am 21. Dez.: Rheinfelden 167, plus 2; Weisach 68, minus 1; Rehl 200, minus 2; Magau 825, minus 1; Mannheim 167, minus 8; Caub 468, minus 15.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Esterfelle und Verbigungsseiten, 20. Dez.: Anna Fahrner geb. Gorr, Witwe von Johann Fahrner, Oberfeldner, 60 Jahre alt; 22. Dez., 18.30 Uhr. — Christian Peter, Architekt, Chemann, 78 Jahre alt; 23. Dez., 11 Uhr. — Emma Hofmann geb. Hofmann, Witwe von Julius Hofmann, Landwirt, 68 Jahre alt; Hochzeiten. — 21. Dezember: Julius Stämpfer, Kaufmann, ledig, 68 Jahre alt; 22. Dez., 14 Uhr. Feuerbestattung. — Albert Marx, Reichsb.-Off. a. D., Chemann, 66 Jahre alt; 22. Dez., 15 Uhr. — Hermann Hüberger, Stadt. Arbeiter, Witmer, 62 Jahre alt; 23. Dez., 11.30 Uhr. — Heinz Gerber, Vater: Karl Gerber, Former, 2 Jahre alt; Wörfch.

Tages-Anzeiger

für Freitag, den 22. Dezember 1933

Staatstheater, 19.45—23 Uhr: Der Türkenlouis. Badische Lichtspiele, 17 und 20.30 Uhr: Der Sieg des Glaubens. Badischer Kunstverein, 10—18 und 14—16 Uhr: Weihnachts-Luststellung.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Bübla, verantwortlich für Nachrichten: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richard; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

Frohes Fest durch ein Geschenk vom Verein

Wir empfehlen:

Sonderangebot für unsere Mitglieder:
la Qualität Pfund RM. -.24 und -.16

Orangen	Pfd.	RM.
Orangen		-.20
Mandarinen		-.20
Walnüsse		-.36
Erdnüsse		-.24
Datteln in Geschenkpackung Packung 80 und		-.50
Feigen		-.18
Kranzfeigen	Pfd.	-.28
Pralinen in Geschenkpackung 1.-	-.75	-.50 u. -.35
Pralinen, offen	1/4 Pfund	-.20 u. -.20
Weihnachtsmänner	-.70	-.65
Weihnachtsmänner	-.25	-.18
Schokolade Cailler	1/2 Pfund-Tafel	-.70 u. -.60
Schokolade G&G, Waldbar usw. Taf. 50, 45, 30, 25 u.		-.10
Schokolade-Baumbehang	1/4 Pfd.	-.25
Katzenzungen	Paket	-.35
Kaffee, Festmischung	1/4 Pfd.	-.95
Kaffee I, la. Qualität	1/4 "	-.75
Kaffee II, "	1/4 "	-.60
Kaffee Hag in Weihnachtsdosen	Dose	1.70
Kaffee Hag	1/4 Paket 1.46	1/4 Paket -.73
Tee, offen (Ceylon-Indien-Mischung)	1/4 Pfd.	1.35
Tee, offen (feinste Souchong-Mischung)	1/4 "	1.-
Tee, hervorragend, versch. Firm. von	-.50 bis	2.15
Schokoladelebkuchen Packung (Inh. 6 St.)		-.36
Basler Lebkuchen St. -.05, in Cellophanpackg.		-.40
Lebkuchenherzen	St. -.20	-.15
Früchtebrot	St. -.35	u. -.18
Christstollen (Dresdner Art)	St. 2.85	1.90
Torten in allen Ausführungen	St. 4.-	u. 2.50
Törtchen in verschied. Geschmacksrichtungen		-.20

Zigarren, Zigaretten, Tabake
sowie Toiletteseifen mit u. ohne Parfüm in schönen Geschenkpackungen

Bestellungen von Kuchen und Torten für Weihnachten können bis Samstag, den 23. Dezember 1933, mittags 12 Uhr in den Verteilungsstellen aufgegeben werden.

Wir machen unsere sehr geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Verteilungsstellen am Samstag, den 23. Dezember 1933 durchgehend von 8 bis 19 Uhr geöffnet sind. Am Sonntag, den 24. Dezember (Heiliger Abend) halten wir unsere Verteilungsstellen von 11 bis 18 Uhr offen, unsere

Schuhverteilungsstelle Herrenstraße 14
ledoch nur von 11-17 Uhr
Warenabgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Agrarfragen

Landwirtschaftliche Schuldenregelung. In einer Berliner amtlichen Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß die Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung nach dem Gesetz vom 1. Juni den Entscheidungsstellen und den Amtsgerichten obliegt. Bei diesen Stellen sowie bei landwirtschaftlichen Berufsvertretungen werde in ausreichendem Umfang für die einzelnen Beteiligten Aufklärung in Zweifelsfragen zu erhalten sein. Es sei nicht die Aufgabe des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Rechtsauskünfte und Ratschläge in einzelnen Entscheidungsfällen zu erteilen; dies sei bei der großen Belastung des Ministeriums geradezu unmöglich.

Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen in der Landwirtschaft

Auf eine Anfrage des Reichsnährstandes, Hauptabteilung II, Berlin, gab der Reichsminister der Finanzen folgende Antwort:

Nach Abschnitt V Abs. 2 Satz 1 der Erläuterungen zum Gesetz vom 22. Juli (S. 2119 — 100 III) ist der Begriff Ersatzbeschaffung so zu verstehen, daß der neue Gegenstand bestimmt ist, im wesentlichen die gleiche Aufgabe zu erfüllen, wie der bisher verwendete Gegenstand. In Satz 2 a. a. O. ist gesagt, daß es darauf ankommt, daß beispielsweise eine Landmaschine durch eine Landmaschine ersetzt werde. Diese Ausführungen sind dahin zu verstehen, daß die Verwendungsart der einzelnen Maschine innerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes ohne Bedeutung ist; denn im Rahmen eines landwirtschaftlichen Betriebes erfüllt eine Landmaschine im wesentlichen die gleichen Aufgaben wie eine andere Landmaschine, ohne daß es im einzelnen von Bedeutung ist, ob die eine Maschine zur Bodenbearbeitung, eine andere zur Aberntung, eine dritte zur Bearbeitung der geernteten oder im landwirtschaftlichen Betriebe erzeugten Güter verwendet wird. Der Tatbestand der Ersatzbeschaffung ist daher zum Beispiel gegeben, wenn ein Heuwender durch eine Hackmaschine ersetzt wird oder wenn an Stelle einer Feldbearbeitungsmaschine eine Schrottmühle tritt. Dem Preisunterschied der einzelnen Gegenstände ist keine Bedeutung beizumessen.

Weinhandel gehört zum Reichsnährstand

Der Verband der Weinhandlender und Weinkommissäre der Oberhaardt e. V., Sitz Landau, und der Landesverband des badischen Weinhandels sind aus dem Reichsverband des Deutschen Weinhandels ausgeschieden, um die Überführung des Weinhandels in die Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes zu beschleunigen. Hierbei wurde darauf verwiesen, daß nach Auffassung des Weinhandels im Produktionsgebiet die Überführung vom Reichsverband aus personellen Gründen nicht mit dem nötigen Nachdruck betrieben werde. Der Reichsverband wendet sich nunmehr gegen diese Behauptung. Es sei bereits durch das Reichsnährstandsgesetz vom September d. J. klar und unzweideutig dahin entschieden worden, daß der Weinhandel zum Nährstand gehört. Ueber die Form der Eingliederung des Weinhandels in den Nährstand habe weder der Reichsverband des Deutschen Weinhandels, noch der Landeshandelsbund zu entscheiden. Das sei vielmehr Sache der obersten Stellen und hänge im wesentlichen von den Ausführungsbestimmungen zum Reichsnährstandsgesetz ab, die zwischen Reichsnährstandesministerium und Reichswirtschaftsministerium vereinbart werden sollen.

Bad. Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebald und Sebald & Neff, Durlach. In der gestrigen GV der Firma wurden die üblichen Regularien glatt erledigt. Geändert wurde lediglich die Gewinnverteilung insofern, als auf die Stammaktien aus einer freigewordenen Rückstellung früherer Jahre von 100.000 RM. statt 3 Prozent Bonus nur 2 Prozent verteilt werden. Der hierdurch freigewordene Betrag von 32.000 RM. wird für Weihnachtsgeschenke und Gratifikationen usw. für die Belegschaft des Werkes Verwendung finden. Aus dem Reingewinn von 363.690 RM. werden 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien, 6 Prozent auf die Stammaktien, 2 Prozent Bonus und 6 Prozent Zinsen auf die Genußrechte von 60.000 verteilt. Die verbleibenden 70.284 RM. wurden auf neue Rechnung vorgetragen. Der Besitz der Gesellschaft an Aktien der Max Schellberg & Co. AG., Karlsruhe, ist unverändert geblieben; die Maschinenfabrik ist weiterhin die Pächterin der Fabrikanlage. Die Verbindlichkeiten aus der Begebung von Wechseln und Schecks beziffern sich am Schluß des vergangenen Geschäftsjahres auf 1.338.050 RM.; davon sind 937.880 RM. durch Reichs- und Landesgarantie gesichert. Durch die Stabilisierung der Verhältnisse im Ausland und die Wiederkehr des Vertrauens im In- und Ausland ist im neuen Geschäftsjahr eine Belebung in der Nachfrage nach den Erzeugnissen der Firma eingetreten.

Maschinen gehen etwas besser

Die gewaltige Vertrauenskundgebung durch die Wahl vom 12. November hat laut Bericht des V. D. M. A. in der Maschinenindustrie dazu geführt, daß sich der Eingang von Anfragen der Inlands-kundschaft in diesem Monat in einem erheblichen Maße über die Zunahme der vorhergehenden Monate hinausgehenden Ausmaß verstärkte. Wenn auch aus technischen Gründen mehrere Wochen vergehen müssen, bis ein größerer Teil dieser neuen Anfragen zu festen Abschlüssen führt, so schöpft die Maschinenindustrie, deren Beschäftigungsgrad bisher nur 38 Prozent der Normalbeschäftigung betrug, aus dieser Zunahme der Anfragen doch die berechnete Hoffnung, daß der so lange aufgestaute Bedarf an Maschinen zu Beginn des neuen Jahres eine allgemeine Auftragssteigerung bringen wird. Eine kleine Zunahme haben die Inlandsaufträge auch bereits im November erfahren. Dagegen zeigte sich in dem außerordentlich stark darniederliegenden Auslandsgeschäft weder in den Anfragen, noch in Aufträgen eine nennenswerte Veränderung.

Die Zahl der Beschäftigten der Maschinenindustrie nahm im November

weiter zu. Die Gesamtbelegschaft war Ende November um mehr als 3000 Köpfe höher als Ende Oktober, während sonst in allen Jahren im November eine Verringerung an Arbeitskräften eingetreten ist. Die Zunahme der Beschäftigten erstreckte sich auf alle Zweige des Maschinenbaues mit Ausnahme der Landmaschinenindustrie, wo stets in den letzten Monaten des Jahres Saisonstille herrscht; jedoch ist die Beschäftigtenzahl im Landmaschinenbau in diesem Jahr erheblich größer als in der letzten Winterperiode. Ein gewisser saisonmäßiger Auftragsrückgang machte sich im November in der Nahrungs- und Genußmittelmaschinen-Industrie bemerkbar, so daß hier nur eine verhältnismäßig geringe Zunahme der Beschäftigten zu verzeichnen war. Wenig einheitlich war das Novembergeschäft in Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinen, Kraftmaschinen und Pumpen. Dementsprechend hielt sich auch hier der Zuwachs an Beschäftigten in engen Grenzen. Dagegen wurden vom Apparatebau, von der Armaturenindustrie, von Fördermitteln, Werkzeugmaschinen-, Papiermaschinen- und Webereimaschinenfirmen Auftragszunahmen und Neueinstellungen von Arbeitskräften gemeldet.

Gebr. Großmann AG., Lörrach. In der 20. GV wurde der Aufsichtsrat bzw. die Direktion ermächtigt, den vorliegenden Pachtvertrag mit Kaufoption für das Fabrikwesen mit den Spinnereien und Webereien im Wiesental, AG. Haagen bzw. einer von dieser Gesellschaft neu zu gründenden GmbH, gegebenenfalls unter Abänderung der einen oder anderen Vertragsbestimmung abzuschließen. Die Leitung wird beauftragt, nach Abschluß des Pachtvertrages die auf dem Fabrikwesen ruhende Aufwertungshypothek (lt. Bilanz 356.875 RM.) gemäß Vereinbarung mit der Hypothekargläubigerin zur Rückzahlung zu bringen.

Gutes Geschäft in der badischen Stumpfenfabrikation. In den Denzlinger Zigarrenfabriken herrscht zur Zeit ein ziemlich lebhafter Geschäftsbetrieb. Die Mehrzahl der Fabriken befassen sich mit der Herstellung von Stumpfen, sogenannte Kopfgigarren werden bei weitem nicht mehr in der Menge wie früher angefertigt. Zur Zeit gehen viele Stumpfenendungen nach Norddeutschland, wo man sie vor vielleicht zehn Jahren noch kaum kannte.

Progreßwerk Oberkirch AG., Stadelhofen bei Achern. Bei der Gesellschaft (Kapital 170.000) ergab sich 1932 unter Berücksichtigung von 31.679 RM. 20. Erträgen ein Gewinn von 1147 RM., um den sich der Verlustvortrag von 84.257 auf 83.110 RM. vermindert. Auf Anlagen wurden 19.047, auf andere Postionen 10.586 (i. V. zusammen 16.109) RM. abgeschrieben.

Rodi & Wienberger AG Pforzheim. In der General-Versammlung wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Es wurde beschlossen, den ausgewiesenen Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. Das Preisniveau einer Anzahl Artikel ist, wie wir dem Geschäftsbericht entnehmen, noch immer gedrückt, während die Valutaverhältnisse in verschiedenen Ländern mehr und mehr die Nachfrage auf billigere Artikel hinlenken, sodaß es trotz größerer Stückzahlen schwer möglich ist, den Umsatz zu halten. Bei vorsichtiger Bewertung der Aktien und nach Abschreibung von 17.600 RM. auf Gebäude und 63.027 RM. auf Maschinen ergibt sich, wie bereits gemeldet, ein Verlust von 118.233, der sich um den Gewinnvortrag mit 29.080 RM. auf 89.153 RM. vermindert und auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Der Kampf gegen die Erwerbslosigkeit wurde dadurch unterstützt, indem die Firma nicht nur die im Spätjahr 1932 neu eingestellten Arbeitskräfte in der stillen Zeit durchhielt, sondern auch in diesem Spätjahr weitere Neueinstellungen vornahm. Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen im Berichtsjahre 14.207 RM.; der Aufsichtsrat hat auf die ihm zustehende Vergütung verzichtet.

Ein Erfolg deutscher Holzkonstrukteure. Der amerikanische Nationale Ausschuss für Holzverwertung gab unlängst Untersuchungen bekannt, die er gemeinsam mit dem Regierungslaboratorium für Holz in Madison durchgeführt hat. Es handelt sich um für den Holzbau der ganzen Welt wichtige, erstmals in solchem Umfang durchgeführte Großversuche. Dabei wurden unter anderem die verschiedenen, im Ingenieurholzbau verwendeten, zum Teil sehr sinnreich erdachten Verbindungsübel untersucht. Von ihnen hängt die Festigkeit etwa eines hölzernen Funkturms, eines großen Dachstuhls, einer Bahnsteighalle oder Brücke ganz besonders ab. 60 Übelarten aus allen den Ingenieurholzbau pflegenden Ländern der Erde wurden untersucht. Sieben erwiesen sich als besonders

gut. Von diesen sieben nach amerikanischem Urteil besten Übelformen stammen vier, also über die Hälfte, von deutschen Baufirmen, darunter eine aus Württemberg.

Mittelmässige amerikanische Ernte

Das Ackerbaubüro gab am 19. d. M. die Schlußschätzung über Anbau und voraussichtlichen Ertrag der Ernte 1933 bekannt. Danach wird für alle Getreidearten ein gegen das Vorjahr zum Teil erheblich verminderter Anfall angenommen, wieweil die großen Befürchtungen, die für den Weizen ausgesprochen worden waren, nicht ganz eingetroffen sind. Nach früheren Meldungen hatte man sich im Gegensatz zu vorangegangenen, schärfer in Aussicht genommenen Schnitt zunächst mit einer Einschränkung der Weizenfläche um 20 Prozent gegen das Vorjahr begnügt, dann sogar mit nur 15 Prozent. Die Schlußerhebung kommt diesem Maß ziemlich nahe: es wurden 14 Prozent weniger Weizen angebaut als 1932. Der Ertrag allerdings wird mit 27 Prozent unter dem Vorjahrsergebnis angenommen. Damit steht die Ernte dieser Hauptfruchtart in USA ihrem Ausfall nach gegen das Vorjahr an zweiter Stelle; nur Mais liefert mit einem Ertragsverlust von 20 Prozent (Fläche — 5 Prozent) ein etwas günstigeres Ergebnis. Bei den übrigen Getreidesorten, bei denen allerdings die USA Erträge für den Weltmarkt bei weitem nicht so wichtig sind, beträgt die Einbuße zwischen 40 und 50 Prozent; sie ist zu einem Teil auf die Flächenverminderung zurückzuführen, zum anderen aber auf die auch für Weizen und Mais gleichermaßen ungünstige Entwicklung.

Börse

Berlin, 21. Dezember. Die Börse eröffnete heute in freundlicher Haltung, da verschiedene günstige Mitteilungen aus der Wirtschaft, wie z. B. über eine Belebung in der Maschinenindustrie und einen weiter erhöhten Ruhrkohlenabsatz anregten. Ausgehend vom Farbenmarkt, der auf Grund der starken Nachfrage für Bonds eine recht feste Veranlagung zeigt, vermochte sich das Kursniveau überwiegend bis etwa 1 Prozent und zum Teil darüber zu erhöhen.

Die Farbenaktien kamen 1½ Prozent höher zur Notiz. Am Montanmarkt waren Maxhütte mit plus 3 Prozent bevorzugt, die mit der Umgruppierung im Flick-Konzern im Zusammenhang gebracht wird. Ruhig lagen Braunkohlen, von denen lediglich Niederlausitzer um 1 Prozent höher eröffneten. Kalkaktien kamen mangels Umsatzes erst später, dann aber bis 2½ Prozent gebessert zur Notiz. Von Gummiewerten sind Continental mit plus 1 zu erwähnen. Am Elektromarkt fallen Chade mit einem Anfangsgewinn von 2 RM. auf, der sich später noch verdoppelte. Lediglich Siemens und AEG waren an diesem Markt leicht gedrückt. Von Kabel- und Drahtaktien büßten Dt. Kabel ½ Prozent ein. Bauwerte, insbesondere Jul. Berger (plus 2½ Prozent) profitierten von den günstigen Auslassungen des Konjunkturforschungsinstituts über den Tiefbau. Auch Papier- und Zellstoffwerte zeigten durchweg Besserungen, so Aschaffenburg Zellstoff mit plus 1½ Proz. Kaum verändert blieben Gas-, Auto-, Metall- und Textilwerte, sowie sonstige Industrieaktien. Bahn- und Schiffsaktien waren nach den Abschwächungen der letzten Tage

gut behauptet, dagegen standen Reichsbankanteile weiter unter Druck (minus ¼ Prozent).

Am Rentenmarkt zeigten zunächst nur Neubesitzanleihe lebhaftere Umsätze, so daß der Kurs zunächst um 5 Pfg. höher eröffnete und später nochmals in gleichem Ausmaß anzog. Altbesitz waren um ¼ Prozent erhöht. Mittlere und späte Reichsschuldbuchforderungen gingen ¼ Prozent höher an. Für Farbenbonds war ein Kurs noch nicht zu hören. Die variabel gehandelten Stahlvereinsbonds kamen ¾ Prozent niedriger zur Notiz, während Mittelstand 1 Prozent gewann. Auslandsrenten lagen sehr ruhig.

Im Verlauf setzten sich auf fast allen Aktienmärkten weitere Kursbesserungen fort. Schuckert & Salzer kamen zum ersten Kurs 4 Prozent höher zur Notiz.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 21. Dezember. Elektrolytkupfer 50,75, Raffinadekupfer 46 bis 47, Standardkupfer 42,50—43, Standardblei per Dezember 15,25—15,75, Originalhüttenrohziegel ab nordd. Stationen 19,50 bis 20,00, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 316, Reinnickel 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 37,75—40,75.

Berliner Produktenbörse vom 21. Dez. Weizen, märk., frei Berlin 190—191, gesetzl. Erzeugerpreis W II 179, W III 182, W IV 184, Roggen, märk., frei Berlin 158, gesetzl. Erzeugerpreis R II 145, R III 148, Handelspreis 150, gesetzl. Erzeugerpreis R IV 150, Handelspreis 152, Braugerste, feinste, neue, frei Berlin 187—191, ab märk. Station 178 bis 182, Braugerste, gute, frei Berlin 180 bis 185, ab märk. Station 171—176, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 169 bis 175, ab märk. Station 160—166, Hafer, märk., frei Berlin 148—154, ab Station 139 bis 145, Auszugsmehl 31,40—32,40, Vorkugelmehl 30,40—31,40, Weizenmehl 25,40 bis 26,40, Vollmehl 29,40—30,40, mit Ausland RM. 1—1½ Aufgeld, Roggenmehl 21,60 bis 22,60, Weizenkleie 12,20—12,60, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 19 bis 22, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 16,50—18,00, Lupinen, blaue 11,50—12,50, Leinkuchen 12,70, Erdnußkuchen ab Hamburg 10,60, Erdnußkuchennmehl ab Hamburg 11,00, Trockenschnitzel 10,20, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,70, dto. ab Stettin 9,10—9,20, Kartoffelflocken ab Stolp 14,30, dto. ab Berlin 14,80, Speisekartoffeln, weiße 1,45—1,55, dte. rote 1,60 bis 1,70; gelbe außer Nieren 1,95—2,10. Nächste Notierung für Kartoffeln am Freitag, 20. Dezember.

Mannheimer Produktenbörse vom 21. Dez. Weizen, inl., frei Mannheim 19,00—20,00, dte. Bez. IX per Dez. 19,00, dte. Bez. X per Dez. 19,20, dte. Bez. XI per Dez. 19,50, Sommerweizen 20,10—20,30, Roggen, südd., frei Mannheim 16,75—16,90, dte. Bez. VIII per Dez. 16,10, dte. Bez. IX per Dez. 15,80, Hafer, inl. 14,50—14,75, Sommergerste, inl. 18—19, Pfläzgergerste 18—19, Futtergerste 14,25—14,50, Mais im Sack 19,25, Erdnußkuchen prompt 16,75—17,00, Sojaschrot 15—15,25, Rapskuchen 14, Palmkuchen 15,50—15,75, Kokoskuchen 17,50, Sesamkuchen 17, Leinkuchen 17,25, Malzkeime 14, Trockenschnitzel ab Fabrik 9,75, Rohmelasse 8,50, Wiesenheu, loses 6,60—7,00, Rotkleeheu 6,80—7,20, Luzernekleehheu 7,60 bis 8,20, Preßstroh Roggen-Weizen 2,00, dte. Hafer-Gerste 1,80—2,00, geb. Stroh, Roggen-Weizen 1,40—1,70, dte. Hafer-Gerste 1,20—1,40, Weizenmehl, Spezial o. mit Austauschweizen per Dez., Jan., Febr. 29,40, dte. aus Inlandsweizen per Dez., Jan., Febr. 27,90, Roggenmehl, nordd. prompt 22,50 bis 23,50, dte. pfläzisches und südd. prompt 23,75—24,75, Weizenkleie, feine mit Sack 10,75, dte. grobe mit Sack 11,25, Roggenkleie 10,50—11,50, Weizenfuttermehl 12, Roggenfuttermehl 11,50—12,75, Weizenmehl 15,25—16,50. Tendenz: Weizen und Roggen stetig, Hafer fest, Futtermittel stetig. Südd. Weizenauszugsmehl RM. 3.— höher, südd. Weizenbrotmehl RM. 7.— niedriger als Spezial o. Am 25. 12. 33 fällt die Börse aus.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	20. 12.	21. 12.	20. 12.	21. 12.
Buenos-Aires	0.643	0.643	Helsingfors	6.044
Kanada	2.677	2.687	Italien	22.01
Japan	0.823	0.825	Jugoslawien	5.864
Kairo	14.055	14.12	Kansas	41.48
Konstantinopel	1.578	1.578	Kopenhagen	81.88
Lissabon	1.578	1.578	Lissabon	12.42
London	13.67	13.74	Oalo	88.73
New York	2.667	2.667	Paris	18.40
Rio de Janeiro	0.226	0.228	Prag	12.42
Uruguay	1.398	1.401	Reykjavik	81.88
Amsterdam	168.8	169.52	Riga	80.02
Avben	2.39	2.40	Sofia	2.067
Brüssel	58.24	58.29	Spanien	34.27
Bukarest	2.488	2.492	Stockholm	70.88
Budapest	—	—	Tallinn	75.32
Danzig	81.49	81.82	Wien	49.88

Badisches Staatstheater

Herde-Wache zu vollst. thümlichen Preisen.
Freitag, 22. Dezember:
F 19 (Freitagmiete).
Deutsche Bühne Sonder-
ring (23.-Gem.)
I. S. G. und 1-100.
Margraf Ludwig Wil-
helm von Baden.
Der Sürtenlouis
Kampfschiff von Fret-
rich Koth.
Regie: Gimmig-Hoffen.
Mitwirkende: Ermardt,
Frauendörfer, Faust,
Baumbach, Fabian,
Ernst, Gimmig, Herr-
dierl, Köder, Kieckle,
Kubne, Mehnert,
Mathias, R. Müller,
Richter, Schmidt-Besler,
Schulze, v. d. Zandt,
Fret.
Anfang 19.45 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Preise 0.40-2.60 RM.

Sa. 23. 12.: Nachmit-
tags: Christliches Mär-
chenbuch. Uebend.: Das
Christfest. So. 24. 12.:
Keine Vorstellung.

3-Zimm.-Wohnung
Eckwehrtstr.
hochpart., mit Zubehör
a. 1. April zu vermieten.
Antrag, unt. 10453 an
die Geschäftsstelle erb.

Gründlicher Unterricht

in lat., griech., franz., erteilt geg. mäß. Preis
gerw. Philologe. Reupoldstr. 45 II.

Koch- kurse

vom 1. Januar ab
Melbungen von 1/3 bis
1/5 Uhr. Frau Bodnar
Streichamer, Rordholstr.
Nr. 33, hochpart.

Mittags- tisch

für Süder-, Magen- u.
Darmleidende d. 1. Ja-
nuar ab. Melbungen von
1/3-1/5 Uhr. Rordhol-
str. 33, hochpart.

Delgemälde

Mehrere, größere, gute
Gemälde u. 1. bräun-
liche Madonna abzugeben
für RM. 40.-, 50.-,
u. 80.-, d. 1. eiti Beuch-
teil d. Verles. Schwarz-
waldr. 29 part.

Opel- Limoufine

Modell 1931: 4törig,
25 000 Km. gefahren,
sehr gut erhalten, preis-
wert zu verkaufen. An-
fragen unter R. 1000
an die Geschäftsstelle.

Berbt für die
kathol. Presse

Etwas Gutes für die Feiertage



Sekt
steuerfrei
Kurpfalz
sonderrfüllung
1/4 Flasche 2.75
garantiert
Flaschengenügend

Wurstwaren		Wild und Geflügel	
Mortadella . . . 1/4 Pfund	35 Pf	Bratgänse . . . Pfund	85 Pf
Gefüllter Schweinebauch 1/4 Pfd.	45 Pf	Mastgänse . . . Pfund	1.10
Schinkenwurst 1/4 Pfd.	25 Pf	Suppenhühner . . . Pfund	85 Pf
Kalbsleberwurst 1/4 Pfd.	40 Pf	Jg. Hahnen . . . Pfund	1.05
Stuttg. Pressack 1/4 Pfd.	35 Pf	Jg. Kapaunen . . . Pfund	1.35
Rügenw. Teewurst St.	65 Pf	Mast-Enten . . . Pfund	1.19
Bayer. Bierwurst in kleinen Stücken	Pfund 1.10	Nußschinken in jeder Größe	Pfund 1.35
Fein. Aufschnitt 1/4 Pfd.	30 Pf		

Delikatessen		Räucherfische		Weine / Spirituosen	
Geräuch. Gänsebrust 1/4 Pfd.	80 Pf	Geräuch. Lachs 1/4 Pf.	70 Pf	Kupferberg-Gold 1/2 Fl.	4.50
Gänseleberpasteten in Terrinen	2.25 1.45	Makrelen . . . Pfund	75 Pf	Kupferberg-Gold 1/2 Fl.	2.60
Dtsch. Kaviar Glas	1.10 60 Pf	Bücklinge . . . Pfund	30 Pf	Kurpfalz-Schloß 1/2 Fl.	3.75
Salm Dose	1.30 85 Pf	Sprotten . . . 1/4 Pfund	20 Pf	Kurpfalz-Schloß 1/2 Fl.	2.25
Oelsardinen Dosen 25 Pl.	19 Pl. 15 Pf	Geräuch. Aal 1/4 Pfund	45 Pf	Kupferberg-Kupfer 1/2 Fl.	3.00

Fische		Weine / Spirituosen	
Lebende Karpfen . . . Pfund	80 Pf	Kupferberg-Gold 1/2 Fl.	4.50
Lebende Schleien . . . Pfund	1.00	Kupferberg-Gold 1/2 Fl.	2.60
Lebende Forellen . . . Pfund	2.25	Kurpfalz-Schloß 1/2 Fl.	3.75

Präsentkörbe in jeder Ausführung **7.50, 5.00, 3.50**

KNOPF

Konkurs - Ausverkauf

Schuhwaren jeder Art

Bedeutend ermäßigte Preise!

Verkaufsort Kronenstraße 17 a.
Otto Marx, Konkursverwalter.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter.

Maria Höflein Wwe.
geb. Eberwein

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1933.
Anna Höflein
Rosa Höflein



Violinen mit Bogen u. Kästen von M. 25.- an

Violinbogen . . . von M. 2.50 an

Notenpulte bronziert und vernickelt . . . von M. 2.30 an

Notenmagere schöne Neuheiten . . . von M. 13.50 an

Accordeons Weltmarke Hohner

Mundharmonikas Neuheiten

Fritz Müller

Kaiserstr. 96 **Musikhaus** Telefon 388
(Kataloge bitte verlangen.)



unsere Weine

Weißwein vom Faß Ltr. 75 Pf

Frankweiler 1 Ltr. Inh.	85 Pf
Boeckelheimer 1 Ltr. Inh.	90 Pf
Bosenheimer 1 Ltr. Inh.	90 Pf
Alsenztaler 1 Ltr. Inh.	95 Pf
Edenkobener 1/2 Ltr. Inh.	65 Pf
Bechtheimer 1/2 Ltr. Inh.	70 Pf
Alsheimer 1/2 Ltr. Inh.	75 Pf
Maikammerer 1/2 Ltr. Inh.	75 Pf
Hardter Letten 1/2 Ltr. Inh.	80 Pf

Rotwein vom Faß Ltr. 75 Pf

Ungsteiner 1 Ltr. Inh.	85 Pf
Ingelheimer 1 Ltr. Inh.	90 Pf
Dürkheimer 1/2 Ltr. Inh.	65 Pf
Dürkheimer Feuerberg 1/2 Ltr. Inh.	75 Pf
Königsbacher Reiterpfad 1/2 Ltr. Inh.	95 Pf

Besonders gute Tropfen:

Niersteiner Domtal 1/2 Ltr. Inh.	1.05
Gimmeldinger Berg 1/2 Ltr. Inh.	1.15
Leiwener Klostergarten 1/2 Ltr. Inh.	1.15
Kienheimer Rosenberg 1/2 Ltr. Inh.	1.25
Kallstadter Hübaum Spätl. 1/2 Ltr. Inh.	1.55
Lieserer Niederberg 1/2 Ltr. Inh.	1.55
Wachstum Winzerverein Kallstadt	
Gimmeldinger Kieselberg 1/2 Ltr. Inh.	1.95

Preise ohne Glas!

Flaschenpfand 1/4 Ltr. Fl. 5 Pf, 1 Ltr. Fl. 10 Pf

Verlangen Sie bitte die neue Weinliste

Sekt jetzt billiger!
„Weiße Karte“ . . . 1/4 Flasche 2.-
Original-Abfüllung Schloß Wachenheim.

Pfannkuch

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgang meiner unvergesslichen Frau

Emma Lehn

geb. Jones

spreche ich hierdurch, zugleich im Namen der übrigen trauernden Hinterbliebenen, meinen herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, 21. Dez. 1933
Otto Lehn
Apothekenbesitzer

Mit wenig Geld - viel Freude!

darauf haben wir unseren Weihnachtsverkauf dieses Jahr besonders abgestellt. Große Auswahl:

Karner
Amalienstr. gegenüber Postamt

Waschtisch-Klavieren
Lese- u. Zuglampen
Süßwaren
Heizkissen, Radio etc.

Ein hübsches Weihnachtsgeschenk
find die Richard-Wagner-Wohlfahrts-
briefmarken!

Nur noch 3 Tage

dauert mein

Ausverkauf

in Glas, Porzellan u. Nickelwaren
wegen Aufgabe dieser Warengattungen

30-60% Rabatt!

Benützen Sie diese Gelegenheit zum Einkauf praktischer Geschenke

PH. NAGEL

Kaiserstr. 55

Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Sachverständigen unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt.

E. Schmidt G. m. b. H.
Oderstr. 8, Tel. 6440.
Rathstr. 122.
Gingana Badstr.

Auch Ihre Bekannten sollten die kleinen Anzeigen beachten. Weisen Sie diese bitte darauf hin.

Soeben erschien:

Kath. Lebensfragen

Herausgegeben von D. Dr. Ernst Dubow, Univ.-Professor.

1. Heft: **Bischof Kaller: Siedlung und Katholizismus**

Umfang 48 Seiten, Preis 70 Pfennig.

Mit der Broschürensammlung „Kath. Lebensfragen“ - im 1. Heft „Siedlung und Katholizismus“ von Bischof Kaller, dem hervorragenden Kenner dieses Stoffes, auf eingehende bearbeitet - gibt Univ.-Professor D. Dr. Ernst Dubow sowohl dem Clerus, wie auch dem Laien, insbesondere den Führern aus allen Ständen und den Mitarbeitern der katholischen Aktion, die Beachtung einer Anzahl aktueller Themen an die Hand. Die Zeit, in der wir leben, ist schwer, aber groß und schön. Denn wir Katholiken sind vor gewaltigen Aufgaben gestellt.

Zu bestellen in B. Baden durch die Buchhandlungen D. Engel, Kreuzstraße, und Robert Dietrich, Rheinstraße.

Badenia in Karlsruhe
U.-G. für Verlag und Druckerei

Schöne Geschäftsräume

(ca. 300-400 qm) hell, gut heizbar, für jedes Geschäft oder Lager geeignet, ganz oder geteilt, auf 1. April 1934 oder früher zu vermieten. Näheres **Sofienstraße 15, II. Stod.**

Carl Pfefferle

das führende Spezialhaus für Wild, Fische u. Geflügel

Nur Tel. 1415 **Nur Erbprinzenstr. 23** **Nur Tel. 1416**

Für Weihnachten empfehle ich in konkurrenzloser Riesenauswahl und zu den bekannt billigsten Preisen

fl. Hafermaltgänse, Stoptgänse
Gänserümpfe Straßburger Art
auch zerlegt. Junge Enten

Fst. Milchmast-Geflügel (entdarmt)
als Poularden, Poulets, Kapaunen, Junghahnen, Suppen- u. Frikasseehühner, Puterhahnen u. -Hennen

Frischgeschossenes Wild als:
Hasen ganz und zerlegt
Rehwild Büge und Ragout

Junge Fasanehahnen und Hennen, Wildenten

Fisch- und Seefische
lebende Weihnachtscarpfen (Spiegler), Schleien, Forellen, frischer und gefrorener Salm, Zander, Heilbutt, Nordsee-Cablau, Schellfische, Cabliau- und Goldbarschfilet, Fisch- und Fleischwaren, Marinaden, Fisch-Konserven in großer Auswahl, Nordwurstwaren, Caviar, präparierte Schnecken.

Prompter Versand nach auswärts.
Keine Filiale. - Keinen Stand auf dem Markte.
Versäumen Sie nicht, meine sehenswerte Ausstellung im Laden nebenan zu besichtigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg